

GYNÄKOLOGISCHES
AUS DEM KĀMIL AṢ-ṢINĀ[°]A AṬ-ṬIBBĪYA
DES [°]ALĪ IBN AL-[°]ABBĀS AL-MAGŪSĪ

Die Abschnitte über Anatomie, Pathologie und konservative
Therapie des nichtschwangeren Uterus

von

Albert Arkhim Gewargis

aus

Bagdad/Irak



Digitized by the Internet Archive
in 2026

Aus dem Institut für Geschichte der Medizin

der Universität Erlangen-Nürnberg

Vorstand: Professor Dr. med. Hans H. Simmer

GYNÄKOLOGISCHES
AUS DEM KĀMIL AŞ-ŞINĀ[°] A AṬ-ṬIBBĪYA
DES [°]ALĪ IBN AL-[°]ABBĀS AL-MAGŪSĪ

Die Abschnitte über Anatomie, Pathologie und konservative
Therapie des nichtschwangeren Uterus

INAUGURAL - DISSERTATION

zur Erlangung der Doktorwürde

der Medizinischen Fakultät

der Friedrich-Alexander-Universität

Erlangen-Nürnberg

vorgelegt

von

Albert Arkhim Gewargis

aus

Bagdad/Irak

Gedruckt mit Erlaubnis der Medizinischen Fakultät
der Universität Erlangen-Nürnberg



Dekan: Prof. Dr. W. Kersten

Referent: Prof. Dr. H.H. Simmer

Tag der mündlichen Prüfung: 28.07.1980

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
A. EINLEITUNG	1
B. HISTORISCHE EINFÜHRUNG	3
I. GYNÄKOLOGIE IM ISLAM	3
II. LEBEN UND WERK AL-MAĞŪSĪS	6
III. STAND DER MAĞŪSĪ-FORSCHUNG	12
IV. DIE GYNÄKOLOGIE AL-MAĞŪSĪS	14
V. ANMERKUNGEN ZUR HISTORISCHEN EINFÜHRUNG	22
C. TEXTE IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG	27
I. VORBEMERKUNGEN	27
II. DIE ABSCHNITTE ÜBER DEN UTERUS UND SEINE KRANK- HEITEN IM KĀMIL AŞ-ŞINĀ'Ā AṬ-ṬIBBĪYA	29
1. ANATOMIE	29
2. PATHOLOGIE	36
3. THERAPIE	56
III. ANMERKUNGEN ZU DEN ÜBERSETZTEN TEXTEN	110
D. INDICES ARABISCHER TERMINI	118
I. TERMINI AUS ANATOMIE, PHYSIOLOGIE, PATHOLOGIE UND ALLGEMEINER THERAPIE	118
II. TERMINI AUS MATERIA MEDICA UND PHARMAKOTHERAPIE	126
III. MASSANGABEN	143
E. LITERATURVERZEICHNIS	144

A. EINLEITUNG

Der Schwerpunkt der europäischen Medizingeschichtsschreibung liegt auf der Darstellung des Werdegangs der abendländischen Heilkunde von ihren ersten wissenschaftlichen Anfängen in der griechischen Antike über das scholastische Mittelalter bis hin zur vorwiegend naturwissenschaftlich ausgerichteten Medizin der Neuzeit. Die Medizin außereuropäischer Kulturen wie des Islam wird in Lehr- und Handbüchern zumeist nur kurz gestreift, obgleich die Bedeutung dieser Epoche für die Entwicklung der abendländischen Medizin allgemein hoch eingeschätzt wird.

Als Beitrag zur Erforschung der Heilkunde im arabisch-islamischen Mittelalter soll in der vorliegenden Arbeit ein gynäkologischer Text in deutscher Übersetzung aus dem arabischen Original veröffentlicht werden. Wir haben hierfür Abschnitte aus dem medizinischen Handbuch eines Autors des 4./10. Jhdts. ausgewählt, des ⁶Alī ibn al-^cAbbās al-Mağūsī. Seine zweibändige systematische Enzyklopädie der Heilkunst, in der die gesamten medizinischen Kenntnisse jener Zeit zusammengefaßt sind, nahm in der Medizin des Mittelalters einen wichtigen Platz ein. Sie gehörte nicht nur im islamischen Kulturbereich zu den Standardlehrbüchern der Medizin, sondern wurde in lateinischer Übersetzung auch an europäischen Universitäten studiert. In der medizinhistorischen Forschung hat das Werk al-Mağūsīs bislang noch nicht die Beachtung gefunden, die seiner ge-

schichtlichen Stellung entspricht. Deshalb möchten wir mit der Bekanntmachung seiner gynäkologischen Lehren zugleich einen Beitrag zur besseren Kenntnis dieses ein wenig in Vergessenheit geratenen Autors leisten.

B. HISTORISCHE EINFÜHRUNG

I. GYNÄKOLOGIE IM ISLAM

Wenn wir von "arabisch-islamischer Medizin" sprechen, so meinen wir damit nicht die Rassen- oder Religionszugehörigkeit ihrer Träger. Vielmehr bezieht sich diese Bezeichnung ausschließlich auf den Kulturraum, in dem sie angesiedelt war, und auf die Sprache, in der sie ihren literarischen Niederschlag fand.¹ Im 7. und 8. Jhdt. n. Chr. hatten die zur neuen Religion des Islam bekehrten Araber den gesamten Vorderen Orient, Nordafrika und die Iberische Halbinsel erobert. Während zu jener Zeit im westlichen Abendland von den gewaltigen wissenschaftlichen Errungenschaften der Griechen nur mehr dürftige Bruchstücke bekannt waren, ging man nun im islamischen Herrschaftsbereich daran, das philosophische, naturwissenschaftliche und medizinische Schrifttum der klassischen und hellenistischen Antike zu sammeln und in die Sprache der neuen Herren, das Arabische, zu übertragen. Auf dieser Grundlage entwickelten sich, in unmittelbarer Fortsetzung der griechischen Tradition, die Wissenschaft und die Medizin des Islam. Im 11. Jhdt. begann man in Süditalien, später auch in Spanien, arabische wissenschaftliche Texte ins Lateinische zu übersetzen. Diese Übersetzungen schufen die Voraussetzungen für das Aufblühen der Wissenschaft im mittelalterlichen Europa.

Die Verdienste der Araber um die Bewahrung des antiken Erbes und die Befruchtung der Medizin des lateinischen Mittelalters durch ihre eigenen Arbeiten ist unbestritten. Wenn ihre Leistungen in allgemeinen medizinhistorischen Darstellungen nur geringe Berücksichtigung finden, so liegt dies vor allem daran, daß die Erforschung der arabischen Medizin erst in den Anfängen steht. Der weitaus größte Teil der umfangreichen arabischen Medizinliteratur² ist nur in handschriftlicher Form zugänglich; nur wenige Quellen sind im Urtext gedruckt, noch geringer ist die Zahl der Übersetzungen in moderne Sprachen. Für viele Werke ist man ganz auf mittelalterliche lateinische Übersetzungen angewiesen, die, so verdienstvoll sie für ihre Zeit waren, kritischen Ansprüchen nicht genügen können und keine angemessene Beurteilung der Originale erlauben.³ Angesichts dieser mangelhaften Quellenlage sind wir noch weit davon entfernt, die Medizin im islamischen Kulturkreis in ihrer Eigenart vollständig zu erfassen und ein umfassendes Bild von den selbständigen Leistungen der arabischen Ärzte und ihren Beiträgen zur Gesamtentwicklung der Heilkunde zu gewinnen. Es gehört daher zu den vordringlichen Aufgaben der historischen Forschung auf diesem Gebiet, das Quellenmaterial zu veröffentlichen und vor allem durch Übersetzungen allgemein zugänglich zu machen.

Auf dem Spezialgebiet der Gynäkologie und Geburtshilfe ist die Forschungssituation vergleichsweise günstig; denn

hier existiert bereits eine Reihe von historischen Vorarbeiten. Einige davon gehen auf Anregungen von Paul Diepgen zurück, dem wir auch eine vorzügliche Übersicht über die Frauenheilkunde im Islam⁴ verdanken. Die embryologischen, gynäkologischen und geburtshilflichen Kapitel aus dem 'Paradies der Weisheit' ('Firdaus al-ḥikma') betitelten Handbuch des 'Alī ibn Rabban aṭ-Ṭabarī (st. um 250/864) hat Alfred Siggel ins Deutsche übertragen⁵. Die Monographie über Embryologie, Geburtshilfe und Säuglingspflege des in Spanien lebenden 'Arīb ibn Sa'īd (verfaßt zw. 350/961 und 360/970) wurde von Henri Jahier und Abdolkader Noureddine in Original und französischer Übersetzung herausgegeben⁶. Die Abschnitte über die operative Gynäkologie und Geburtshilfe aus dem 'Kitāb at-Taṣrīf' des Abū l-Qāsim az-Zahrāwī (st. nach 400/1009) sind von Abdul Salam Schahien ins Deutsche übersetzt⁷ und von Martin S. Spink und Remo Signorelli kommentiert worden⁸. Das besondere Interesse der Historiker haben die gynäkologischen Kapitel im 'Canon medicinae' ('al-Qānūn fī ṭ-ṭibb') des Ibn Sīnā (st. 428/1037) gefunden. Hier sind die vergleichend-historische Studie von Max Meyerhof und Dimitri Joannides⁹, die zusammenfassende Wiedergabe der Abschnitte über die Anatomie der weiblichen Genitalien und die Embryologie von Farhan Jandali¹⁰, die Übertragung der sexualbiologischen Passagen von Eberhard Kirsch¹¹ und Rudolf Creutz' Darstellung der geburtshilflichen Operationen nach Ibn Sīnā¹² zu nennen.

Die Frauenheilkunde gehört zu den Spezialzweigen der Medizin, in denen die arabischen Ärzte in theoretischer Hinsicht keine wesentlichen Fortschritte erzielen konnten, sondern die antiken Kenntnisse und Anschauungen fast unverändert weitertrugen. Dies hängt wohl zum Teil damit zusammen, daß die praktische Behandlung von Frauenleiden weitgehend in den Händen der Hebammen lag. Wie weit es im islamischen Kulturkreis, wo die Frauen ein äußerst zurückgezogenes Leben führten, männlichen Ärzten gestattet war, die weiblichen Geschlechtsorgane selbst zu inspizieren oder manuell zu untersuchen, läßt sich aufgrund der bisher bekannten Quellen nicht sicher entscheiden¹³. Zwar begegnen in medizinischen Lehrbüchern entsprechende an den Arzt gerichtete Anweisungen, doch lassen sich diese in den meisten Fällen in ähnlicher Form in den griechischen Vorlagen nachweisen. Sie sind demnach als Bestandteil der literarischen Tradition anzusehen und erlauben keine Rückschlüsse auf die tatsächliche Praxis. Auf der anderen Seite haben die Araber den griechischen Arzneimittelschatz beträchtlich erweitert. Diese Bereicherung der Therapie findet auch in den gynäkologischen Texten ihren Niederschlag, in denen eine Vielzahl ausführlicher und komplizierter Rezepte mitgeteilt wird¹⁴.

II. LEBEN UND WERK AL-MAĞŪSĪS

Über das Leben des ʿAlī ibn al-ʿAbbās al-Mağūsī, in

Europa bekannt unter dem Namen Haly Abbas, besitzen wir nur spärliche Nachrichten¹⁵. Er wurde in der ersten Hälfte des 4./10. Jhdts. in der persischen Stadt Ahwaz geboren. Seinem Beinamen al-Mağūsī, zu deutsch "der Magier", kann man entnehmen, daß seine Vorfahren Mazdayasnier, Anhänger der alten persischen Staatsreligion, waren. Seine medizinische Ausbildung erhielt er in Schiraz durch Abū Māhir Mūsā ibn Yūsuf ibn Saiyār. Die Bedeutung dieses ansonsten unbekannten Arztes¹⁶ erhellt daraus, daß neben al-Mağūsī auch Abū l-Ḥasan Aḥmad ibn Muḥammad aṭ-Ṭabarī, der Verfasser eines großen medizinischen Handbuchs mit dem Titel "Die hippokratischen Behandlungen" ('Kitāb al-Mu'ālağāt al-buqrātīya')¹⁷ zu seinen Schüler zählte.

Später trat al-Mağūsī in den Dienst des Būyidenfürsten 'Aḍud ad-Daula Fanā Ḥusrau (reg. 338/949-372/983)¹⁸. Diesem Herrscher widmete er auch sein - wie es scheint - einziges Werk¹⁹, das 'Kitāb Kāmil aṣ-ṣinā'a aṭ-ṭibbīya', zu deutsch etwa "Vollständige Darstellung der Heilkunst", das wegen der Widmung an den "König" ('malik') 'Aḍud ad-Daula auch den Beinamen 'al-Kitāb al-Malakī', "Das königliche Buch", trägt²⁰. Al-Mağūsī starb im letzten Viertel des 10. Jhdts.; das genaue Datum ist nicht bekannt²¹.

Nach dem Urteil seiner arabischen Biographen war al-Mağūsī ein vorzüglicher Praktiker. Man erzählte sich von ihm eine Anekdote, die wohl nicht historisch wahr, aber doch gut erfunden ist²²: Einen Lastträger, der unter periodisch wiederkehrenden, schier unerträglichen Kopfschmer-

zen litt, habe er auf folgende Weise kuriert. Er ließ den Mann, an ein Pferd angebunden, so lange über eine Ebene vor der Stadt hetzen, bis er heftiges Nasenbluten bekam. Dabei floß all das schlechte Blut ab, das sich in seinem Kopf angestaut hatte, und der Patient war für immer von seinem Leiden befreit.

Die abendländischen Medizinhistoriker sind sich einig in ihrem Urteil über den 'Kāmil' al-Mağūsī: Er gilt als eines der umfassendsten und bedeutendsten Handbücher der Heilkunde, welche die islamische Medizin hervorgebracht hat.²³

Einige Autoren stellen ihn sogar noch über die rund 50 Jahre später entstandene medizinische Enzyklopädie Ibn Sīnās, 'al-Qānūn fī ṭ-ṭibb' (lateinisch 'Canon medicinae').²⁴ Dieses Werk, von noch gewaltigerem Umfang als der 'Kāmil', hat die gesamte Medizin des Mittelalters in Ost und West beherrscht und auch dem 'Kāmil' selbst in der Wertschätzung der arabischen Ärzte den Rang abgelau- fen.²⁵ Ibn al-Qiftī, der dies berichtet, fügt hinzu, der 'Qānūn' sei auf theoretisch-wissenschaftlichem Gebiet zuverlässiger, der 'Kāmil' jedoch in praktischer Hinsicht besser.²⁶ Tatsächlich scheint al-Mağūsī auf die prakti- sche Seite großes Gewicht gelegt zu haben; denn er empfiehlt dem Medizinstudenten ausdrücklich, möglichst häufig Krankenhäuser aufzusuchen und unter der Anleitung geschickter Ärzte praktische Erfahrungen am Krankenbett zu sammeln.²⁷

In der Einleitung gibt al-Māğūsī Rechenschaft über die Motive, welche ihn zur Abfassung seines Werkes bewogen haben:²⁸ "Da nun die Kunst der Medizin die trefflichste, ranghöchste, gewichtigste und nützlichste Wissenschaft ist - denn alle Menschen bedürfen ihrer - beschloß ich für seine (sc. des Fürsten ʿAḏud ad-Daula) Bibliothek ein vollkommenes Buch über die Kunst der Medizin zu schreiben, das alles enthalten soll, was Ärzte und andere Personen brauchen: Bewahrung der Gesundheit der Gesunden und Wiederherstellung der Gesundheit der Kranken. Denn noch von keinem der antiken und neuzeitlichen Ärzte habe ich ein vollkommenes Buch gefunden, das alles umfaßt, dessen man bedarf, um im Ziel und in den Grundlagen dieser Kunst Meister zu sein."

Es folgt eine bemerkenswerte kritische Besprechung von Werken seiner griechischen und arabischen Vorgänger, die nach al-Māğūsīs Meinung teils unvollständig, teils allzu kurz oder im Gegenteil unnötig weitschweifig sind. Aus der Erkenntnis dieser Mängel heraus erklärt al-Māğūsī seine Absicht, den Stoff zwar umfassend, aber so knapp wie möglich und dennoch präzise darzustellen.²⁹

Der klare und systematische Aufbau wird von modernen Autoren besonders gerühmt. Das Werk gliedert sich in zwei Hauptteile. Der erste behandelt die Theorie der Medizin, der zweite die Praxis. Beide Teile sind in jeweils 10 Bücher unterteilt:³⁰

Erster Teil

- Buch 1 (Bd. 1, S. 2 ff.): Die theoretischen Grundlagen der Medizin (Elemente, Säfte, Naturen).
- Buch 2 (Bd. 1, S. 48 ff.): Die Anatomie der homoiothermen Körperteile (Knochen, Fleisch, Drüsen, Haare).
- Buch 3 (Bd. 1, S. 82 ff.): Die Anatomie der zusammengesetzten Organe (Muskeln, Gehirn, Augen, Nase, Lunge, Herz usw.).
- Buch 4 (Bd. 1, S. 128 ff.): Die natürlichen Kräfte und Vermögen, Organfunktionen, Ursachen des Todes, Sinneswahrnehmungen.
- Buch 5 (Bd. 1, S. 152 ff.): Lüfte, Leibesübungen, Diätetik, Kleidung, Schlaf, Koitus, Stuhlgang, Einfluß der geistig-seelischen Verfassung auf den Körper.
- Buch 6 (Bd. 1, S. 217 ff.): Nosologie, Ätiologie.
- Buch 7 (Bd. 1, S. 252 ff.): Symptomenlehre, Einteilung der Krankheiten (Pathologie), Diagnostik: Puls, Uroskopie, Stuhlbegutachtung und sonstige Ausscheidungen.
- Buch 8 (Bd. 1, S. 291 ff.): Die äußerlich in Erscheinung tretenden Krankheiten: Fieber, Geschwüre, Wunden, Frakturen, Bißwunden.
- Buch 9 (Bd. 1, S. 319 ff.): Die inneren Krankheiten (darunter auch Melancholie, qutrub und c'isq).
- Buch 10 (Bd. 1, S. 394 ff.): Symptome, Krise.

Zweiter Teil

- Buch 1 (Bd. 2, S. 2 ff.): Hygiene, Leibesübungen, Diätetik, Therapie, Kosmetik.
- Buch 2 (Bd. 2, S. 84 ff.): Therapie mit einfachen Heilmitteln.
- Buch 3 (Bd. 2, S. 152 ff.): Fieber und Geschwülste.

Buch 4 (Bd. 2, S. 192 ff.): Hautkrankheiten, Verbrennungen, Bißwunden, Vergiftungen.

Buch 5 (Bd. 2, S. 233 ff.): Therapie der Krankheiten des Kopfes, der Augen, Ohren, der Nase, des Mundes.

Buch 6 (Bd. 2, S. 307 ff.): Therapie der Krankheiten der Atemorgane.

Buch 7 (Bd. 2, S. 332 ff.): Therapie der Krankheiten der Verdauungsorgane.

Buch 8 (Bd. 2, S. 415 ff.): Therapie der Krankheiten der Genitalien und der Gelenke.

Buch 9 (Bd. 2, S. 454 ff.): Chirurgie, Aderlaß, Kauterisation, Starstich, Zahnextraktion, Steinschnitt, Kastration, Frakturen, Luxationen, Orthopädie.

Buch 10 (Bd. 2, S. 516 ff.): Zusammengesetzte Heilmittel.

So bestechend übersichtlich diese Stoffanordnung auf den ersten Blick erscheinen mag, sie bringt für die praktische Handhabung des Buches gravierende Nachteile mit sich. Die aus systematischen Gründen eingeführte strikte Trennung von theoretischem und praktischem Teil hat zur Folge, daß die einzelnen Aspekte medizinischer Spezialgebiete an verschiedenen Stellen des Werkes abgehandelt werden.³¹ Will man sich, um ein in diesem Zusammenhang naheliegendes Beispiel zu wählen, über die Gynäkologie umfassend informieren, so muß man für Anatomie und Physiologie Buch 3, für Ätiologie und Diagnostik der Uteruskrankheiten Buch 9 des ersten Teils, für die Therapie schließlich noch Buch 8 des zweiten Teils konsultieren. Möglicherweise hat dies dazu beigetragen, daß Ibn Sīnā's 'Qānūn', der in

seiner Gliederung den praktischen Erfordernissen besser Rechnung trägt, den 'Kāmil' im täglichen Gebrauch so schnell in den Hintergrund drängen konnte.³²

Für die Entwicklung der Heilkunde in Europa jedoch erlangte das Werk al-Mağūsī große Bedeutung; denn es war das erste umfassende Kompendium griechisch-arabischer Medizin, das den mittelalterlichen Ärzten des Abendlandes zugänglich wurde. Innerhalb von nur rund 50 Jahren wurde es zweimal ins Lateinische übertragen.³³ Die erste Version, eine freie Adaptation unter dem Titel 'Liber Pantegni', stammt von Constantinus Africanus (st. 1087), einem gebürtigen Nordafrikaner, der als Mönch im Kloster Montecassino erstmals in größerem Umfang arabisches medizinische Texte ins Lateinische übertrug.³⁴ Seine Übersetzungen und Bearbeitungen von vorwiegend praxisorientierten Schriften fanden über die Medizinschule von Salerno Eingang in den medizinischen Lehrplan europäischer Universitäten. Im Jahre 1127 vollendete dann Stephanus von Antiochien eine weitere, enger an das Original angelehnte Übersetzung, die unter dem Titel 'Regalis dispositio' oder 'Liber regius' - nach dem arabischen Beinamen 'al-Malakī' - bekannt wurde.³⁵

III. STAND DER MAĞŪSĪ-FORSCHUNG

Es hat fast den Anschein, als wirke die Faszination, die im Mittelalter und bis in die beginnende Neuzeit

hinein von dem berühmten Namen und dem monumentalen Werk Ibn Sīnās ausging und die Leistungen seines älteren Kollegen ein wenig in Vergessenheit geraten ließ, bis auf den heutigen Tag weiter. Die Sekundärliteratur über den 'Qānūn', der in Original und lateinischer Übersetzung durch Nachdrucke bequem zugänglich und überdies teilweise durch Übersetzungen in moderne Sprachen erschlossen ist, läßt sich kaum noch überschauen. Hingegen ist die Zahl der historischen Untersuchungen über al-Mağūsīs 'Kāmil' noch äußerst gering; Nachdrucke der alten Textausgaben sind noch immer ein Desiderat.

Folgende Abschnitte des 'Kāmil' liegen bislang in modernen Übersetzungen aus dem Urtext vor³⁶:

1. Auszüge aus der Einleitung des Werkes (Kritik der Vorgänger, Motivation des Autors): Teil 1, Buch 1, Kap. 1;³⁷
2. Anatomie: Teil 1, Buch 2 und 3;³⁸
3. Urologie (Nieren- und Blasensteine): Teil 1, Buch 9, Kap. 34 und 35; Teil 2, Buch 7, Kap. 42 und 47; Buch 9, Kap. 46;³⁹
4. Dermatologie: Teil 1, Buch 8, Kap. 8-18:
 - a) Allgemeine Dermatologie: Kap. 8-12;⁴⁰
 - b) Spezielle Dermatologie: Kap. 13, 17 und 18;⁴¹
 - c) Pocken: Kap. 14;⁴²
 - d) Aussatz: Kap. 15 und 16;⁴³
5. Kinderregimen: Teil 2, Buch 1, Kap. 20.⁴⁴

Aus der lateinischen Version des 'Kāmil' von Stephanus von Antiochien wurde ins Deutsche übertragen

6. Augenheilkunde: Teil 1, Buch 1, Kap. 11; Buch 3, Kap. 13; Buch 4, Kap. 11; Buch 9, Kap. 13⁴⁵.

An historischen Einzeluntersuchungen über den 'Kāmil' ist neben Julius Wibergs vergleichender Studie über die Hirnanatomie bei Galen und al-Mağūsī⁴⁶ die Übersicht über den Inhalt der Chirurgie des 'Kāmil' von George J. Fisher und Ernst Gurlt zu nennen.⁴⁷ Eine vorzügliche Zusammenfassung der medizinischen Grundanschauungen al-Mağūsīs hat kürzlich Manfred Ullmann in seiner kurzgefaßten Einführung in die islamische Medizin vorgelegt.⁴⁸

IV. DIE GYNÄKOLOGIE AL-MAGŪSĪS

Al-Mağūsī behandelt die gynäkologischen Probleme an verschiedenen Stellen des 'Kāmil'⁴⁹. Unsere Übersetzung seiner Lehren über die normalen und pathologischen Verhältnisse des nichtschwangeren Uterus umfaßt die folgenden Kapitel:

Teil 1, Buch 3, Kapitel 33 (Bd. 1, S. 116 f.): Anatomie und Physiologie⁵⁰;

Teil 1, Buch 6, Kapitel 34 (Bd. 1, S. 251): Menstruationsstörungen;

Teil 1, Buch 9, Kapitel 39 (Bd. 1, S. 384-388): Pathologie⁵¹;

Teil 2, Buch 8, Kapitel 9-23 (Bd. 2, S. 423-435): Therapie.

Die anatomischen und nosologischen Vorstellungen al-Mağūsīs basieren ganz auf griechischen Quellen⁵², im besonderen auf den Lehren des Galen von Pergamon (2. Jhdt.

n. Chr.). Als unmittelbare Vorlagen verwendete er jedoch spätantike und arabische Kompendien, Schultexte, in welchen die wichtigsten medizinischen Kenntnisse in knapper Form zusammengefaßt waren⁵³. Die theoretischen Grundlagen der Gynäkologie werden im 'Kāmil' sehr kurz abgehandelt. Dies gilt besonders für die anatomische Beschreibung des Uterus und seiner Adnexe, die ganz auf literarische Quellen, nicht auf eigener Anschauung beruht. Im Anschluß an Galen betrachtet al-Mağūsī die anatomischen Strukturen unter teleologischem Gesichtspunkt, indem er sie von ihrer Zweckmäßigkeit für die Ausübung ihrer speziellen Funktion her deutet.

Die anatomischen Kenntnisse der Antike, die al-Mağūsī wiedergibt, sind vorzugsweise durch die Sektion von Tieren gewonnen, deren Körperbau dem des Menschen ähnlich ist. Demzufolge finden wir auch im 'Kāmil' die damals allgemein akzeptierte irrige Auffassung, der menschliche Uterus bestehe aus zwei voneinander getrennten Kammern, der Uterus bicornis sei also bei der Frau der Normalbefund und nicht eine Anomalie. Die Beschreibung des Uteruskörpers ist wenig detailliert. Al-Mağūsī nennt neben den Hörnern den Fundus uteri und den Muttermund, worunter er offenbar die gesamte Cervix uteri versteht. Er erwähnt auch die unterschiedliche Größe der Gebärmutter in den verschiedenen Lebensaltern, beim jungen Mädchen, bei der reifen und bei der postklimakterischen Frau, und weist auf die Abhängigkeit der Gebärmuttergröße von der Zahl

der Schwangerschaften und der Häufigkeit des Geschlechtsverkehrs hin. Ferner beschreibt er die Vagina, die er als Gebärmutterhals bezeichnet, sowie die äußeren Genitalien, Vulva, Labien und Klitoris. Da der Unterschied zwischen männlichem und weiblichem Geschlechtsprodukt nicht bekannt war, werden die den "weiblichen Samen" bereitenden Organe in Analogie zu den männlichen Keimdrüsen, als Hoden der Frau, die Eileiter als Samengefäße bezeichnet.

Die Nosologie des Mittelalters orientiert sich wegen der noch unvollkommenen Kenntnis der Krankheitsursachen weitgehend an den Symptomen. Deshalb betrachtet al-Mağūsī pathologische Veränderungen, die heute als Begleiterscheinungen anderer Erkrankungen eingestuft werden, zum Teil als selbständige Krankheitseinheiten. Eine sichere Identifizierung der beschriebenen Leiden mit modernen Krankheitsbildern ist nicht in allen Fällen möglich. Im pathologischen Teil seines Werkes bespricht er die folgenden Gebärmutterleiden: Menstruationsstörungen, Meno- und Metrorrhagie, Ausflüsse, Hysterie, Pneumatose des Uterus, mit Anschwellung verbundene Krankheitsprozesse wie Entzündungen, Abszesse, Szirrhus und Krebs, die Molenbildung, Tumoren, Warzen und Fissuren im Bereich der Zervix, Hämorrhoiden, Pusteln und Geschwüre sowie Prolaps und Lageveränderungen der Gebärmuttern.

Jede Krankheit wird kurz definiert, dann werden die möglichen Ursachen und die wichtigsten Symptome aufgezählt.

Es folgen ausführliche diagnostische Anweisungen mit Angaben über die Anzeichen, welche die Ermittlung der im konkreten Fall zutreffenden Ätiologie, die exakte Lokalisierung der pathologischen Veränderungen und die Feststellung des Krankheitsstadiums ermöglichen. Bei den Ätiologien stehen humoralpathologische Vorstellungen im Vordergrund. Häufig nennt al-Mağūsī als Ursache von Uteruserkrankungen das krankhafte Überwiegen eines der vier Körpersäfte Blut, Schleim, gelbe oder schwarze Galle, besonders lokale Ansammlungen von Schleim und Schwarzgalle.

Die Menstruationsstörungen behandelt al-Mağūsī an zwei verschiedenen Stellen, zum einen im Rahmen der allgemeinen Pathologie als Störung einer Ausscheidungsfunktion, zum andern als lokale Erkrankung des Uterus. Er geht vor allem auf die Amenorrhoe, die er als Retention der Menses versteht, und auf die Hypermenorrhoe näher ein. Da die Menstruation als eine Entleerung überschüssigen Blutes aus frei in die Uterushöhle mündenden Gefäßen aufgefaßt wird, gelten als Hauptursachen einerseits Verstopfungen und Verengungen bzw. übermäßige Erweiterung dieser Blutgefäße, andererseits anomale Konsistenz des Menstrualblutes, d. h. abnorme Dick- oder Dünnflüssigkeit. Bei den Gebärmutterblutungen wird nicht streng unterschieden zwischen Meno- und Metrorrhagien. Ausflüsse verschiedener Art werden als Entleerung von überschüssigen Körpersäften angesehen.

Zu den Gebärmutterleiden wird auch die Hysterie ge-

zählt; denn man führte den hysterischen Erstickungsanfall darauf zurück, daß die Gebärmutter nach oben wandere und dadurch auf die Atmungsorgane drücke. In dieser Ansicht von den Ursachen der Hysterie haben sich Reste der alten Vorstellung erhalten, daß der Uterus gewissermaßen ein selbständiges Lebewesen sei, das sich nach der Empfängnis sehne und, wenn dieser Wunsch nicht befriedigt werde, im Körper umherwandere. Al-Mağūsī gibt freilich eine rationalere Erklärung für die Verlagerung der Gebärmutter. Er führt sie auf sexuelle Abstinenz und dadurch verursachte Zurückhaltung des Samens der Frau bzw. auf eine Blutansammlung infolge von Amenorrhoe zurück. Der Glaube an die Tiernatur des Uterus tritt jedoch noch in Erscheinung in der therapeutischen Anweisung, man solle die Frau im hysterischen Anfall an übelriechenden Dingen riechen lassen und gleichzeitig wohlriechende Öle in die Genitalien einbringen. Dies fördere die Rückkehr der Gebärmutter an ihren normalen Ort, da die Gebärmutter vor Gestank fliehe und sich an duftenden Stoffen erfreue.

Auftreibungen des Unterleibes, die beim Beklopfen einen trommelartigen Schall geben, rühren von einer Aufblähung der Gebärmutter durch Gase her, die entweder durch Zersetzungsprozesse in ihrem Innern im Übermaß entstehen oder durch einen Verschuß des Muttermundes am Entweichen gehindert werden. Bei den Geschwülsten unterscheidet al-Mağūsī verschiedene Arten. Die sogenannte heiße Geschwulst oder Phlegmone ist eine entzündliche Schwellung,

die in einen Abszeß übergehen kann. Der Szirrhus hingegen ist eine nicht entzündliche Verhärtung, die durch eine Ansammlung von Schwarzgalle hervorgerufen wird. Aus ihr kann sich Krebs entwickeln, der als unheilbar gilt. Die Mole wird definiert als eine große, harte Geschwulst, deren Begleitsymptome zunächst das Vorliegen einer Schwangerschaft vermuten lassen.

Warzen und Hämorrhoiden im Genitaltrakt werden durch schwarze Galle, Pusteln durch schlechtes Blut verursacht. Bei der Ätiologie der Geschwüre spielen neben der Zerstörung durch scharfe Säfte mechanische Einwirkungen und schwere Geburten eine Rolle. Auch der Uterusprolaps ist häufig eine Folge von Stürzen oder Kunstfehlern bei der Entbindung, beispielsweise zu heftiger Extraktion der Nachgeburt oder ungeschickter Entfernung der abgestorbenen Leibesfrucht. Außerdem kann er durch psychische Traumen hervorgerufen werden.

Die Ratschläge al-Mağūsīs zur konservativen Behandlung dieser Gebärmutterkrankheiten sind außerordentlich vielseitig. Mehrfach betont er die Notwendigkeit, vor Beginn der Behandlung die Krankheitsursache genau abzuklären, damit die Therapie auf den individuellen Fall exakt abgestimmt werden kann. Im Vordergrund steht die medikamentöse Therapie mit einer reichhaltigen Auswahl von pflanzlichen, in geringerem Umfang auch tierischen und mineralischen Drogen. Er verwendet fast ausschließlich zusammengesetzte Heilmittel. Die umfangreichen Rezepte enthalten

detaillierte Angaben über die Mengen der einzelnen Ingredienzien und die Art der Herstellung.

Die orale Therapie dient vor allem der Behebung von krankhaften Zuständen des Gesamtorganismus, besonders von Dyskrasien, die im Sinne der Humoralpathologie für die lokale Erkrankung verantwortlich gemacht werden. Die Heilmittel werden teils in Pillen- oder Pastillenform, teils als Arzneitränke verabreicht. Gelegentlich finden sich Angaben über Dosierung und Zeit der Einnahme.

Die Empfehlungen für die lokale Arzneibehandlung sind besonders vielfältig. Zur äußerlichen Anwendung dienen Salben und Kataplasmen, die auf den Unterleib und den Schamhügel aufgetragen oder aufgelegt werden; durch Spülungen, Mutterzäpfchen und Räucherungen werden die Medikamente direkt in den Genitaltrakt eingebracht. Diese verschiedenen Formen der Lokalbehandlung werden zumeist miteinander kombiniert.

Ferner legt al-Mağūsī großen Wert auf die Unterstützung des Genesungsprozesses durch diätetische Maßnahmen wie ausreichenden Schlaf, Vermeidung körperlicher Anstrengungen, Fasten oder eine nach den speziellen Krankheitsursachen zusammengestellte Krankenkost, für deren Zubereitung ausführliche Anweisungen gegeben werden. An physikalischen Maßnahmen empfiehlt er Bäder, Massagen und gymnastische Übungen. Hinzu kommen - im Rahmen der konservativen Therapie - chirurgische Behandlungen wie Aderlaß und Schröpfen. Beim Uterusprolaps setzt sich al-Mağūsī

unter bestimmten Umständen sogar für die Exstirpation des Organs ein.

Insgesamt kann man, was die Gynäkologie anlangt, dem Urteil Ibn al-Qiftīs über die mehr praktische Ausrichtung des 'Kāmil' im Vergleich zu Ibn Sīnās 'Qānūn' durchaus zustimmen⁵⁴. Die Darstellung der theoretischen Seite kommt bei al-Mağūsī etwas zu kurz. Vor allem die Anatomie ist recht dürftig, und auch die Pathologie der Frauenkrankheiten wird sehr knapp behandelt, wenngleich von den Krankheiten, die den antiken Ärzten bekannt waren, kaum etwas fehlt⁵⁵. Der praktische Teil der Gynäkologie hingegen ist musterhaft sowohl in der Vollständigkeit als auch in der Klarheit der Darstellung. Im Vergleich zu den griechischen Texten ist vor allem die große Zahl neuer Heilmittel und Rezepturen hervorzuheben.

V. ANMERKUNGEN ZUR HISTORISCHEN EINFÜHRUNG

1. Vgl. Ullmann 1978, S. XI.
2. Einen Eindruck vom Reichtum der literarischen Produktion der Araber auf medizinischem Gebiet vermittelt die bis zum Jahre 1030 reichende Bestandsaufnahme von Sezgin 1970; s. auch die Gesamtübersicht von Ullmann 1970.
3. Zum Stand der Forschung vgl. auch Ullmann 1970, S. 4-7.
4. Diepgen 1963, S. 22-47.
5. Siggel 1942.
6. 'Arīb ibn Sa'īd.
7. Schahien 1937.
8. Spink 1937; Signorelli 1967.
9. Meyerhof/Joannides 1938.
10. Jandali 1935.
11. Kirsch 1964.
12. Creutz 1938.
13. Vgl. zu dieser Frage auch Ullmann 1970, S. 250 f.
14. S. auch Diepgen 1963, S. 25.
15. S. Ibn al-Qiftī, S. 232; Ibn Abī Uṣaibi'a, Bd. 1, S. 236 f.; Brockelmann 1937-1949, Bd. 1, S. 237, Suppl. 1, S. 423; Sezgin 1970, S. 320-322; Ullmann 1970, S. 140-146; Leclerc 1876, Bd. 1, S. 383-388; Fisher 1883; Neuburger 1906-1911, Bd. 2, S. 176 und 210; Browne 1921, S. 51-57; Sarton 1927, S. 677 f.; Elgood 1951, S. 153-157; Elgood 1960; Hamarneh 1974. Die überwiegend auf Sekundärliteratur beruhende Dissertation von Schaltschi 1965 ist nur mit größter Vorsicht zu benutzen, da der Autor die Angaben seiner nicht immer zuverlässigen Quellen völlig unkritisch

übernimmt und überdies dazu neigt, Lücken der Überlieferung durch eigene Spekulationen zu füllen. Seine Urteile über die Leistungen al-Mağūsīs können nur als subjektiv bezeichnet werden. So nimmt er beispielsweise an, die Chirurgie des 'Kāmil' sei "zum größten Teile persönliches Eigentum Alis", und weist ihm aufgrund dieser Fehleinschätzung den "Platz eines 'Vaters der Chirurgie'" in der Medizingeschichte an (S. 71 f.).

16. Vgl. die knappe Notiz bei Ibn Abī Uṣaibi^ca, Bd. 1, S. 236; s. auch Ullmann 1970, S. 140.
17. Eine Würdigung dieses Werkes, das in der historischen Forschung noch nicht die ihm gebührende Aufmerksamkeit gefunden hat, s. bei Hirschberg 1905, S. 107-114; vgl. auch Sezgin 1970, S. 307 f.; Ullmann 1970, S. 140.
18. Vgl. zu diesem bedeutendsten Herrscher aus der Familie der Būyiden Bowen 1960.
19. Vgl. dazu Kahle 1980a, S. 32, Anm. 5.
20. S. al-Mağūsī, Bd. 1, S. 10.
21. S. Sezgin 1970, S. 320; Ullmann 1978, S. 44. Die in der Literatur mehrfach begegnende Angabe des Jahres 384/994 als Todesdatum ist nicht gesichert.
22. S. Niẓāmī-i ʿArūḍī, S. 830 f.; vgl. auch das Urteil Ibn Abī Uṣaibi^cas, Bd. 1, S. 236.
23. Vgl. dazu die Zitate bei Kahle 1980a, S. 7.
24. S. beispielsweise Campbell 1926, Bd. 1, S. 75; Diepgen 1963, S. 33.
25. S. aber die Angabe Ibn aṭ-Ṭiqṭaqās (S. 16), zu seiner Zeit (13./14. Jhdt.) bevorzugten die Ärzte das Handbuch von al-Mağūsī, da der 'Qānūn' wegen seiner dunklen Ausdrucksweise zu schwer verständlich sei; vgl. Ullmann 1970, S. 146.

26. Ibn al-Qiftī, S. 232; Übersetzung der Stelle bei Browne 1921, S. 53 f.
27. Al-Mağūsī, Bd. 1, S. 9; Übersetzung bei Browne 1921, S. 56.
28. Al-Mağūsī, Bd. 1, S. 3; Übersetzung nach Ullmann 1970, S. 141.
29. Vgl. Ullmann 1978, S. 55.
30. Inhaltsübersicht nach Ullmann 1970, S. 145 f.; s. auch Schaltschi 1965, S. 41-45. Die Band- und Seitenzahlen beziehen sich auf den arabischen Druck Būlāq 1294/1877.
31. Vgl. hierzu auch Diepgen 1963, S. 33.
32. S. Kahle 1980a, S. 7.
33. Sezgin 1970, S. 321; Ullmann 1970, S. 146.
34. Zur Übersetzertätigkeit des Constantinus vgl. Stein-schneider 1866 (zum 'Liber Pantegni' und seiner arabischen Vorlage bes. S. 356-361); Schipperges 1964, S. 17-54 (bes. S. 34.-38); Ben Yahia 1965; Baader 1978, S. 133-135. Der 'Liber Pantegni' wurde im 16. Jhdt. einmal unter dem Namen des Constantinus (in: Constantini Africani Opera, Basel 1536) und einmal unter dem Namen des Ishāq ibn Sulaimān al-Isrā'īlī (in: Opera Omnia Ysaac, Lyon 1515, Bd. 2) gedruckt.
35. Gedruckt unter dem Titel 'Liber medicinae qui dicitur regalis' Venedig 1492; unter dem Titel 'Liber totius medicinae' Lyon 1523 (Beschreibung dieser Ausgabe bei Fisher 1883, S. 211).
36. Vgl. auch die Zusammenstellungen bei Ullmann 1970, S. 140 f., Anm. 9, und Kahle 1980a, S. 8 f.
37. Leclerc 1876, Bd. 1, S. 383-388; Ullmann 1970, S. 141-144; Elgood 1951, S. 199-201; s. auch die Zusammenfassungen des Abschnitts bei Browne 1921, S. 55-57,

- Schaltschi 1965, S. 39 f., und Sezgin 1970, S. 321.
38. de Koning 1903, S. 91-431 (mit arabischem Text). Die Hirnanatomie (Buch 3, Kap. 11) wurde nach de Konings französischer Version noch ins Englische übersetzt von Wiberg 1914, S. 28-32 und 84-92.
 39. de Koning 1896, S. 124-185 (französische Übersetzung nebst arabischem Text).
 40. Richter 1918 (deutsch).
 41. Richter 1912b, S. 852-860 (deutsch); der Abschnitt über Ekzeme aus Kap. 17 auch bei Richter 1910, S. 466 f.
 42. Richter 1912a, S. 315 f. (deutsch).
 43. Richter 1911, S. 325-328 (deutsch).
 44. Kahle 1980a, S. 13-30 (deutsch).
 45. Gretschischeff 1900. Eine knappe Übersicht über die Augenheilkunde des 'Kāmil' und ihre Nachwirkungen in der arabischen Medizin s. bei Hirschberg 1905, S. 115.
 46. Wiberg 1914.
 47. Fisher 1883, S. 257-262; Gurlt 1898, Bd. 1, S. 615-618. Eine mittelalterliche lateinische Paraphrase der Chirurgie wurde herausgegeben von Pagel 1906.
 48. Ullmann 1978, S. 56 ff. Einzelne Abschnitte sind auch bei Schaltschi 1965, S. 45-62, besprochen (zur Beurteilung dieser Arbeit vgl. o. Anm. 15). Eine Zusammenstellung von Hinweisen auf al-Mağūsī in medizinhistorischen Arbeiten s. noch *ibid.*, S. 63-68.
 49. Vgl. o. S. 11.
 50. Obgleich dieser Abschnitt bereits in französischer Übersetzung vorliegt (de Koning 1903, S. 387-393), wurde er hier der Vollständigkeit halber mit aufgenommen.

51. Die zweite Hälfte des Kapitels, die sich mit geburts-
hilflichen Fragen beschäftigt, wurde nicht übersetzt.
52. Zum folgenden ist daher die Darstellung der antiken
Frauenheilkunde von Diepgen 1937 zu vergleichen; zu
den Nachweisen im einzelnen s. die Anmerkungen zur
Übersetzung.
53. Vgl. Ullmann 1978, S. 55.
54. S. o. S. 8.
55. Vgl. auch Diepgen 1963, S. 77.

C. TEXTE IN DEUTSCHER ÜBERSETZUNG

I. VORBEMERKUNGEN

Der folgenden Übersetzung liegt der nicht immer fehlerfreie arabische Druck des Kāmil, Būlāq 1294/1877 (abgekürzt: B), zugrunde; für das anatomische Kapitel wurde zusätzlich die Teilausgabe Pieter de Konings (de Koning 1903, abgekürzt: K) herangezogen. Da die handschriftliche Überlieferung des Kāmil nicht berücksichtigt werden konnte, wurden in der Übersetzung nur sinnenstellende Druckfehler des arabischen Textes korrigiert. Diese Emendationen sind mit Kleinbuchstaben gekennzeichnet und in einem Apparat unter dem deutschen Text zusammengestellt. Sachliche Erläuterungen und Literaturhinweise wurden, fortlaufend nummeriert, in einen separaten Anmerkungsteil verwiesen.

Als lexikalische Hilfsmittel wurden neben den allgemeinen Wörterbüchern von Lane 1863-1893, Dozy 1881, Wurm 1898 und Wehr 1958 die folgenden Spezialwörterbücher und Glossare benutzt: Für die Anatomie Fonahn 1921, für die Materia Medica vor allem Schmucker 1968, ferner Seidel 1908 und 1915, Meyerhof 1940, Garbers 1944, Siggel 1950, Kircher 1966, Schneider 1968-1975, Goltz 1972, Kanawati 1975 und Kahle 1979; 1980a; 1980b. Die im Index verwendete moderne botanische Nomenklatur orientiert sich an Zander 1972.

Wichtige arabische Termini wurden in Umschrift in den

deutschen Text eingefügt. Die Begriffe aus dem Bereich der Anatomie, Physiologie und Nosologie wurden in der Regel nur an einer Stelle, die arabischen Heilmittelnamen hingegen vollständig angeführt. Diese arabischen Termini sowie die in den Rezepten verwendeten Medizinalgewichte sind am Ende der Arbeit in Indices zusammengestellt.

Bei der Übertragung arabischer Texte ins Deutsche muß wegen der Verschiedenheit der sprachlichen Systeme stets ein Kompromiß zwischen weitgehender Texttreue und stilistischer Eleganz gefunden werden. Wir haben uns um eine exakte Wiedergabe in enger Anlehnung an den Wortlaut des Originals bemüht und dafür eine gewisse Schwerfälligkeit in Kauf genommen. Im ersten Teil der Übersetzung wurden zur besseren Orientierung des Lesers Zwischenüberschriften in eckigen Klammern ergänzt.

II. DIE ABSCHNITTE ÜBER DEN UTERUS UND SEINE KRANKHEITEN
AUS DEM KĀMIL AṢ-ṢINĀ'A AT-ṬIBBĪYA

1. ANATOMIE

Teil 1, Buch 3

I 116,3 B Kapitel 33: Über die Fortpflanzungsorgane, zunächst über
(386 K) die Gebärmutter, ihre Gestalt und ihren Nutzen

Da wir nun über die Ernährungsorgane (ālāt al-ġidā') ausreichend gesprochen haben¹, so müssen wir uns an dieser Stelle mit der Beschaffenheit jener Organe befassen, die man Fortpflanzungsorgane (ālāt at-tanāsul) nennt. Es sind die Gebärmutter (raḥim), die Brüste (ṭadyān), die Hoden (untayān), die Samengefäße (au'iyat al-minā) und der Penis (ḍakar). Zunächst beginnen wir mit der Gebärmutter und erläutern ihre Beschaffenheit hinsichtlich ihrer Gestalt (hai'a), ihrer Lage (waḍ'), ihres Nutzens (manāfi'), und des Zustandes des Embryos (ġanīn) in ihr.

[Gestalt und Beschaffenheit des Uterus]

Ich sage: Die Gebärmutter, besonders ihr Fundus (qa'ar), ähnelt in ihrer Form der Harnblase (maṭāna), aber sie unterscheidet sich von dieser darin, daß sie (die Gebärmutter) an ihren beiden Seiten zwei hörnerähnliche Fortsätze (zā'idatān ṣabīhatān bi-l-qarnain) hat², die zu den beiden

Harnleitern (ḥālibān) hinziehen und in die^{a)} die Venen (‘urūq) und die Arterien (šarāyīn) einmünden, welche der Gebärmutter das Blut^{b)} und das Pneuma (rūḥ) zuleiten.

Die Gebärmutter ist in ihrer stofflichen Beschaffenheit (ḡauhar) dem Stoff der Nerven (‘aṣab) verwandt, da sich die Gebärmutter während der Schwangerschaft (ḥaml) nach allen Seiten ausdehnen muß, je nachdem der Embryo an Größe zunimmt; denn das Nervenartige (al-ḡins al-‘aṣabī) vermag dies zu tun, ohne daß es dabei Schaden erleidet.

[Muttermund]

Der Muttermund³ (fam ar-raḥim) ist stärker nervenartig und härter, wenngleich seine Härte mittelmäßig ist. Die nervenartige Beschaffenheit benötigt er, damit er die Wollust (laḍḍa) beim Geschlechtsakt (ḡimā‘) vollkommen empfinden kann, und seine Härte ermöglicht es ihm einerseits, sich nach dem Eindringen des Samens in ihn fest zu verschließen und sich andererseits während des Geschlechtsaktes auszudehnen, damit der Samen leicht in sie (die Gebärmutter) eindringen kann. Denn wäre er sehr hart, so würde er daran gehindert, sich vollständig zu verschließen; wäre er aber weich, so könnte er sich nicht genügend ausdehnen, weil dann seine Teile aufeinander lägen und er

a) fīhimā K : minhā B.

b) Wir lesen hier mit K "ad-dam" anstelle von "al-minā (Samen)" in B.

verschlossen wäre, so daß der Samen nicht leicht durch ihn in die Gebärmutter eindringen könnte.

[Myometrium]

(388 K) (Die Gebärmutter) besitzt eine einzige Decke (ṭabaqa), die aus verschiedenen verlaufenden Fasern (līf) zusammengesetzt ist. Sie besitzt Fasern, die längs verlaufen - diese Fasern sind die wenigsten, weil sie nur dazu dienen, den Samen anzuziehen -, und Fasern, die schräg verlaufen - diese Fasern sind die meisten^{a)}, weil sie von der Kraft, die den Samen und den Embryo während der Zeit der Schwangerschaft festhält, benötigt werden^{b)} - und Fasern, die quer verlaufen, weil sie von der Abstoßungskraft während des Austritts des Embryos benötigt werden.

[Topographie des Uterus und der äußeren Genitalien]

Was ihre Lage betrifft, so ruht sie auf dem Mastdarm (al-mi'ā al-mustaqīm), und über ihr befindet sich die Harnblase (maṭāna), weil der Mastdarm ihr als Unterlage dienen und die Harnblase sie vor Verletzungen (āfāt) schützen soll, wenn sie durch die Ausdehnung während der Schwangerschaft dünnwandig wird. Die Gebärmutter ist mit

a) akṭar K : aqall B.

b) limā uḥtiḍu ilaihi K : fehlt in B.

den sie umgebenden Körperteilen (a'ḏā') durch elastische Bänder (ribāṭāt salisa) verbunden, damit sie sich während der Schwangerschaft nach allen Richtungen hin ausdehnen kann. Am oberen Teil in der Gegend ihres Fundus ragt sie über die Harnblase hinaus, in der Gegend ihres Halses hingegen überragt die Harnblase die Gebärmutter. Der Hals der Gebärmutter⁴ (raqabat ar-raḥim) mündet in der Vulva (farǧ). Die Vulva ist der weite Raum, der sich zwischen den beiden Schambeinen ('aẓmā al-'āna) befindet und oberhalb des Afters (maq'ada) liegt. Außen besitzt sie Fortsätze aus (Körper-)Haut (ǧild), die man (Labien und^{a)}) Klitoris (baẓr) nennt. Sie entsprechen der Vorhaut (qulfa) beim Mann. Ihr Nutzen besteht darin, daß sie die Gebärmutter bedecken und sie vor dem Eindringen der Luftkälte schützen.

[Cava uteri]

Die Gebärmutter hat zwei große Kammern (taǧwīfān), die eine auf der rechten und die andere auf der linken Seite⁵, die beide in einem einzigen, ihnen gemeinsamen Hals^{b)} münden, den man "Gebärmutterhals" nennt. Aus diesem Grunde bezeichneten die Alten die Gebärmutter als "Gebärmütter" (im Plural). Du erkennst diese beiden Kammern, wenn du dir

a) Scheint in B ausgefallen zu sein.

b) 'unuq K : 'unq B.

die Gebärmutter eines Tieres vornimmst und davon die Haut (ṣifāq, Unterhaut), die sie von außen bekleidet, abziehst. Dann siehst du, daß die beiden Kammern voneinander getrennt sind, so als ob es zwei Gebärmütter seien, die in einen gemeinsamen Hals^{a)} münden. (Diese zwei Kammern) sind
(390 K) nötig, damit bei einer Zwillingschwangerschaft sich jeder der beiden (Zwillinge) in einer der beiden Kammern entwickeln kann; denn so verhält es sich in dem seltenen Fall, daß eine Frau Zwillinge gebiert. In den meisten Fällen entwickelt sich das männliche Kind auf der rechten Seite und das weibliche Kind auf der linken Seite, aber nur selten entwickelt sich das weibliche Kind auf der rechten Seite⁶. In jeder der beiden Kammern gibt es leicht vertiefte (muqa ʿar) Stellen, die als Löcher (nuqar) bezeichnet werden. Es sind die Mündungen der Gefäße (ʿurūq), in denen das Menstruationsblut (dam aṭ-ṭamt) zur Gebärmutter
I 117 B gelangt⁷. Diese Stellen // der Gebärmutter sind rauh, und zwar deshalb, damit der Samen in ihnen festgehalten wird und damit (gewisse) Teile des Chorions (mašīma) an ihnen haften, so daß sie gleichsam als Befestigung für es (das Chorion) dienen.

a) ʿunuq K : ʿumq B.

[Ovarien und Tuben]

Die beiden Hoden (unṭayān) der Frauen⁸ befinden sich an einer Stelle oberhalb des Gebärmutterhalses (‘unug ar-rahīm) und jenseits der beiden Fortsätze, die als "Hörner" bekannt sind. Sie liegen zu beiden Seiten der Gebärmutter, der eine auf der rechten, der andere auf der linken Seite. Die Hoden (baiḡa) des weiblichen Individuum sind kleiner als die des männlichen. Ihre Form ist rundlich und abgeplattet. Ihre stoffliche Beschaffenheit ist drüsenartig (ḡudadī), ähnlich dem Stoff der Drüsen, welche die Gefäße stützen^{a)} und fixieren. Sie sind härter als die männlichen Hoden. Mit jedem der beiden (Hoden) verbindet sich eine Vene (‘irq ḡair ḡārib)⁹, die von den Nieren (kulyatān) herkommt und dann in die Fortsätze, die als "Hörner" bekannt sind, einmündet. Aus jedem der beiden (Hoden) wächst ein Gebilde heraus, durch das der Samen in die Höhlung der Gebärmutter fließt¹⁰. Dies also ist die Beschreibung der Gebärmutter und ihrer Gestalt.

[Größe des Uterus]

Was ihre Größe betrifft, so ist diese nicht bei allen Frauen gleich; denn bei Frauen, die nicht schwanger^{b)} sind,

a) allatī tasnadu K : tasnadāni B.

b) ḡawāmil K : kawāmil B.

ist sie kleiner als bei Schwangeren^{a)}, bei Schwangeren dagegen größer. Bei Frauen, die noch nie schwanger waren, ist sie viel kleiner^{b)} als bei Frauen, die bereits schwanger waren; denn je öfter eine Frau schwanger war, desto größer ist ihre Gebärmutter, da sich die Gebärmutter der Schwangeren ausdehnt, damit der Embryo Platz findet. Außer-

(392 K) dem ist die Größe der Gebärmutter je nach dem Alter (der Frauen) verschieden. Bei sehr jungen Frauen ist sie klein, bei älteren groß. Bei Greisinnen wiederum ist die Gebärmutter kleiner als in der Jugend. Auch ist sie bei denen, die häufig Geschlechtsverkehr haben, größer als bei denen, die selten Geschlechtsverkehr haben. Die durchschnittliche Größe der Gebärmutter von ihrem obersten Ende, d. h. ihrem Fundus, der in der Nähe des Nabels (surra) liegt, bis zum Ende der Vulva beträgt in der Länge zwölf Finger. Ihre Breite entspricht dem Abstand zwischen den beiden Harnleitern (ḥālibān), zu denen jeder der beiden Fortsätze sich hinzieht. Diese ist die Beschreibung der Gebärmutter für sich allein¹¹.

a) ḥawāmil K : kawāmil B.

b) aṣḡar kaṭīran K : aṣḡar wa-kabīr B.

2. PATHOLOGIE

Teil 1, Buch 6

I 251 B Kapitel 34: Über die Störungen, die beim Abgang der Menstruationsblutung auftreten.

Was die Menstruationsblutung (ḥurūḡ dam aṭ-ṭamṭ) betrifft, so ist sie ebenfalls¹² ein natürlicher Vorgang. Wenn sie von der Natur abweicht, so geschieht dies entweder hinsichtlich ihrer Menge oder hinsichtlich ihrer Beschaffenheit.

[Ursachen der Hypermenorrhoe]

Was (die Abweichung) hinsichtlich der Menge anbelangt, so ist die Blutung entweder stärker oder schwächer¹³ als normal (mā yanbaḡī), oder sie wird (gänzlich) zurückgehalten, so daß sie nicht abgeht. Eine anomal starke Blutung wird entweder von der Kraft (qūwa) oder vom Stoff¹⁴ (mādda) oder vom Organ (‘aḍw) selbst verursacht: Von der Kraft, wenn die abstoßende Kraft (al-qūwa ad-dāfi‘a) stark und die zurückhaltende Kraft (al-qūwa al-māsika) schwach ist; vom Stoff, wenn er dünner und feiner ist als normal oder wenn er von sehr großer Menge ist, so daß er der Natur Beschwerden verursacht und sie ihn abstößt; vom Organ, wenn das Organ locker ist und wenn die Mündungen der Gefäße, die sich in der Gebärmutter befinden, sich erweitert haben und ihre Mündungen weit offen sind und die Gebärmutter

locker ist.

[Ursachen der Amenorrhoe]

Die Retention (iḥtibās) der Menstruation geschieht aus Gründen, die diesen entgegengesetzt sind. Es sind dies die Dicke und die geringe Menge des Stoffes, die Verengung (takāṭuf) und die Verstopfung (insidād) der Mündungen der Gefäße, die sich in der Gebärmutter befinden, sowie die Schwäche der abstoßenden und die Stärke der zurückhalten-
den Kraft.

[Pathologische Veränderungen des Menstrualblutes]

Wenn die hinsichtlich ihrer Beschaffenheit abnorme Periodenblutung schwarz ist, so kommt dies^{a)} durch die Stärke der Verbrennung und ihre Wärme. Die Farbänderung des Blutes zu Schwarz oder strahlendem Rot oder Gelb deutet auf ein Übermaß an Wärme und auf das Dominieren der gelben Galle über das Blut hin^{a)}. Die Veränderung zur Düninflüssigkeit und Weiße mit Schaumbildung an der Oberfläche deutet auf Feuchtigkeit und ein Übermaß an Schleim hin. Das sollst du wissen!

a)...a) An dieser Stelle ist der arabische Text offenbar verderbt.

Teil 1, Buch 9

I 384 B Kapitel 39: Über die Leiden der Gebärmutter, ihre Ursachen und Symptome.

Die Leiden (‘ilal), die in der Gebärmutter auftreten, sind folgende: die Blutung (nazf), die Retention der Menses (iḥtibās at-ṭamt), der Ausfluß (sayalān), die Krankheit, die als die "von der Gebärmutter herrührende Erstickung" (iḥtināq ar-raḥim) bekannt ist, die Aufblähung (nafḥ), die in ihr auftretenden Winde (riyāḥ), die auftretenden Geschwülste (aurām), die Eiterbeule (dubaila), die Krankheit, die als Mole (raḥan) bezeichnet wird, die Hämorrhoiden (bawāsīr), die Fissuren (šiqāq), und die übrigen Geschwüre (qurūḥ), die Erschlaffung (istirḥā³) der Gebärmutter und ihr Vorfall nach außen (ḥurūḡ), ihre seitliche Verlagerung (mail), die Ausstülpung (inqilāb) des Muttermundes, das Ausbleiben der Empfängnis (buṭlān al-ḥabal), die häufige Fehlgeburt (isqāṭ al-aḡinna), die schwere Entbindung (‘usr al-wilāda) und die Geschwüre, die dabei entstehen¹⁵.

[Menarche und Menopause]

Was die Retention der Menses betrifft, so muß man (zunächst) über den naturgemäßen Beginn^{a)} und das Aufhören des Menstruationsflusses Bescheid wissen. Die Menstruation der

a) auwala durūri ṭ-ṭamt : auwalan durūra ṭ-ṭamt B.

Frau setzt (im Alter von) acht Jahren, häufiger noch im Alter von vierzehn Jahren ein. Bei einigen (Frauen) hört sie im sechsunddreißigsten Lebensjahr auf, bei anderen erst später, bis hin zu sechzig Jahren. Die weiblichen Zwitter (ḥuntā) menstruieren überhaupt nicht.

[Normale Menses]

Was die Dauer der normalen Menstruationsperioden anbelangt, so dauern sie mindestens zwei, längstens sieben Tage. Was darüber ist, ist pathologisch¹⁶. Der Körper der Frau wird ihr schwer, wenn die Menstruation nahe bevorsteht. Frauen, bei denen die Blutung (ḥaid) in langen Abständen erfolgt, werden dadurch sehr geschädigt, weil sie große Mengen auf einmal entleeren müssen. Was den Zeitabstand zwischen zwei Perioden betrifft, so kann dieser zwanzig Tage und darüber, bis hin zu zwei Monaten, betragen; (eine Blutung), die noch später eintritt, ist außerhalb des natürlichen Verlaufs. Dies bezeichnet man als Retention der Menses.

[Amenorrhoe]

Die Retention der Menses¹⁷ erfolgt entweder aufgrund eines Gebärmutterleidens, aufgrund der Dicke des Blutes, aufgrund eines Schlages, der die Gebärmutter trifft, oder aufgrund eines Leidens des gesamten Körpers oder eines einzelnen Organes.

Von seiten der Gebärmutter wird (die Retention) verur-

sacht durch Verbiegung (ta'wīḡ) der Gebärmutter, durch eine Fehlgeburt, durch einen Schlag, der die Gebärmutter trifft, oder durch einen Verschuß (sudda) der Gefäße, in denen das Blut zur Gebärmutter gelangt. Der Verschuß kann entstehen durch eine kalte Dyskrasie (sū'al-mizāḡ), welche die Gebärmutter kontrahiert und dabei die Gefäßmündungen verschließt, durch einen dicken Saft (ḥilt), der in den Kanälen (maḡārī) steckenbleibt, durch eine Geschwulst oder infolge eines vereiterten Geschwürs (qarḥa idā ndamalat).

Manchmal wird die Retention der Menses auch von einer Blutung (ḥurūḡ dam) aus dem After verursacht oder durch übermäßiges Nasenbluten (ru'āf) oder durch eine Blutung aus der Brust (ṣadr)¹⁸. Wird sie von einer Erkrankung verursacht, die den gesamten Körper befällt, so geschieht dies entweder aufgrund eines Fiebers (ḥumman) oder aufgrund einer Verderbnis der Komplexion beim Auftreten von Wassersucht (istisqā'). Geht sie von einem einzelnen Organ aus, so kann dies beispielsweise eine Erkrankung der Brust, des Magens (ma'ida) oder der Leber (kabid) sein. Gelegentlich tritt sie auch aufgrund unmäßiger Körperfülle (ḥiṣb al-badan) auf, durch welche die Gefäße zusammengepreßt und verengt werden.

Die Zeichen ('alāmāt), die auf eine Retention der Menses hinweisen, sind Schwere (ṭiqal) im Unterbauch und im

gesamten Körper, Schmerzen (wağ⁶) im Rücken (ḡahr) und Nacken (raqaba) und die Retention des Urins (bawl) und Kots (birāz). Manchmal ist der Urin schwarz, und der Appetit (šahwat aṭ-ṭa⁶ām) schwindet. Manchmal haben die Frauen auch Gelüste nach üblen Speisen. Häufig treten bei den von diesem Leiden Befallenen üble Zufälle auf, wie Ohnmacht (ḡašy), Übelkeit (ḡaṭayān) und Geistesverwirrung (radā⁷at aḍ-dihn). Auch befallen sie Fieberschauer (nafāḍ)^{a)} und Abszesse (ḡurāḡ) im Bereich des Harnleiters.

[Meno- und Metrorrhagie]

Was die Blutung angeht¹⁹, so handelt es sich um den vermehrten Abgang des Blutes aus der Gebärmutter. Sie tritt entweder durch übermäßige Entleerung der Menses auf - diese wird entweder durch die Schwäche der zurückhaltenden Kraft oder durch die Dünnsflüssigkeit, Feinheit und Schärfe des Blutes verursacht - oder durch die große Blutmenge und
I 385 B die erhöhte Anfüllung und Erweiterung der Gefäße oder // durch das Bersten eines Gebärmuttergefäßes aufgrund eines scharfen Saftes, einer Zerfressung (ta⁸akkul) oder eines Risses (ṣad⁶). Die Blutung kann (auch) durch übermäßige Entleerung des Wochenflusses (dam an-nifās) oder durch Abgang eines toten Embryos im Falle einer Fehlgeburt verursacht werden. Wenn die Blutung übermäßig ist, treten da-

a) In B : nāfiḍ.

durch Veränderungen der Körperfarbe und Erregung (tahaiyuğ) des Körpers, Anschwellen (intifāḥ) der Füße und Verdauungsstörungen (fasād al-ḥaḍm) auf. Wenn (die Blutung) übermäßig stark wird, kann sie sogar den Tod der Frau herbeiführen.

[Fluor genitalis]

Was den Ausfluß anlangt²⁰, so handelt es sich um eine Flüssigkeit (ruṭūba), die durch den Muttermund ausfließt. Diese Flüssigkeit entsteht entweder in der Gebärmutter selbst, wenn die Nahrungskraft (al-qūwa al-ġādiyya) geschwächt ist, oder durch Schlacken (fuḍūl), die aus dem ganzen Körper zum Zwecke der Entleerung (istifrāğ) und Reinigung (tanqiya) zu ihr hingelangen. Aufschluß über die Art dieser Schlacken erhält man aus der Farbe und der Konsistenz der Flüssigkeit. Wenn sie etwa rot ist, zeigt dies an, daß sie blutartig ist; ist sie weiß, so zeigt dies an, daß sie schleimartig ist; ist sie gelb, so zeigt dies an, daß sie gelbgallig ist; ist sie schwarz, so zeigt dies an, daß sie schwarzgallig ist. Oft ist sie wässrig und sehr dünnflüssig, bisweilen ist sie dick und zäh. Eine Methode zur Feststellung der Art der Schlacke ist, daß man die Frau anweist, ein sauberes Stoffläppchen (ḥirqa) einzuführen. Danach inspiziert man dieses Läppchen, nachdem man es getrocknet hat: Wenn seine Farbe tiefrot ist, ist die Schlacke blutartig; wenn es ganz rein oder gelb ist, ist

die Schlacke gelbgallig; wenn es weiß ist, ist die Schlacke schleimartig, und wenn es schwarz oder schmutzig-grau ist, ist die Schlacke schwarzgallig.

[Hysterie]

Was die von der Gebärmutter herrührende Erstickung²¹ anlangt, so handelt es sich um einen Atemstillstand (buṭlān at-tanaffus), der durch die Gebärmutter verursacht wird, eine sehr gefährliche Erkrankung; denn dadurch entstehen, da das Gehirn (dimāġ) und das Herz (qalb) in Mitleiden-schaft gezogen werden, viele gefährliche Leiden, wie heftiger Kopfschmerz (ṣudā'), Schlaganfall (sakta), Epilepsie (ṣar'), tiefe Ohnmacht (ġaṣy) und noch andere Störungen, die wir an ihrem Ort behandelt haben. Viele von den Frauen, welche diese Erkrankung befällt, sterben zu der Zeit, in der das Leiden in schwerer Form auftritt; es hat nämlich (gewisse) Zeiten, wo es in schwerer und heftiger Form, und Zeiten, wo es in leichter Form auftritt. Manchmal zeigt es Wechselfälle (nawā'ib) gleich den Wechselfällen der Epilepsie.

Dieses Leiden entsteht durch die Überfüllung der Gebärmutter infolge der Zurückhaltung des Samens, wenn bei Frauen, die den Geschlechtsverkehr gewohnt sind, dieser unterbleibt, so daß sich der Same in seinen Gefäßen vermehrt, in großer Menge ansammelt und so die eingeborene Wärme (al-ḥarāra al-ġarīḏiya) erstickt und auslöscht. Dadurch wird die Komplexion (mizāġ) der Gebärmutter kalt. Oder es tritt ein durch die Retention der Menses, wenn diese lange andauert

und sich das Blut in der Gebärmutter vermehrt, so daß dies - ebenso wie die Vermehrung des Samens - die Erstickung und Auslöschung der eingeborenen Wärme verursacht. Deshalb befällt dieses Leiden meistens junge, unberührte (‘awātiq) Frauen, u. zw. infolge ihres starken Verlangens nach Geschlechtsverkehr und weil die Menstruationsblutung bei ihnen sehr stark ist; wenn sie nun zurückgehalten wird, verursacht sie dieses Leiden. Dieses Leiden tritt nur selten bei verheirateten Frauen auf und bei solchen, die Geschlechtsverkehr haben, weil sich der Samen in ihren Gebärmüttern nicht anstaut; die Stauung des Samens ist nämlich die Hauptursache für das Auftreten dieses Leidens. Auch tritt es häufig bei nicht mehr jungfräulichen Frauen auf, die nicht gebären können, weil die Samenorgane (ālāt al-minā) und die Gefäße, in denen das Menstrualblut fließt, geschädigt worden sind, so daß sie undurchgängig sind. Insbesondere tritt es auf, wenn die Frau infolge eines Medikaments, welches sie zur Zeugungsverhütung (qaṭ‘ an-nasl) eingenommen hat, nicht gebären kann.

Der Verlauf dieser Krankheit weist bestimmte Perioden auf, ähnlich wie die Epilepsie. Die Anzeichen, die zu Beginn des Anfalls (nauba), ehe er schwer und heftig wird, auf diese Krankheit hindeuten, sind folgende: Trübung des Geistes (iḥtilāl fī d-dīhn), Abgeschlagenheit (kasal), Schwäche in den Beinen, gelbe Gesichtsfarbe und feuchte Augen. Wenn der Anfall sich verstärkt und schwer wird,

ruft er Verwirrung des Geistes (iḥtilāṭ ad-dīhn), Ohnmacht (ġašy), Fühllosigkeit (buṭlān al-ḥiss), Verlust der Stimme (inqiṭāʿ aṣ-ṣaut), Beschleunigung (tawātur) oder Unregelmäßigkeit (iḥtilāf), Schwäche und schließliches Aufhören des Pulses hervor, so daß man glaubt, die von diesem Leiden Befallene sei bereits tot. Man prüft ihren Zustand mit einer Baumwollflocke, die auf die Nasenlöcher (minḥarān) gelegt wird, um damit die Atmung zu prüfen, je nach dem sie sich bewegt oder nicht. Dann wird das Gesicht rötlich, wie wenn es anschwillt. Die Gebärmutter zieht sich nach oben, wodurch die Muskeln (ʿaḍal) der Beine (sāq) mitgezogen werden. Wenn der Anfall seinen Höhepunkt erreicht // hat^{a)}, läßt er wieder nach und kommt zur Ruhe. Die Gebärmutter entspannt sich und kehrt nach unten zurück. Ein wenig Flüssigkeit geht aus ihr ab, im Bauch entstehen kolle-
I 386 B lende Geräusche (qarāqir), und es geht ein Wind nach unten ab.

[Pneumatose des Uterus]

Was die Aufblähung und die Winde anbelangt, die in der Gebärmutter auftreten²², so entstehen diese entweder durch eine kalte Dyskrasie, wodurch die eingeborene Wärme geschwächt wird und sich die Nahrung, die zu ihr gelangt, zu

a) In B : ibtadaʿat "begonnen hat".

Winden zersetzt, oder durch eine Fehlgeburt, ein Blutgerinnsel (‘alaq dam), welches den Muttermund verschließt, eine schwere Geburt oder eine Kontraktion des Muttermundes. Manchmal befinden sich die Winde im Hals^{a)} der Gebärmutter und manchmal zwischen ihren lockeren Teilen. (Frauen), die diese Krankheit haben, bekommen eine Anschwellung in der Gegend der Scham und der benachbarten Regionen des Unterbauches sowie eine Verhärtung (ṣalāba) und schmerzhafte Dehnung, welche bis zu den Leisten (urbīya) sowie bis zum Magenmund (fam al- ma‘ida) und zum Zwerchfell (ḥiğāb) reicht.

Das charakteristische Zeichen, an dem man diese Krankheit erkennt, ist folgendes: Wenn man den Bauch unterhalb des Nabels beklopft, hört man einen Ton wie einen Trommelschlag.

[Entzündungen des Uterus]

Was die Geschwülste (aurām)²³ der Gebärmutter anlangt, so sind die häufigsten die Entzündung (waram ḥārr)²⁴ und die harte Geschwulst (waram ṣulb).

Die Entzündung entsteht an der Gebärmutter durch äußere Ursachen, z. B. einen Schlag oder Tritt, oder durch innere Ursachen: durch die Retention der Menses, durch die Retention des Wochenflusses, durch eine Fehlgeburt oder durch

a) ‘unuq : ‘umq B.

eine schwere Geburt, weil dieses Organ hierbei heftige Bewegung und Schmerz (alam) erfährt; dadurch zieht sie (Krankheits-)Materie (mādda) zu sich hin.

Diese Geschwulst kann sich in allen ihren Teilen befinden. Die Symptome hierfür sind heftiges allgemeines Fieber, Schmerzen in Kopf und Nacken, insbesondere am Scheitel (yāfūh), Schwere der Augen, Schläffheit der Gliedmaßen (aṭrāf), Übelkeitsgefühl im Magen, Durst ('aṭaš), Retention des Kotes sowie Harnverhaltung (asr al-baul) und Harntröpfeln (taṭṭīr al-baul). Dementsprechend sagt Hippokrates in den Aphorismen²⁵: "Wenn bei jemandem eine Entzündung im After oder in der Gebärmutter auftritt, so folgt darauf Harntröpfeln", weil nämlich durch die Entzündung auf den Darm (mi'ā), die Harnblase (maṭāna) und ihren Hals ein Druck ausgeübt und so der Muttermund verschlossen wird. Oder aber (die Entzündung) befindet sich nur in einem einzigen Teil; das Symptom hierfür ist der Schmerz, der in diesem Teil und seiner Umgebung auftritt. Sie befindet sich etwa im hinteren Teil der Gebärmutter, so daß sie Rückenschmerzen und Retention des Kotes hervorruft. Wenn sich die Entzündung in ihrem vorderen Teil befindet, so ruft sie Schmerzen in der Schamgegend sowie Harnverhaltung und Harntröpfeln hervor. Wenn sie sich in ihrem oberen Teil befindet, tritt der Schmerz oberhalb des Nabels und in der Magen-gegend auf. Wenn sie sich an einer ihrer beiden Seiten befindet, tritt der Schmerz in den Leisten, den Oberschenkeln

(fahidān) und den Unterschenkeln (sāqān) auf. Wenn sie sich an ihrem unteren Teil befindet, tritt der Schmerz unterhalb des Nabels auf. Wenn sie sich im Muttermund befindet, tritt der Schmerz im After (dubr) auf, und wenn man den Muttermund mit dem Finger betastet, fühlt er sich hart an.

[Abszesse des Uterus²⁶]

Die Eiterbeule (dubaila) entsteht, wenn die Entzündung in einen Abszeß (ḥurāǧ) übergeht. Wenn die Entzündung in einen Abszeß übergeht, werden die (für die Entzündung) angeführten Symptome noch heftiger und stärker. Hinzu kommen Fieberanfälle in unregelmäßigen Abständen und Schüttelfrost (quṣaʿrīra). Wenn das Aufbrechen des Abszesses herannaht, werden die Schmerzen heftiger, das Fieber wird stärker, und es kommt ein Stechen (naḥs) hinzu. Befindet sich die Geschwulst im unteren Teil der Gebärmutter, fühlt man beim Betasten der Schamgegend deutlich den Eiter (midda). Dies ist der Fall, wenn der Abszeß groß ist. Wenn der Abszeß am Gebärmuttermund sitzt, ist der Eiter ebenfalls beim Betasten wahrnehmbar, wenn man den Finger in den Muttermund einführt.

[Szirrhus des Uterus]

Bei der harten Geschwulst, die in der Gebärmutter entsteht, handelt es sich um die Geschwulst, welche als

"Skirrhos" (siqīrus) bezeichnet wird²⁷. Sie entsteht meistens in der Gebärmutter in der Gegend des Halses, ohne daß ihr eine Entzündung oder ein anderes Leiden, welche die Verhärtung (ğus'a) nach sich ziehen, vorangeht. Sie entsteht aus schwarzgalliger Krankheitsmaterie, die in der Gebärmutter entsteht. Als Folge dieser Geschwulst biegt sich die Gebärmutter nach der Seite. Wird sie nicht ausreichend behandelt, so verursacht sie Wassersucht (istisqā'). Die Anzeichen dieser Geschwulst sind Verhärtung der Schamgegend und des Muttermundes, Schweregefühl an der (betreffenden) Stelle, Bewegungsstörungen der Glieder, insbesondere der Beine, und Bewegungsträgheit.

[Karzinom des Uterus]

Manchmal geht diese Geschwulst in jene Geschwulst über, die als Krebs (saraṭān) bezeichnet wird, eine steinharte Geschwulst²⁸. Sie bildet sich, wie wir dargelegt haben, aus schwarzgalliger Krankheitsmaterie oder schwarzer Galle, die an dieser Stelle entsteht. Meistens bildet sie sich in der Gegend des Muttermundes. Manchmal ist der Krebs von Geschwürbildung (taqarruḥ) begleitet und manchmal nicht. Die Symptome der (Art), die ohne Geschwüre auftritt, sind starke Schmerzen in der Leistengegend, im Unterbauch, in der Schamgegend und im Rücken sowie eine harte Verdickung, die sich in der Schamgegend, im Unterbauch und am Muttermund zeigt. Ihre Farbe gleicht der der Weinhefe (durdī),

bisweilen ist sie auch schwärzlich. Wenn der Krebs von Geschwüren begleitet ist, treten neben den eben genannten Symptomen noch Gangräne (ta'akkul) und unregelmäßige, schmutzige Wundstellen ('uqūr) auf. Ihre Farbe ist gewöhnlich weißlich. Manchmal treten sie ohne Schmutz auf; dann ist ihre Farbe rötlich, grünlich oder schwärzlich. Häufig sondern sie eine wäßrige Flüssigkeit von stinkendem Geruch ab, deren Farbe weißlich, schwärzlich oder rötlich ist. Außerdem treten viele der Symptome der Entzündung auf. Für diese Krankheit gibt es keine Heilung (bur').

[Mole des Uterus]

Was die Krankheit angeht, die als Mole (raḥan) bezeichnet wird²⁹, so handelt es sich um eine harte Geschwulst, die entweder im Muttermund oder in der ganzen Gebärmutter auftritt, so daß die Gebärmutter steinhart wird. Man erkennt diese Krankheit an der Abmagerung (qaḍaf) des Körpers, der ungesunden Farbe (samāğat al-laun), dem Appetitmangel (nuqṣān šāhwat aṭ-ṭa'ām), der Retention der Menses und dem Anschwellen der Brüste und des Bauches, so daß man anfangs meint, die Erkrankte sei schwanger. Wenn sie (diese Krankheit) sich längere Zeit hinzieht, vermutet man, sie leide an Wassersucht. Man kann aber aufgrund der Verhärtung (al-ğus'a wa-ṣ-ṣalāba), die bei ihr auftritt, diese Krankheit von der Wassersucht unterscheiden. Außerdem tritt bei dieser Krankheit keines der Symptome auf, die bei den

verschiedenen Arten von Wassersucht auftreten, wenn-
gleich der Zustand der hieran Erkrankten, wenn diese
Krankheit lange anhält, in Wassersucht übergehen kann.

[Tumor der Zervix]

Bei der Krankheit, die als Nabe (qabb) bezeichnet
wird³⁰, handelt es sich um eine sehr starke Verschlie-
ßung des Muttermundes, verbunden mit einer Verhärtung.
Sie entsteht, wenn sich die Entzündung, die als Phlegmone
(filiġmūnī) bezeichnet wird, in der Gegend des äußeren
Muttermundes gebildet hat und sich ihre feinen (Teile)
zersetzen und ihre groben zurückbleiben, so daß sie
steinhart wird. Man erkennt diese Krankheit daran, daß
ihr die Entzündung vorangeht, und an der Verhärtung und
dem Verschluß des Muttermundes, die beim Betasten fest-
zustellen sind.

[Warzen an der Zervix]

Was die Warzen (ṭa'līl) im Gebärmuttermund angeht³¹, so
entstehen sie aus einem dicken schwarzgalligen Saft. Man
diagnostiziert diese Krankheit, indem man den Muttermund
mit dem Spekulum (al-āla allatī yuftaḥu bihā r-raḥim)³²
öffnet; dann kann man sie mit dem Tastsinn und dem Ge-
sichtssinn zugleich wahrnehmen.

[Hämorrhoiden des Uterus]

Was die Hämorrhoiden (bawāsīr) angeht, so entstehen
sie gleichfalls aus einem schwarzgalligen Stoff, so wie

es auch im After geschieht. Die Diagnose dieser Krankheit erfolgt ebenfalls mit Hilfe des Gesichtssinnes; wenn der Muttermund eröffnet wird, erscheinen sie als Erhebungen. Während des Schmerzanfalls (haiḡān al-alam) ist ihre Farbe rot, und in der Zeit der Ruhe sondern sie eine Flüssigkeit von schwärzlicher Farbe ab, die der Weinhefe ähnelt.

[Fissuren der Zervix]

Die Fissuren (šiqāq) entstehen durch heftige Geburtswehen (ṭalq). Sie werden oft trotz der durch sie verursachten starken Schmerzen^{a)} nicht gleich erkannt, da sie direkt nach den Wehen auftreten. Aber mit der Zeit werden sie aufgrund des Schmerzes doch allmählich wahrgenommen, besonders wenn man sie mit dem Finger und während des Geschlechtsaktes berührt und wenn sie dadurch zu bluten beginnen. Sie sind deutlich zu erkennen, wenn man den Muttermund öffnet.

[Pusteln des Uterus]

Die Pusteln (buṭūr) entstehen aus schlechten, blutartigen Säften oder dem Blut beigemischten (Krankheits-)Stoffen. Sie treten am häufigsten am Muttermund auf. Man untersucht sie, indem man den Muttermund öffnet und ihn inspiert, sowie mit Hilfe des Tastsinns, wenn man ihn mit dem Finger betastet.

a) ma‘a šiddat al-waḡ‘: wa-šiddat al-waḡ‘ B.

[Geschwüre des Uterus]

Die Geschwüre (qurūḥ), die in der Gebärmutter auftreten³³, entstehen entweder durch äußere Einwirkung, z. B. durch einen Schlag oder Tritt, der die Gegend der Gebärmutter trifft, so daß sie einreißt oder Risse bekommt, oder von innen her, etwa durch eine schwere Geburt, durch starke Geburtswehen, durch die Extraktion der Nachgeburt oder durch die Extraktion des abgestorbenen Embryos, woraus eine Zerreißung (al-faṣḥ wa-l-hatk) resultiert, oder aber durch einen scharfen galligen Saft, der sie zerschneidet oder zerfrißt, oder durch das Aufbrechen einer Geschwulst oder aufbrechende Pusteln. Die Wunde (‘aqr) kann sich im Muttermund befinden; man erkennt dies an dem Tastbefund am Muttermund, wenn man sie (die Gebärmutter) mit dem Spekulum öffnet. Ihre Art und ihre stoffliche Beschaffenheit läßt sich anhand der Verschiedenartigkeit der ausgeschiedenen Flüssigkeit feststellen. Wenn nämlich die Ausscheidung aus der Gebärmutter reichlich ist und der

I 388 B Weinhefe ähnelt, // deutet dies auf eine Zerfressung hin. Wenn das ausgeschiedene Blut rot ist, deutet dies auf eine Zerreißung hin. Wenn der Abszeß oder das Geschwür schmutzig (wasiḥ) ist, ähnelt seine Absonderung dem Fleischwasser (mā³ al-laḥm), und der Schmerz ist geringer. Wenn das Geschwür und der Abszeß rein (naqī) sind, ist seine Absonderung ein dicker, weißer Eiter von geringer Menge, verbunden mit einem Brennen.

[Uterusprolaps]

Der Vorfall (burūz) und das Austreten (hurūğ) der Gebärmutter nach außen³⁴ entsteht entweder durch eine innere oder durch eine äußere Ursache. Was die äußeren Ursachen betrifft, so entsteht (der Vorfall) entweder durch die Extraktion der Nachgeburt bei der Geburt, wenn sie schwer abgeht, oder durch die Extraktion eines abgestorbenen Embryos, wenn diese nicht kunstgerecht vorgenommen wird, so daß dadurch (die Gebärmutter) mit herausgezogen wird und nach außen vorfällt, oder wenn die Frau von einem (hohen) Ort auf ihr Gesäß fällt, oder infolge eines heftigen Schreckens, der eine Schwächung und Erschlaffung der Organe verursacht, so daß die Gebärmutter dadurch herabgleitet und nach außen vorfällt, wie es beispielsweise denjenigen wiederfährt, die Überfälle erleben, die eine (gefährliche) Seefahrt unternehmen oder die Nachricht vom Tode ihrer Kinder erhalten. Was die inneren (Ursachen) betrifft, so tritt der Vorfall ein aufgrund einer zähen, schleimartigen Flüssigkeit, durch welche die Gebärmutter herabgleitet, wie es beispielsweise bei Frauen geschieht, die das Jugendalter überschritten haben, weil sich in ihrem Körper viel von dieser Flüssigkeit angesammelt hat.

[Lageanomalien des Uterus]

Was die Flexion (ta^cwīḡ) und die seitliche Verlagerung der Gebärmutter angeht³⁵, so entsteht sie durch einen dicken, zähen Saft (kīmūs), der sich an einer Seite der Gebärmutter ansammelt, so daß er sie abknickt und so durch die Verbiegung des Samenorganes die Empfängnis (ḥabal) verhindert³⁶.

3. THERAPIE

Teil 2, Buch 8

II 423,7 B Kapitel 9: Über die Behandlung der Krankheiten, welche die Gebärmutter befallen, zunächst die Behandlung der Blutung

Bei der Behandlung der Blutung (nazf) müssen wir zuerst^{a)} (den Fall) prüfen: Rührt die Blutung von einer Schwäche der festhaltenden Kraft her, so soll man sie mit austrocknenden und zusammenziehenden Speisen (ağdıya) und Medikamenten (adwiya) behandeln. Ist die Blutung vielmehr von der Schärfe^{b)} und Feinheit des Blutes verursacht, so soll man sie mit abkühlenden und löschenden Mitteln behandeln. Ist sie durch die Dünnflüssigkeit des Blutes verursacht, so soll man sie mit eindickenden Speisen behandeln. Ist sie durch Bersten und Zerfressung der Gefäße verursacht, so soll man Medikamente anwenden, die (Wunden) verschließen, und Pulver, die Geschwüre austrocknen, beispielsweise Aloe (şabr), Sarkokoll (‘anzarūt), Weihrauch (kundur), Drachenblut (dam al-aḥawain), zyprische Heilerde (ṭīn qubruṣī), und andere (Mittel), die Wunden verschließen und Geschwüre austrocknen und die wir noch be-

a) illā: auwalan B.

b) ḥidda: ḥudūt B.

schreiben werden.

Rührt die Blutung aber von der großen Menge des Blutes und der Überfüllung der Gefäße her, so soll man der Frau einen Aderlaß an der Vena basilica (al-bāsilīq) verordnen und ihr die erforderliche Menge Blut entziehen. Wenn dem Blut, das bei der Blutung abgeht, einer der anderen Körpersäfte im Übermaß beigemischt ist, soll man den Körper der Frau von diesem Saft (ḥilt) entleeren durch ein Medikament, das seine Entleerung bewirkt, und besonders durch Erbrechen (qai³); denn dies zieht die (Krankheits-)Materie nach oben. Wenn man dies getan hat, soll man sie mit Medikamenten behandeln, die Retention des Blutes (dimā³) und Stillung der Blutung bewirken, sowie mit einer hierfür geeigneten Diät (tadbīr) in Bezug auf Speisen und dergleichen - so Gott der Erhabene es will!

Über die Medikamente, die die Blutung stillen

(Man nehme) ein Mitqāl Bernsteinpastillen (qurṣ kārubā^a)³⁷ und einen halben Mitqāl zyprische Heilerde (ṭīn qubruṣī), zerstoße das Ganze fein und verabreiche es der Frau auf nüchternen Magen in Wegerichwasser (mā³ lisān al-ḥamal) und Sumachwasser (mā³ as-summāq) oder in Vogelknöterichwasser (mā³ ʿaṣā r-rāʿī) und Portulakwasser (mā³ al-baqla al-ḥamqā³). Nimmt man ein Mitqāl Hirschhorn (qarn al-aiyil), einen Dirham zyprische Heilerde (ṭīn qubruṣī) und verab-

a) So in B durchgehend statt "kāhrubā".

reicht es in mit Wasser gemischtem Essig (ḥall), so hilft es dagegen. Trinkt man zwei Ūqīya ausgepressten Tamariskensaft (mā' at-ṭarfā', mā' al-atl), so hilft es dagegen - so Gott der Erhabene es will!

Rezept eines Mittels, das die Blutung stillt

Man nehme je einen Dirham Akazienextrakt (aqāqiyā), Wiesenbocksbartsaft ('uṣārat liḥyat at-tais) und Färberdornsaft (ḥuḍaḍ), je drei Dirham gebrannte Muschelschalen (wad') und zyprische Heilerde (ṭīn qubruṣī). Man zerstoße das Ganze fein, nehme davon ein Mitqāl und trinke es in einem Absud von je einer Ūqīya getrocknetem Koriander (kuzbara) und Sumach (summāq) oder in herbem Wein (ṣarāb qābiḍ), in dem man Sumach und Eichelhäutchen (ḡaft ballūt) mazeriert hat.

Ein anderes Rezept

Man nehme je einen Teil armenische Heilerde (ṭīn armanī), zyprische Heilerde (ṭīn qubruṣī), Bernstein (kārubā), Koralle (bussad), Drachenblut (dam al-aḥawain), Blutstein (šādānaḡ), wilde Granatapfelblüten (ḡullanār), gebranntes Hirschhorn (qarn al-aiyil), gebrannte Muschelschalen (wad'), jemenitischen Alaun (šabb yamānī) und Portulaksamen (bizr al-baqla al-ḥamqā') und zerstoße das Ganze fein. Davon trinke man zwei Dirham in Rosenwasser (mā' ward), in dem man Sumach (summāq) mazeriert hat, oder in Wegerichwasser (mā' lisān al-ḥamal) oder in einem Absud von gemeinem

Sauerdorn (ambarbārīs^a).

Ein anderes Rezept

Man nehme je fünf Dirham gebrannte Muschelschalen (wadʿ), gebranntes Hirschhorn (qarn al-aiyil) und fein zerstoßenen und in gekochtem Weinessig (ḥall ḥamr) mazerierten Eisenrost (ḥabat al-ḥadīd)³⁸, zehn Dirham Granatapfelblüten (ḡullanār), vier Dirham zyprische Heilerde (ṭīn qubruṣī) und je zwei Dirham Eichelhäutchen (ḡaft ballūṭ), Sumach (summāq), gemeinen Sauerdorn (ambarbārīs) und Portulaksamen (bizr al-baqla al-ḥamqāʿ), das Ganze fein zerstoßen. Davon trinke man ein Miṭqāl in Wasser, in dem man ein glühendes Eisen abgelöscht und etwas Sumach (summāq) zerdrückt hat.

Ein anderes Rezept

Man nehme je einen Teil Eisenrost (ḥabat al-ḥadīd) und
II 424 B // Weihrauch (quṣār kundur), zerstoße es fein, mazeriere es drei Tage lang in herbem Wein (ṣarāb qābiḍ) und trinke es vor und nach den Mahlzeiten.

Ein anderes Rezept

Man nehme zwei Miṭqāl männlichen Weihrauch (kundur ḡakar), mazeriere ihn über Nacht in Wasser und filtriere ihn am nächsten Morgen ab. Dann gebe man Kochwasser von rotem persischem Reis (aruzz fārisī) darüber und trinke es

a) In B durchgehend verdruckt zu "amīrbārīs".

auf nüchternen Magen.

Ein anderes Rezept

Man nehme je einen Teil Galläpfel (ʿafṣ) und einen Tag und eine Nacht in gekochtem Weinessig (ḥall ḥamr) mazerierte Eicheln (ballūṭ), wilde Granatapfelblüten (ḡullanār), je einen halben Teil gebrannte Muschelschalen (wadʿ), Bernstein (kārubā) und Korallen (bussad) und einen viertel Teil Bibergeil (ḡundbādastar), das Ganze fein zerstoßen, und trinke es in Sumachwasser (māʾ as-summāq).

Ein anderes Rezept

Man nehme einen Dirham fein zerstoßene Kokosnußschalen (quṣūran-nārḡīl), dazu mit Pfefferminzwasser (māʾ annaʿnaʿ) und Sumachwasser (māʾ as-summāq) vermischten Weinessig (ḥall ḥamr). Oder wenn man einen Dirham Philonium persicum (falūniyā^a) al-fārisīya³⁹ mit einem halben Dirham zyprischer Heilerde (ṭīn qubruṣī) in Sumachwasser (māʾ as-summāq) oder Wegerichwasser (māʾ lisān al-ḥamal) nimmt, so hilft das sehr.

Die Kranke soll ein Sitzbad in Qumqum-Wasser (māʾ al-qumqum)⁴⁰ nehmen. Hier ist das Rezept für das Qumqum-Wasser: Man nehme je eine Handvoll wilde Granatapfelblüten (ḡullanār), Granatapfelschalen (quṣūr ar-rummān), Zypressennüsse (ḡauz as-sarw), Eichelhäutchen (ḡaft al-

a) falūniyā: laflūniyā B.

ballūt), nabatäisches Johannisbrot (ḥurnūb nabaṭī), Galläpfel (‘afṣ), al-Ḥamra-Alaun (šabb al-ḥamra), Nilakazie (qaraṣ), Hundskolben (ṭarāṭīt) und Weihrauch (qušār al-kundur) und koche dies kräftig mit Wasser auf. In diesem Wasser nehme die Frau ein Sitzbad, und aus den abgekochten Medikamenten mache man ein Kataplasma auf die Scham (‘āna) und ihre Umgebung und die Nabelregion.

Rezept eines anderen Kataplasmas (qimād)

Man nehme je einen Teil Granatapfelschalen (qušūr ar-rummān), Sumach (summāq), wilde Granatapfelblüten (ḡullanār), Eichelhäutchen (ḡaft al-ballūt^a), Alaun (šabb), Weihrauch (qušār al-kundur) und nabatäischen Kreuzkümmel (kammūn nabaṭī), man zerstoße das Ganze fein, siebe es durch, knete es mit Myrtenwasser (mā’ al-ās) und lege dies als Kataplasma auf die Scham.

Man appliziere ein Mutterzäpfchen (farzaḡa), das man mit Essigwasser trinkt, oder mit Sumachwasser (mā’ as-summāq), verrührt mit etwas Akazienextrakt (aqāqiyā), Färberdornsafte (ḥuḍaḍ), Weihrauchpulver (diqāq al-kundur), jemenitischem Alaun (šabb yamānī) und gerösteten Galläpfeln (‘afṣ), dies (alles) fein zerstoßen, und lege es ein. Das hilft.

a) al-ballūt: fehlt in B.

Rezept eines anderen Mutterzäpfchens

Man nehme je einen Teil Antimonpulver (kuḥl maṣḥūq), Borax (tinkār), wilde Granatapfelblüten (ğullanār), Abschabsel vom Bratspieß (nuḥātat as-saffūd), Siegelerde (ṭīn maḥtūm) und einen halben Teil nabatäischen Kreuzkümmel (kammūn nabaṭī), das Ganze fein zerstoßen. Man nehme eine blaue Wollflocke, tauche sie in Myrtenwasser (mā' al-ās) und Sumachwasser (mā' as-sumāq), bestreue sie mit den (angegebenen) Heilmitteln und lege sie ein.

Ein anderes Mutterzäpfchen

Man nehme zu gleichen Teilen Vitriol (zāğ), gebranntes Kupfer (nuḥās) und Eichelhäutchen (ğaft al-ballūt), das (Ganze) fein zerstoßen. Man nehme etwas Wolle, benetze sie mit Dornen-Johannisbrotwasser (mā' ħurnūb aš-šauk), bestreue sie mit dem (angegebenen) Medikament und lege sie ein. Es hilft (auch), wenn man daraus hohle Zäpfchen (balālīt)⁴¹ formt, die mit Myrtenwasser (mā' al-ās) oder Dornen-Johannisbrotwasser (mā' ħurnūb aš-šauk) (getränkt werden), und diese einlegt.

Rezept eines anderen Mutterzäpfchens

Man nehme zu gleichen Teilen Akazienextrakt (aqāqiyā), Kampfer (kāfūr), Laudanum (lāḍan), Opium (afyūn) und Siegelerde (ṭīn maḥtūm), benetze eine Wollflocke mit Myrtenwasser (mā' al-ās), bestreue sie mit diesen Heil-

mitteln und lege sie ein.

Rezept eines anderen Mutterzäpfchens

Man nehme zu gleichen Teilen geröstete Galläpfel (ʿaḥṣ), Sukk⁴², Rāmik⁴³, Weihrauch (quṣār al-kundur), weißes Sandelholz (ṣandal abyāḍ), jemenitischen Alaun (šabb yamānī), frische Tonscherben (ḥazaf ḡadīd), Färberdornsafft (ḥuḍaḍ), weißes Vitriol (qalqadīs), gebranntes gelbes Vitriol (qalqaṭār) und gerösteten, mit Essig (ḥall) abgelöschten Meeresschwamm (isfunḡ), geröstete Muscheln (ṣadaf), Antimon (kuḥl) und Sumach (summāq), (alles) fein zerstoßen. Man mache ein Zäpfchen, (tränke es) mit Sumachwasser (māʾ as-summāq), bestreue es mit diesem Medikament und lege es ein.

Rezept einer Spülung (ḥuḡna), die man in die Scheide (qubl) einspritzt und die gegen die Blutung hilft

Man nehme je einen Teil Myrtenwasser (māʾ al-ās), Weichwasser (māʾ lisān al-ḥamal), Vogelknöterichwasser (māʾ ʿaṣā r-rāʿī) und Portulakwasser (māʾ al-baqla al-ḥamqāʾ), koche alles mit Sumach (summāq) und filtriere es ab. Davon nehme man vier Ūqīya und gebe darauf je einen Teil Siegelerde (ṭīn maḥtūm), Färberdornsafft (ḥuḍaḍ), Akazienextrakt (aqāqiyā), Wiesenbocksbartsaft (ʿuṣārat liḥyat at-tais), gebrannte Muschelschalen (wadʿ), Sukk⁴⁴ und Rāmik⁴⁵, das Ganze fein zerstoßen. Man nehme zwei bis drei Dirham davon, gebe es in das Wasser und spüle damit.

Galen berichtet, daß er (einmal) eine Blutung nur mit Hilfe einer Spülung mit Wegerichwasser (mā' lisān al-ḥamal) gestillt habe.

Wenn man alle angeführten (Mittel) angewendet hat, die Blutung aber nicht zum Stillstand kommt, so soll man Schröpfköpfe (maḥāḡim) unter die Brüste setzen und die Glieder (a'ḍā') fest mit Binden einwickeln. Dadurch wird die (Krankheits-)Materie nach oben gezogen und die Blutung gestillt - so Gott der Erhabene es will.

II 425 B Kapitel 10: Über die Behandlung der Ausflüsse aus der Gebärmutter

Bei der Behandlung des Ausflusses muß man (zunächst) prüfen, zu welcher Art von Körpersaft das, was aus der Gebärmutter abfließt, gehört. Wenn der (Ausfluß) blutartig ist, so soll man die Frau an der Vena basilica zur Ader lassen.

Wenn es ein anderer Saft ist, so muß man ihn mit einem abführenden Medikament entleeren, das die Entleerung dieses Saftes bewirkt. Daneben soll man die retenierenden Mutterzäpfchen anwenden, die wir zuvor gegen die (Gebärmutter-)Blutung empfohlen haben⁴⁶. Überwiegen in dem Ausfluß der Schleim (balḡam) und die Feuchtigkeit (ruṭūba), so soll man den Medikamenten für das Mutterzäpfchen etwas Bibergeil (ḡundbādastar) und Pfeffer (fulful) bei-

mischen; das hilft.

Es hilft auch gegen den Ausfluß, wenn man einen halben Dirham fein zerstoßene Myrrhe (murr) nimmt und auf ein weichgekochtes Ei (baiḍa nīmbirišt) streut. Dies soll die Frau drei Tage lang auf nüchternen Magen einnehmen. Das hilft - wenn Gott der Erhabene es will!

Kapitel 11: Über die Behandlung der Retention der Menses

Bei der Behandlung der Retention der Menses muß man (zunächst) (den Fall) prüfen: Wenn die Retention durch eine Geschwulst verursacht ist, die in der Gebärmutter entstanden ist, oder durch eine Verlagerung^{a)} infolge ihrer Verbiegung, soll man sich um die Behandlung dieser (primären Erkrankungen) mit den dazu erforderlichen Maßnahmen, die wir später abhandeln werden⁴⁷, bemühen.

Wenn die (Retention) verursacht ist durch dickes Blut oder durch eine Verstopfung, hervorgerufen durch einen dicken Saft oder eine kalte Dyskrasie, welche die Gefäße verengt und ihre Einmündungen verschließt, so muß man hier (Mittel) anwenden, die erwärmen, entspannen, die Verstopfung öffnen und den Blutfluß in Gang bringen, beispielsweise Gartenselleriesamen (bizr al-karafs), Anis (anīṣūn), Fenchel (rāziyānaǧ), Bergminze (fūtanǧ ḡabalī)

a) iltiwā³: ilqiwā³ B.

und Bachminze (fūtanǰ nahrī), wenn man dies alles fein zerstößt und mit Honig (ʿasal) trinkt oder mit Wasser kocht und dieses Wasser mit Honig (ʿasal) oder mit schwarzem Kichererbsenwasser oder mit einer Abkochung von Gartensellerie (karafs) mit etwas Diptamdsten (mušḱṭarāmušīʿ) und Honig (ʿasal) trinkt.

Die Frau soll in einer Wanne (abzan) mit Wasser, in dem man Gartensellerie (karafs), Kohl (kurunb), Fenchel (rāziyānaǰ), Kamille (bābūnaǰ), Weinraute (saḡāb), Beifuß (birinǰāsaf), Sadebaum (abhal), Poleiminze (fūtanǰ) und ähnliches gekocht hat, ein Sitzbad nehmen.

Auf den Nabel und den Schamhügel mache man einen Umschlag aus aromatischen Stoffen (afāwīh). Auf den offenkundigen und wunderbaren Nutzen dieser (Behandlung), wenn man die Menstruation in Gang bringen will, weist Hippokrates hin. Hier sind seine Worte: "Die Anwendung von aromatischen Umschlägen zieht das Blut, das von den Frauen abfließt, herbei. Diese Umschläge könnten auch in vielen (anderen) Fällen helfen, wenn sie nicht im Kopf ein Schweregefühl hervorriefen."⁴⁸ Denn diese aromatischen Stoffe öffnen, wenn die Säfte dick sind, die Verstopfung, indem sie (die Säfte) zerteilen und die von der Kälte zusammengezogenen Gefäßmündungen wieder öffnen, und lösen die Verdichtung (takātuf) der Gebärmutter, indem sie (diese) erwärmen und entspannen, und verdünnen das verdickte Blut durch ebendiese Eigenschaften. Weil sie nun

erwärmend wirken, steigt die Wärme in den Kopf empor und verursacht Kopfschmerz und Schweregefühl. Trotzdem sind in diesem Falle Umschläge mit aromatischen Stoffen nützlich. Bei diesen Aromatika handelt es sich um indische Narde (sunbul), Zimtkassienrinde (salīḥa), Ceylonzimirinde (dār šīnī), Balsamholz (ʿūd al-balasān), Balsamkörner (ḥabb al-balasān), Muskatblüte (basbāsa), Muskatnuß (ṣgauzbuwā), Malabar-Kardamom (hīl), Kardamom (qāqulla), Kostuswurzel (qusṭ), Klimme (ḥamāmā), Kamelheublüten (fuq-qāḥ al-idḥir) und ähnliches. Wenn man alle diese (Stoffe) oder nur einige davon nimmt, sie grob zerstößt, in Wasser kocht, alles in ein Säckchen aus Wolle füllt und es mehrmals warm auf die Nabelregion und die Schamgegend legt, bringt es die Menstruation in Gang.

Sollte dies nicht wirken, verwende man folgendes Medikament.

Hier das Rezept: Man nehme je ein Miṭqāl Diptamdsten (muškṭarāmušīʿ), Zimtkassienrinde (quṣūr as-salīḥa), je eineinhalb Miṭqāl Gartenselleriesamen (bizr al-karafs), Fenchel (rāziyānaḡ), Anis (anīsūn) und Kreuzkümmel (kammūn) und je einen halben Miṭqāl Bibergeil (ḡundbādastar) und Galbanum mit einem Absud von Lupinenbohnen (turmus) und Sadebaum (abhal), vermische alles und verarbeite es zu Pastillen (qurṣ). Davon nehme man ein Miṭqāl auf nüchternen Magen und trinke einen Absud von Lupinenbohnen (turmus) oder roten Lubiabohnen (lūbiyā aḥmar), in dem man etwas

Honig (ʿasal) aufgelöst hat, nach.

Nimmt man je einen Teil Gartenselleriesamen (bizr al-karafs), Fenchel (rāziyānağ), Anis (anīsūn), Bergselleriesamen (bizr al-karafs al-ğabalī) und wilden Kümmel (qardamānā), zerstoßt es fein und trinkt zwei Dirham davon mit altem Wein (šarāb ʿatīq), wird die Menstruation ausgelöst.

II 426 B // Wenn man ein Mitqāl Daḥmurtā-Elektuarium⁴⁹ nimmt und
// in einem Absud von roten Lubiabohnen (lūbiyā) und
Kreuzkümmel (kammūn) auflöst, so hilft es dagegen.

Rezept einer Latwerge (maʿğūn), die die Menstruation in Gang bringt

Man nehme einen Teil Lorbeerbeeren (ḥabb al-ğār) und einen halben Teil Galbanum (qinna), zerstoße den Lorbeer fein, knete ihn mit dem Galbanum und forme Pillen (ḥabb) daraus. Davon nehme man ein Mitqāl bis zwei Dirham ein und trinke Honigwasser nach.

Rezept einer anderen Latwerge, die die Menstruation in Gang bringt

Man nehme je einen Teil Kostuswurzel (quṣṭ), chinesischen Rhabarber (rāwand šīnī), Klimme (ḥamāmā), Haselwurz (asārūn), Steppenraute (ḥarmal), Zimtkassienrinde (salīḥa) und Diptamdosten (muškṭarāmušīʿ) und einen halben Teil Sadebaum (abhal). Man zerstoße das Ganze fein und knete es mit entschäumtem Honig (ʿasal manzūʿ ar-rağwa). Davon

trinke man ein Mitqāl mit rotem Lubiabohnenwasser (mā^o al-lūbiyā al-aḥmar).

Rezept einer anderen Latwerge, die die Menstruation in Gang bringt

Man nehme je drei Dirham Haselwurz (asārūn), Diptamkosten (mušktarāmušī^c) und Sadebaum (abhal), eineinhalb Dirham flüssigen Styrax (ʿasal al-lubnā), je einen Dirham Sagapenum (sakbīnağ), Anis (anīsūn), Ammoniakgummi (uššaq) und Opopanax (ğāwšīr). Die Harze werden in Weinrauten- und Bachminzenwasser (mā^o as-sağāb, mā^o al-fūtanğ an-nahrī) mazeriert und die trockenen Medikamente fein zerstoßen. Man vermische das Ganze und verknete es mit entschäumtem Honig (ʿasal manzū^c ar-rağwa). Davon trinkt man ein Dirham mit altem Wein (šarāb ʿatīq).

Wenn man der Frau etwas Lilienwein (maisūsan) zusammen mit Wein zu trinken gibt, bringt es die Menses wieder in Gang.

Zusätzlich zu dem bereits Erwähnten muß man auch noch folgenden (Fall) beachten: Wenn die Retention der Menses von einer Verstopfung kommt, die durch einen zähen, dicken Saft verursacht ist, soll man der Frau Wasser von Wurzeln (mā^o al-uşūl) mit Dahmurtā-Elektuarium⁵⁰ nach folgendem Rezept verabreichen: Man nehme je sieben Dirham Fenchelwurzelschalen (quşūr aşl rāziyānağ) und Gartenselleriewurzelschalen (quşūr aşl karafs), je drei Dirham Garten-

selleriesamen (bizr al-karafs), Anis (anīsūn), Fenchel (rāziyānağ), Kamelheublüten (fuqqāḥ al-idḥir), echten Alant (rāsan), Kostuswurzel (qusṭ) und Diptamkosten (muškṭarāmušī^c), vier Dirham Kamelheuwurzeln (uṣūl al-idḥir), je einen Dirham Mastix (maṣṭakā) und Baldrian (sunbul aṭ-ṭīb). Man koche das Ganze in vier Raṭl Wasser, bis es zu einem Raṭl eingekocht ist, und filtriere es ab. Davon nehme man täglich vierzig Dirham mit einem Miṭqāl Daḥmurṭā und einem Dirham Bittermandelöl (duhn lauz murr).

Wenn das nicht wirkt, gebe man Stinkpillen (ḥabb al-muntin)⁵¹ und danach eines der großen Iyārağ-Elektuarien (iyārağāt)⁵². Am stärksten wirkt unter ihnen bei dieser Indikation das Lūğāḍiyā-Elektuarium (iyārağ lūğāḍiyā)⁵³, wenn man davon vier Dirham nimmt und es in einem Absud von Kreuzkümmel (kammūn), Bachminze (fūtanğ nahrī) und Diptamkosten (muškṭarāmušī^c) auflöst.

Außer den genannten (Mitteln) wende man wirksame Mutterzäpfchen an, z. B. ein Mutterzäpfchen mit folgendem Rezept: Man nehme Weinrautenwasser (mā³ as-saḍāb) und Bachminzenwasser (mā³ al-fūtanğ an-nahrī), tauche eine Wollflocke hinein und bestreue sie mit fein zerstoßenem Sadebaum (abhal), Diptamkosten (muškṭarāmušī^c) und Steppenraute (ḥarmal). Das soll die Frau einlegen.

Ein anderes Mutterzäpfchen

Man tauche eine Wollflocke in einen Absud von Lupinenboh-

nen (turmus), Wermut (afsantīn) und Weinraute (saḏāb) ein, in dem man etwas Galbanum (qinna) und Styrax (al-lubnā) aufgelöst hat, und lege es ein.

Ein anderes Mutterzäpfchen

Wenn man Bdellium (muql) im Mörser (hāwun) mit Poleiminzenwasser (mā³ al-fūtanǧ) und Weinrautenwasser (mā³ as-saḏāb) fein zerreibt, eine Wollflocke hineintaucht und sie mit etwas fein zerstoßener langer Osterluzei (zarāwand ṭawīl) bestreut, hilft es dagegen.

Rezept eines anderen Mutterzäpfchens

Man nehme einen halben Mitqāl Bibergeil (ǧundbādastar) und zwei Ḥabba Sukk⁵⁴, löse dies in Jasminöl (duhn zanbaq) auf, tauche eine Wollflocke hinein und lege sie ein.

Rezept eines anderen Mutterzäpfchens

Man nehme je einen Teil Myrrhe (murr), Poleiminze (fūtanǧ), Sadebaum (abhal) und getrocknete Weinraute (saḏāb) und je einen halben Teil Koloquintenschalen (qušūr al-ḥanḏal) und Seifenwurzel (kundus). Man zerstoße das Ganze fein, verrühre es mit Poleiminzenwasser (mā³ al-fūtanǧ) und Weinrautenwasser (mā³ as-saḏāb), tauche eine Wollflocke hinein und lege sie ein.

Rezept eines anderen Mutterzäpfchens

Wenn man Ochsen-galle (marārat at-taur) nimmt, eine Wollflocke hineintaucht, diese in fein zerstoßener Christrose (ḥarbaq aswad), Koloquintenmark (šāhm al-ḥanḏal), Lupinen-

bohnen (turmus), römischem Wermut (afsantīn rumī) und Sadebaum (abhal) wendet und einlegt, so hilft es dagegen und bringt die Menstruation wieder in Gang.

Rezept eines anderen Mutterzäpfchens

Wenn man je einen Teil fein zerstoßenes Galbanum (qinna), Bibergeil (ǧundbādastar), Myrrhe (murr) und Sadebaum (abhal) nimmt, es mit Ochsen-galle (marārat aṭ-ṭaur) und Weinrautenwasser (mā³ as-saḡāb) verrührt, eine Wollflocke hineintaucht und sie dann einlegt, so bringt dies die Menstruation schnell wieder in Gang.

Rezept eines Räuchermittels (baḡūr), das die Menstruation in Gang bringt

Bibergeil (ǧundbādastar), Seifenwurzel (kundus), Räucher-
klaue (aṣḡār aṭ-ṭīb^a), Aloeholz (ʿūd), trockener Styrax
(mai^ca yābisa). Man kann mit jedem (dieser Mittel) einzeln
oder mit allen zusammen räuchern. Dazu stelle man die
Räucherpfanne (miḡmara) unter ein durchlöchertes Gefäß und
II 427 B setze die Frau darauf, so daß der Rauch zur // Gebärmutter
gelangt.

Rezept eines anderen Räuchermittels^{b)}

Man nehme Opopanax (ǧāwšīr), Seifenwurzel (kundus), Räu-
cherklaue (aṣḡār aṭ-ṭīb), Aloeholz (ʿūd) und trockenen
Styrax (mai^ca yābisa) und räuchere damit.

a) aṭ-ṭīb: fehlt in B.

b) In B irrtümlich: "Mutterzäpfchen" (farzaḡa).

Rezept eines anderen Räuchermittels

Man nehme je einen Teil Steppenraute (ḥarmal), Schwarzkümmel (šūnīz), Bdellium (muql) und Terpentinpistazienharz (ʿilk al-buṭm). Man knete es mit Naphtha (naft), forme daraus Pillen von Kichererbsengröße und räuchere damit von unten, wann immer es nötig ist.

Wenn man die Scheide mit der dafür empfohlenen Lösung spült, so hilft dies und bringt die Menstruation wieder in Gang. Eine dieser Spülungen: Man nehme je fünf Dirham Kamelheuwurzel (aṣl al-idḥir), Kamelheublüten (fuqqāḥ al-idḥir), Diptamkosten (mušktarāmušīʿ), Sadebaum (abhal), Lupinenbohnen (turmus), getrocknete Weinraute (saḏāb) und Bachminze (fūtanġ nahrī). Man koche das Ganze in zwei Raṭl Wasser so lange, bis es auf ein halbes Raṭl eingekocht ist. Davon nehme man ein viertel Raṭl, dazu je eine halbe Ūqīya Lilienöl (duhn as-sausan) und Nardenöl (duhn nārdīn), setze je einen halben Dāniq Moschus (misk) und Ambra (ʿanbar) sowie je einen Dāniq Bibergeil (ḡundbā-dastar) und Safran (zaʿfarān) zu und mache damit eine lauwarme Spülung. Dies bringt die Menstruation schnell in Gang.

Wenn man bei der Frau eine Scheidenspülung mit Behennuöl (duhn al-bān) und Sesamöl (duhn al-ḥall) sowie etwas Moschus (misk) und Ambra (ʿanbar) vornimmt, so hilft dies dagegen.

Manchmal hilft bei Retention der Menses auch ein Mutterzäpfchen, das aus persischem Salzkraut (uṣnān al-fārisī), Bertramwurzel (‘āqir qarḥā), Schwarzkümmel (šūnīz) und Sadebaum (abhal) besteht. Wenn man das Ganze fein zerstößt, mit Weinrautenwasser (mā’ as-saqāb) vermischt, eine Wollflocke hineintaucht und sie einlegt, so hilft es. Wenn man dies mit Jasminöl (duhn al-yāsamīn) und etwas Nardenöl (duhn nārdīn) vermischt und damit die Scheide spült, so hilft es dagegen. Scheidenspülungen und Scheideneinlagen sollten niemals nach dem Bad angewendet werden.

Bei Retention der Menses hilft auch ein Aderlaß (faṣḍ) an der Vena saphena (aṣ-ṣāfin) und das Schröpfen (ḥiḡāma) an den Unterschenkeln, vor allem bei (Patientinnen), bei denen die Retention der Menses von Nasenbluten (inbi‘āt dam al-minḡarain) verursacht wurde.

Ist die Retention der Menses jedoch verursacht durch ein Geschwür an den Mündungen der Gefäße, aus denen das Menstrualblut fließt, so ist sie schwierig zu heilen. In diesem Fall soll man erweichende Scheideneinlagen aus Hühnerfett (šāḡm ad-daḡāḡ), Entenfett (šāḡm al-baṭṭ), Rindsknochenmark (muḡḡ sāq al-baqar), Schweineschmalz (šāḡm al-ḡinzīr), Veilchenöl (duhn al-banafsaḡ) und ähnlichem verwenden. Spülungen mit diesen Mitteln muß man zur Behandlung der Retention der Menses anwenden, wenn sie von der Gebärmutter (selbst) herrührt.

Ist ihre Retention jedoch durch eine Krankheit im gesamten Körper verursacht, beispielsweise durch eine Verstopfung in der Leber (kabid) oder eine Erkrankung des Magens (ma^cida), der Milz (ṭiḥāl) oder anderer Organe, so heilt man sie, indem man jene (primären) Erkrankungen behandelt und ausrottet, so wie wir es in den entsprechenden Kapiteln abgehandelt haben.

Ist die Retention der Menses durch übermäßige Körperfülle (ḥiṣb al-badan) verursacht, so soll man bei ihrer Behandlung (zunächst) eine Abmagerung des Körpers mit Hilfe jener Maßnahmen herbeiführen, die wir an anderer Stelle behandelt haben, zum Beispiel intensive Gymnastik (riyāḍa), Fasten (ṣaum), wenige und leichte Nahrung und Anwendung von schleimabführenden Medikamenten. Danach (wende man) die soeben behandelten Medikamente (an), die die Menstruation wieder in Gang bringen, wie Mutterzäpfchen, Katalpasmen, Scheidenspülungen, und so fort.

Kapitel 12: Über die Behandlung, der durch die Gebärmutter hervorgerufenen Erstickung

Bei der Behandlung des Leidens, das als Erstickung durch die Gebärmutter (iḥtināq ar-raḥim) bezeichnet wird, muß man, sobald sie aufgetreten und die Ohnmacht eingetreten ist, die Muskeln der Schenkel mit Binden^{a)} um-

a) bi-l-^caṣā'ib: wa-l-a^cṣāb B.

wickeln, die Füße (aqdām) und den übrigen Körper kräftig massieren, die Nasenlöcher (minḡarān) verstopfen, das Gesicht mit Rosenwasser (mā' ward) besprengen, die Patientin mit lauter Stimme anschreien und sie an übelriechenden Mitteln wie Nieswurz (ḡarbaq), Naphtha (naft), Zedernteer (qiṭrān), Bibergeil (ḡundbādastar), abgestandenem Urin (bawl), Zwiebeln (baṣal), oder mit Essig (ḡall) verrührtem Galbanum (qinna) riechen lassen, weil diese Gerüche zum Gehirn hochsteigen, es erwärmen und die kalten Dämpfe auflösen und verdünnen und zudem auch die Gebärmutter nach unten treiben, sie ausstrecken und die Kontraktion, die sie befallen hat, lockern; denn die Gebärmutter pflegt vor übelriechenden Dingen zu fliehen und sich von ihnen belästigt zu fühlen, während sie sich wohlriechenden Dingen zuneigt. Deshalb mache man eine Scheidenspülung mit Jasminöl (duhn al-yāsamīn), Ḥalūq-öl (duhn al-ḡalūq)⁵⁵, Winden-öl (duhn al-ma'šūq), Lilienwein (maisūsan) und ähnlichem, versetzt mit Moschus (misk), und mit Nadd⁵⁶ und Ambra. Dies alles dient dazu, die

II 428 B Gebärmutter nach unten zu ziehen, // ihre Kontraktion zu lockern und zu lösen und den erstarrten Samen von dort zu entfernen.

Man soll ihr (der Frau) auch einen halben Dirham Opopanax (ḡāwšīr), einen Dirham Bibergeil (ḡundbādastar) und einen Dirham Galbanum (qinna) in blumigem Wein (šarāb raiḡānī) verabreichen. Wenn der Kot (zibl) zurückgehalten wird, soll man einen erweichenden Einlauf mit einer Abkochung von

Kreuzkümmel (kammūn), Weinraute (saḡāb) und ähnlichen Mitteln machen, welche die Winde auflösen und die Natur erweichen, damit der Darm nicht auf die Gebärmutter drückt. Kommt die (Frau) durch die angegebenen Maßnahmen nicht wieder zu sich, setze man Schröpfköpfe (maḡāḡim) - mit Feuer, aber ohne Skarifikation (šarṭ) - unter dem Nabel und am Ansatz der Oberschenkel an und appliziere Mutterzäpfchen aus fein zerstoßenem und mit entschäumtem Honig (ʿasal manzūʿ ar-raḡwa) verknetetem Borax (bauraq) und Kreuzkümmel (kammūn).

Rührt diese Krankheit daher, daß (die Patientin) überhaupt nicht oder seit langer Zeit nicht mehr geschlechtlich verkehrt hat, so muß man die Hebamme anweisen, ihren Finger mit wohlriechenden Ölen zu benetzen, ihn bis zum Muttermund einzuführen und die Stelle damit zu reiben. Dies hat nämlich die gleiche Wirkung wie der Geschlechtsverkehr: es erwärmt den Samen und macht ihn fein, so daß er abfließt und die Frau dadurch Entspannung und Ruhe findet.

Wenn die Frau aus der Ohnmacht wieder zu sich kommt, gebe man ihr mit einem Absud aus Wermut (afsantīn) vermischten Wein (šarāb) oder Wermutsirup (šarāb afsantīn)⁵⁷ oder etwas Lilienwein (maisūsan) zu trinken und lasse sie in einer Abkochung von Kamille (bābūnaḡ), Honigklee (iklīl al-malik), gemeinem Beifuß (birinḡāsaf), Dosten (šaʿtar), Lorbeerblättern (waraq al-ḡār), Majoran (marzangūš), Beifuß

(šīḥ) und Hanf (šahdānağ) ein Sitzbad nehmen, nachdem man die Lenden (qaṭan), die Hüften (ḥawāšir) und die Nabelgegend mit Jasminöl (duhn az-zanbağ), versetzt mit Bibergeil (ğundbādastar) und Euphorbium (furbiyūn) eingerieben hat. Dann soll man sie aus der Wanne steigen lassen, und wenn sie sich ausgeruht hat, gebe man ihr ein wenig zer kleinerte Krume von Grobmehlbrot (lubāb ḥubz al-ḥuškār) zu essen, eingeweicht in einer mit Kreuzkümmel (kammūn), Ceylonzimtrinde (dār šīnī), Galgant (ḥūlingān) und ähnlichem gewürzten Brühe (marağ) vom Rebhuhn (ṭaiḥūğ) oder Haselhuhn (durrağ).

Wenn der Anfall schon drei oder vier Tage zurückliegt und die Kraft (der Frau) zurückgekehrt ist, muß man die vollständige Heilung in Angriff nehmen. Man reinige ihren Körper mit IṣṭumaḥIqūn-Pillen (ḥabb al-iṣṭumaḥī-qūn)⁵⁸, Stinkpillen (ḥabb al-muntin)⁵⁹, dem Lūğāḍiyā-Elektuarium (iyārağ lūğāḍiyā)⁶⁰, dem Elektuarium des Rufus (iyārağ Rūfus)⁶¹ und dem Elektuarium des Theodoretos (ṭiyādarīṭūs^a),⁶² und verordne ihr, sich von Zeit zu Zeit mit Hilfe einer mit Honig (ʿasal) verrührten Abkochung aus Dill (šibitt) zu erbrechen, und zwar nach (dem Genuß von) gebratenen Speisen.

a) ṭiyādarīṭūs : nādarīṭūs B.

Wenn man bemerkt, daß ihr Körper ausreichend gereinigt ist, lasse man sie täglich mit Bitterarznei (iyārağ fīqarā)⁶³ in Honigwasser (mā³ al-‘asal) oder in Sauerhonig (sakanğubīn), der mit Meerzwiebeleessig (ḥall al-‘uṣṣul) zubereitet ist, gurgeln. Danach gebe man ihr ein Miṭqāl Daḥmurtā-Elektuarium⁶⁴ oder Ġiyā³ī-Elektuarium⁶⁵ - das ist die unter dem Namen "sūtīr"⁶⁶ bekannte Latwerge - oder Judenkirsche (kākanğ) in einem Absud von Gartensellerie-samen (bizr al-karafs), Anis (anīsūn) und Fenchel (rāziyānağ). Von Zeit zu Zeit gebe man ihr ein Dirham Mithridaticum (maṭrūdīṭūs)⁶⁷ und von Zeit zu Zeit einen halben Miṭqāl Großen Theriak (at-tiryāq al-kabīr)⁶⁸. Wenn man ihr das Wurzelwasser (mā³ al-uṣṣul), das wir im Kapitel über die Retention der Menses beschrieben haben⁶⁹, mit Daḥmurṭa⁷⁰ oder Rizinusöl (duhn al-ḥirwa^c) gibt, so hilft ihr das. Daneben wende man Mutterzäpfchen, erwärmende und erweichende Kataplasmen und gelegentlich auch erwärmende, verfeinernde und lösende Scheidenspülungen an.

Den an diesem Leiden erkrankten Frauen verordne man Gymnastik, Anwendung von Massagen (dalk) und Sitzbäder in Schwefel- und Teerwasser (hammāmāt kibrītīya wa-qīrīya). Man verordne ihnen eine leichte Diät (tadbīr). Ihre Ernährung soll aus Geflügelfleisch (luḥūm aṭ-ṭair) und Zickleinkeulen (aṭrāf al-ğidā³) bestehen, zubereitet als Isfīdbāğ⁷¹ und Zīrbāğ⁷², oder in der Pfanne gebraten und geröstet; ferner (Gerichte), die mit lindernden Ge-

würzen (tawābil) wie Kreuzkümmel (kammūn), echtem Kümmel (karāwiyā), Ceylonzimtrinde (dār šīnī) und Galgant (ḥūlinḡān) zubereitet sind. Grobe und kalte Speisen soll man ihnen verbieten.

Wenn diese Krankheit lange anhält und ihre Ursache die Retention der Menses ist, soll man die Frau an der Vena saphena zur Ader lassen und den Aderlaß gleich zu Beginn der Krankheit vornehmen. Wenn man Anzeichen für die Dominanz des Blutes beobachtet, weil der Puls (nabḍ) groß, die Adern angefüllt und das Gesicht und der Körper gerötet sind, so verordne man ihr einen Aderlaß an der Vena saphena und der Vena basilica sowie eine Schröpfung der Lendenregion (qaṭan), des Hypogastriums (marāqq al-baṭn) und der Schenkel und verbiete ihr, erwärmende Dinge zu sich zu nehmen.

Wenn diese Krankheit bei einer schwangeren Frau auftritt, so darf man weder abführen noch zur Ader lassen, sondern man verordne ihr, falls kein Fieber vorliegt, Einreibungen (tamrīḥ) mit erwärmenden und lösenden Ölen wie Lilienöl (duhn as-sausan), Behennuöl (duhn bān), Ḥalūq-Öl (duhn al-ḥalūq)⁷³ und ähnlichem.

II 429 B Wenn die Kranke noch Jungfrau (bikr) ist, soll // sie heiraten, und wenn sie seit langer Zeit keinen Geschlechtsverkehr mehr hatte, soll ihr wieder beigeschlafen werden; denn der Geschlechtsverkehr entleert den in den Gefäßen zurückgehaltenen Samen und öffnet die Verstopfungen, die

dadurch entstanden sind, so daß die Krankheit dadurch verschwindet - wenn Gott der Erhabene es will!

Rezept für ein Mutterzäpfchen, das dagegen hilft

Man nehme je drei Ūqīya Gänsefett (šahm al-iwazz), Hühnerfett (šahm ad-dağāğ), Balsamöl (duhn al-balasān) und Lilienöl (duhn as-sausan), je eine Ūqīya Safran (zaʿfarān), Indische Narde (sunbul), Mastix (maṣṭakā) und Klimme (ḥamāmā) und sechs Ūqīya Bienenwachs (šamʿ). Man zerstoße die trockenen Medikamente fein, vermische das Wachs mit den Fetten und gebe die Medikamente dazu. Damit tränke man ein Zäpfchen und lege es ein.

Rezept eines Mutterzäpfchens, das dagegen hilft

Man nehme je sechs Ūqīya Gänsefett (šahm al-iwazz), Nar-denöl (duhn an-nārdīn) und Mandelbaumharz (ṣamğ al-lauz), je drei Ūqīya Mastix (maṣṭakā) und flüssigen Styrax (maiʿa sāʿila), acht Ūqīya gebleichtes Bienenwachs (šamʿabyaḍ) und drei Miṭqāl Safran (zaʿfarān). Man schmelze das Wachs mit den Ölen und Fetten zusammen und gieße dies über die trockenen Medikamente, nachdem man sie fein zerstoßen und durchgeseibt hat. Man tränke damit ein Zäpfchen und lege es ein.

Rezept eines Kataplasmas, das dagegen hilft

Man nehme je einen Teil Kreuzkümmel (kamūn), wilden Kümmel (qardamānā) und Gartenselleriesamen (bizr al-karafs) und je einen halben Teil Borax (bauraq) und Pfeffer (ful-

ful), das Ganze fein zerstoßen, sowie fünf Dirham Bienenwachs (šam^c), je eine Ūqīya Jasminöl (duhn al-yāsamin) und Hühnerfett (šahm^a) ad-dağāğ). Man schmelze das Fett und das Wachs mit dem Öl, gebe die trockenen Medikamente darauf, verarbeite dies zu einer Salbe (marham) und streiche sie als Kataplasma auf die Schamgegend.

Ein anderes Rezept

Man nehme fünf Dirham blaues Bdelium (muql azraq)⁷⁴, Aloë (šabr), flüssigen Styrax (mai^a sā³ila), Laudanum (lādan), Lorbeerbeeren (ḥabb al-ğār) und gewundenen Sesel (sāsāliyyūs), je zwei Dirham Mastix (maṣṭakā), Klimme (ḥamāmā), Safran (za^afarān) und Indische Narde (sunbul) und je drei Dirham Ammoniakgummi (uššaq) und Myrrhe (murr). Man zerstoße, was man zerstoßen kann, und löse, was man lösen kann, in Nardenöl (duhn an-nārdīn) und Jasminöl (rāziqī^b), vermische die (übrigen) Medikamente damit und lege es als Kataplasma auf die Schamgegend und unter den Nabel.

Das Kataplasma des Philagrios (ḍimād Fīlağriyyūs^c)⁷⁵ hilft in diesem Falle, wenn man es mit Kamillenöl (duhn al-bābūnağ) oder Dillöl (duhn aš-šibitt) oder Lilienöl (duhn as-sausan) vermischt.

a) šahm: duhn B.

b) wa-r-rāziqī: ar-rāziqī B.

c) Fīlağriyyūs: qīlū^auš B.

Ein Rezept, das dagegen hilft

Man nehme je eine Handvoll Kamille (bābūnağ), Honigklee (iklīl al-malik), gemeinen Beifuß (birinğāsaf), Majoran (marzanğūš), Beifuß (šīḥ), römischen Wermut (afsantīn rūmī), Dill (šibitt), Steinklee (ḥandaqūqā), Bergminze (fūtanğ ğabalī), Quendel (nammām), Gartenselleriesamen (bizr al-karafs), Anis (anīsūn), Fenchelsamen (bizr ar-rāziyānağ), Bockshornklee (ḥulba) und Leinsamen (bizr al-kattān). Man koche alles, gut mit Wasser bedeckt, gründlich aus, nehme von diesem Wasser vier Ūqīya ab, gebe je eine halbe Ūqīya Ḥalūq-öl (duhn al-ḥalūq)⁷⁶, Kamillenöl (duhn al-bābūnağ) und Dillöl (duhn aš-šibitt) dazu und mache damit eine lauwarme Spülung der Scheide. Das hilft - wenn Gott der Erhabene es will!

Kapitel 13: Über die Behandlung der Blähungen und Winde, welche die Gebärmutter befallen

Bei Blähungen (nafḥ) und Winden (riyāḥ), welche die Gebärmutter befallen, soll man der erkrankten Person etwas Kreuzkümmel-Latwerge (ğawāriš al-kammūn)⁷⁷, etwas Gartenselleriesamen (bizr al-karafs) und je einen Teil Anis (anīsūn), Fenchel (rāziyānağ), Knorpelmöhre (nāḥnāḥ), Petersilie (faṭrāsāliyūn), wilden Kümmel (qardamānā) und Weinrautensamen (bizr as-saḏāb) geben. Man zerstoße das Ganze fein und nehme davon ein Miṭqāl mit altem blumigem Wein (šarāb raiḥānī ʿatīq) ein. Man gebe einen halben Dir-

ham bis einen halben Mitqāl Šağarīnā-Elektuarium⁷⁸ in einer Abkochung von wildem Kümmel (qardamānā), Gartenselleriesamen (bizr al-karafs) und Knorpelmöhre (nāḥnāh) und reibe die Region unterhalb des Nabels und die Schamgegend mit Dillöl (duhn aš-šibitt) oder Weinrautenöl (duhn as-saḏāb) ein.

Wenn dies nicht den notwendigen Erfolg bringt, gibt man einen Dirham Opopanax (ğāwšīr), je eineinhalb Dāniq Bibergeil (ğundbādastar) und Kamelurin (bawl al-ibil). Man zerstoße das Ganze fein und verabreiche es mit altem Wein (šarāb ‘atīq) oder mit Trockenbeerenwein (nabīḏ az-zabīb) und klarem Honig (*asal šīrf). Oder man wende die Scheidenspülungen und Mutterzäpfchen an, die dagegen helfen.

Hier das Rezept einer Scheidenspülung (ḥuqna), die gegen Winde hilft

Man nehme Kamille (bābūnağ), Dill (šibitt), Majoran (marzan-ğūš), gemeinen Beifuß (biringğāsaf), Wermut (afsantīn), Quendel (nammām), Beifuß (šīḥ), getrocknete Weinraute (saḏāb), Gartenselleriesamen (bizr al-karafs), Fenchel (rāziyānağ), Anis (anīsūn), Kreuzkümmel (kammūn), Knorpelmöhre (nāḥnāh), Steppenraute (ḥarmal) und Myrrhe (murr), von jedem so viel wie nötig, und koche alles gut in Wasser aus. Man nehme ein viertel Raṭl von diesem Wasser sowie je drei Dirham Jasminöl (duhn al-yāsamīn), Nardenöl (duhn an-nārdīn) und Kostuswurzelöl (duhn al-qusṭ), // vermische es und spüle damit die Scheide.

Man lasse die Frau in einem Absud von Kamille (bābūnağ), Honigklee (iklīl al-malik), Beifuß (šīḥ), gemeinem Beifuß (birinğāsaf), Quendel (nammām), Majoran (marzanğūš), Raute (saḡāb), Gartensellerie (karafs), Zitronenblättern (waraq utruğğ), Hanfblättern (waraq šahdānağ) und ähnlichem ein Sitzbad nehmen und mache mit diesen (ausgekokchten) Kräutern einen Umschlag auf die Gebärmutter. Auch das Daḥmurtā-Elektuarium⁷⁹ hilft bei dieser Krankheit, wenn man davon einen Dirham mit einem Absud von Kreuzkümmel (kammūn) und dem Saft von frischer Weinraute (ʿaṣīr as-saḡāb) nimmt.

Man soll auch Schröpfköpfe mit Feuer unterhalb des Nabels ansetzen. Wenn (die Krankheit) jedoch nicht verschwindet, verabreiche man der Frau Bitterarznei (iyārağ fīqarā)⁸⁰ und Stinkpillen (ḥabb al-muntin)⁸¹, denn das hilft.

Wenn man festgestellt hat, daß die Krankheit von einem Blutgerinnsel (ʿalaq ad-dam) herrührt, welches den Muttermund verschlossen hat, so muß man die Hebamme anweisen, ihre Hand mit Eibisch (ḥaṭmī) und Sesamöl (duhn aš-šīrağ) zu salben und sie bis zu jener Stelle einzuführen, um es zu entfernen.

Hier ist ein Rezept dagegen.

Man nehme getrocknete Feigen (tīn yābis), zerstoße sie gut, verrühre sie mit frischer Milch (laban ḥalīb) und verknete dies mit etwas Kreuzkümmel (kammūn), Borax (bauraq)

und etwas BdeUium (muql). Daraus forme man ein Mutterzäpfchen und lege es ein.

Das getrocknete Blut und die dicken, in der Gebärmutter zurückgehaltenen Stoffe entfernt man mit einer Spülung nach folgendem Rezept: Man nehme je zehn Dirham Kamille (bābūnağ), Honigklee (iklīl al-malik) und gemeinen Beifuß (birinğāsaf), je vier Dirham Alaun (şabb), Quendel (nammām) und armenischen Beifuß (şīḥ armanī), je fünf Dirham Süßholzwurzel (aṣl as-sūs) und getrocknete Veilchen (banafsağ), je drei Dirham gemeinen Andorn (farāsiyūn), Diptamdosten (muşkṭarāmuşī‘), Leinsamen (bizr kattān) und Bockshornklee (ḥulba) sowie eineinhalb Dirham Myrrhe (murr). Man koche das Ganze in vier Raṭl Wasser, bis es auf ein Raṭl eingekocht ist, und filtriere es ab. Davon nehme man dreißig Dirham sowie fünf Dirham Jasminöl (duhn zanbağ) und Ḥalūq-öl (duhn al-ḥalūq)⁸² und spritze es in die Scheide ein. Das hilft.

Kapitel 14: Über die Entzündungen, welche die Gebärmutter befallen

Wenn eine Entzündung (waram ḥārr) die Gebärmutter befällt, so lasse man die Erkrankte an der Vena basilica zur Ader und entziehe ihr so viel Blut, wie nötig ist und wie es ihr nach Lebensalter, Jahreszeit und so fort zu-träglich ist. Man verabreiche ihr Veilchen- und Weiden-

sirup (šarāb al-banafsağ wa-l-ḥilāf) mit Portulakwasser (mā' al-baqla al-ḥamqā') und gebe ihr als Isfīdbāğ⁸³ oder mit Gartenmelde (qaṭaf) und Mangoldrübe (silq) zubereitetes Hühnchen (farrūğ) oder Käsepappel (ḥubbāzā) und weiche Eier (baiḍ nīmīrišt) zu essen. Auf den Nabel und die Schamgegend lege man ein Kataplasma aus je zwei Dirham Gerstenmehl (daqīq aš-ša'īr), Saubohnenmehl (daqīq al-bāqillā), Eibisch (ḥaṭmī) und Veilchen (banafsağ) und einem halben Dāniq Kampfer (kāfūr). Man verknete das Ganze mit Koriander- und Endivienwasser (mā' al-kuzbara wa-l-hindibā) und lege es als Kataplasma auf die Schamgegend.

Ein Scheidenzäpfchen, getränkt mit Qīrūṭī⁸⁴, der mit Bienenwachs (šam'), Veilchenöl (duhn al-banafsağ), Saft des schwarzen Nachtschattens (mā' 'inab at-ta'lab), Wegerichsaft (mā' lisān al-ḥamal) und Vogelknöterichsaft (mā' 'aṣā r-rā'ī) zubereitet ist.

Wenn man das Kataplasma abgenommen hat, mache man auf den Nabel, die Schamgegend und das Kreuz (ṣulb) einen warmen Umschlag mit Veilchenöl (duhn al-banafsağ) und Rosenöl (duhn ward). Wenn bei der Entzündung neben der Rötung eine Verhärtung auftritt, lege man auf die Stelle ein Kataplasma von Gerstenmehl (daqīq aš-ša'īr), Leinsamen (bizr al-kattān) und Mühlsteinstaub (ḡubār ar-raḥā), das Ganze mit einer Abkochung aus Honigklee (iklīl al-malik),

eingedicktem Traubensaft (maibuḡtaḡ) und geröstetem, mit Rosenöl (duhn ward) zerriebenen Eigelb (ṣufrat al-baiḡ) verknetet. Man lasse die Kranke in einem Absud aus Honigklee (iklīl al-malik), Veilchen (banafsaḡ), Bockshornklee (ḡulba), Leinsamen (bizr kattān), Eibischblättern (waraq al-ḡaṭmī) und Käsepappel (ḡubbāzā) ein Sitzbad nehmen.

Wenn die Kranke Brennen, Schmerz und Hitze an der betroffenen Stelle empfindet, muß man diese Stelle mit reinem Rosenöl (duhn ward) beträufeln, das mit Eiweiß (bayāḡ al-baiḡ), Hühnerfett (ṣaḡm ad-daḡāḡ), Wegerichsaft (mā³ lisān al-ḡamal), Saft von frischem Koriander (mā³ al-kuzbara ar-raṭba), Gerstenwasser (mā³ aṣ-ṣa^cīr) und Rosenöl (duhn ward) aufgeschlagen ist.

Wenn sich der Schmerz nicht beruhigt, lasse man an der Vena poplitea (al-^cīrq allāḡī fī ma³biḡ ar-rukba) zur Ader und mische dem zuvor beschriebenen Medikament etwas Opium (afyūn) und einen Absud von Schlafmohnkapseln (quṣūr al-ḡaṣḡāṣ) bei. Man beträufele diese (Stelle) auch mit Weißkollyrium (ṣiyāf^a) abyāḡ⁸⁵, aufgelöst in einer Mischung aus der Milch einer Frau, die eine Tochter geboren hat (laban imrā³a lahābna), und etwas Bockshornkleesaft (mā³ al-ḡulba).

a) ṣiyāf: aṣyāf B.

Wenn der Schmerz sich legt und die Entzündung zurückgeht, soll man auf den Nabel und die Schamgegend ein Kataplasma legen, daß aus Kamille (bābūnaǧ), Honigklee (iklīl al-malik), Eibisch (ḥaṭmī) und Leinsamen (bizr kattān) besteht, die fein zerstoßen und mit Veilchenöl (duhn al-banafsaǧ) und Bienenwachs (šam^c) verknetet werden. Man gießt in die Gebärmutter mit Veilchenöl (duhn banafsaǧ) vermischtes Goldlacköl (duhn al-ḥīrī) oder Lilienöl (duhn as-sausan) ein.

II 431 B Wenn mit der Entzündung weder heftiges Fieber noch Schmerz einhergehen und die (Krankheits-)Materie // in ihr dick und die entzündliche Geschwulst verhärtet ist, träufele man in die Gebärmutter Rosenöl (duhn ward) ein, in dem etwas Bāsilīqūn-Salbe (marham bāsilīqūn)⁸⁶ aufgelöst ist, und mit einem Absud aus Kamille (bābūnaǧ), Honigklee (iklīl al-malik), Bockshornklee (ḥulba) und Leinsamen (bizr al-kattān) vermischtes Lilienöl (duhn as-sausan), nachdem man den Rücken und die Schamgegend mit Dillöl (duhn aš-šibitt) oder Schwertlilienöl (duhn as-sausan) und Bienenwachs (šam^c) eingerieben hat. Dies löst die Geschwulst auf und erweicht sie.

Kapitel 15: Über die Behandlung der Eiterbeulen (dubaila) und Abszesse (ḥurāǧ) in der Gebärmutter

Wenn die entzündliche Schwellung in der Gebärmutter

ganz in Eiter^{a)} übergeht und zu einem Abszeß wird, soll man auf die Schamgegend reif machende Kataplasmen auflegen, beispielsweise das Kataplasma aus je vier Dirham Bockshornklee (ḥulba) und Leinsamen (bizr al-kattān), je sechs Dirham Eibisch (ḥaṭmī) und Gerstenmehl (daqīq aš-šaʿīr) und zwei Dirham Taubenmist (ḍarq al-ḥamām). Man zerstoße das Ganze fein, knete es mit gut eingekochtem Saft von weißen Feigen (ʿaṣīr at-tīn al-abyaḍ) und lege es als Kataplasma auf die Stelle zwischen Nabel und Scham, an der man die Geschwulst lokalisiert hat.

Ein anderes Kataplasma von starker Wirkung

Man nehme je sieben Dirham Bockshornklee (ḥulba), Leinsamen (bizr kattān), Kamille (bābūnağ), Honigklee (iklīl al-malik), Eibisch (ḥaṭmī), Gerstenmehl (daqīq aš-šaʿīr) und Gemüsekohl Samen (bizr al-kurunb), je drei Dirham Kiefernharz (rātīnağ), Ammoniakgummi (uššaq) und Taubenmist (ḍarq al-ḥamām). Man zerstoße alle (festen Ingredienzen) und löse die Gummiharze in heißem Wasser auf. Man vermische das Ganze und verknete es mit eingekochtem Feigensaft (ʿaṣīr at-tīn al-maṭbūḥ), Sesamöl (duhn šīrağ) und Fett, das mit einem Quantum Bienenwachs, das einem Drittel der Ölmenge entspricht, versetzt ist. Man verarbeite es zu einem Kataplasma und lege es auf die Stelle. Es läßt

a) midda: maʿida B.

die Geschwulst und die Eiterbeule aufbrechen und den Eiter austreten.

Wenn man ein Mutterzäpfchen verwendet, das mit Bockshornkleeschleim (lu^ʿāb al-ḥulba), Leinsamen (bizr al-kattān), Katzenkrautsamen (bizr al-marw), Feigensaft (šīraǧ at-tīn), Butter (samn) und Entenfett (šaḥm al-baṭṭ) getränkt ist, so macht dies den Abszeß reif und läßt die Geschwulst aufbrechen. Das Mutterzäpfchen aus Kauharz (ʿilk), Ysop (zūfā) und Butter (samn) läßt den Abszeß aufbrechen und den Eiter austreten.

Wenn sich die Geschwulst am Muttermund befindet und nicht aufbricht, muß sie chirurgisch (bi-l-ḥadīd)⁸⁷ behandelt werden. Wenn der Abszeß zur Gebärmutter hin aufbricht, soll man in die Gebärmutter Veilchenöl (duhn banafsaǧ) mit lauwarmem Wasser oder Kuhbutter (samn al-baqar) eingießen, bis sie vom Eiter gereinigt ist. Danach spüle man mit Rosenöl (duhn ward), in welchem man Bāsilīqūn-Salbe (marham al-bāsilīqūn)⁸⁸ und Kuhbutter aufgelöst hat. Wenn der Eiter übelriechend oder jaucheartig (fleischwasserartig, (šabīḥat bi-mā³ al-laḥm) ist, so spüle man mit adstringierenden Mitteln.

Hier das Rezept einer Spülung, die dagegen hilft

Man nehme je zehn Dirham persischen Reis (aruzz fārisī) und geschälte Linsen (ʿadas), je fünf Dirham Granatapfelschalen (qušūr ar-rummān), wilde Granatapfelblüten (ǧulla-

nār), Myrtenbeeren (ḥabb al-ās), Eichelhäutchen (ğaft al-ballūt) und Tamariskengallen (kazmāzağ). Man koche alles in Wasser, bis es gar ist, nehme von diesem Wasser dreißig Dirham, gieße eine halbe Ūqīya reines Rosenöl (duhn ward) dazu und spüle damit die Scheide. Das hilft.

Wenn der Eiter zur Harnblase hin durchbricht, soll man der Kranken je einen Teil Schlangengurkensamen (bizr al-qittā^{a)}), Gurkensamen (bizr al-ḥiyār), Melonensamen (bizr al-bittīḥ), Kürbissamen (bizr al-qar^c) und Schlafmohnsamen (bizr al-ḥašḥāš) geben, das Ganze fein zerstoßen. Man verabreiche davon drei Dirham mit Schlafmohnsirup (šarāb al-ḥašḥāš).

Es hilft auch, wenn man ihr je einen halben Teil Flohsamen (bizr qaṭūnā), geschälte Melonensamen (lubb bizr al-bittīḥ), geschälte Kürbissamen (lubb ḥabb al-qar^c), Stärkebrei (našā³) und Traganthgummi (kaṭīrā³) verabreicht, mit Ausnahme des Flohsamens alles fein zerstoßen. Davon trinke man drei Dirham mit frischer Ziegenmilch (laban mā^ciz).

Wenn der Eiter zum Mastdarm hin durchbricht, so spüle man mit einem Einlauf aus Linsen (^cadas), Reis (aruzz), Granatapfelschalen (aqmā^f ar-rummān), armenischer Erde (ṭīn armanī), Rosenöl (duhn ward), Bleiweiß (isfīd āğ), Drachenblut (dam al-aḥawain), Gummi arabicum (šamğ ^carabī), Stärkebrei

a) al-qittā^a: al-fittā³ B.

(našāʾ) und Eigelb (ṣufrat baiḍ), überbrüht mit Weinessig (ḥall ḥamr) und ähnlichem. Das hilft - wenn Gott der Erhabene es will!

Kapitel 16: Über die Behandlung der harten Geschwulst

II 432 B Wenn die Geschwulst, die in der Gebärmutter entsteht, zu den harten Geschwülsten gehört, soll man bei ihrer Behandlung // erweichende Medikamente anwenden, beispielsweise Bockshornkleeöl (duhn al-ḥulba) und Dillöl (duhn aš-šibitt), in dem man Hühner- und Entenfett (šaḥm ad-dağāğ, šaḥm al-baṭṭ) verrührt hat. Man mache Umschläge mit einem Absud von Kamille (bābūnağ), Honigklee (iklīl al-malik), Eibischblättern (waraq al-ḥaṭmī), Käsepappel (ḥubbāzā) und Veilchen (banafsağ) und lege ein Kataplasma aus Diyāḥīlūn-Salbe (marham ad-diyāḥīlūn)⁸⁹ in etwas Lilienöl (duhn as-sausan) und Entenfett (šaḥm al-baṭṭ), das mit Eibisch (ḥaṭmī) und Bockshornkleemehl (daqīq al-ḥulba) vermischt ist, auf. Ferner appliziere man ein Mutterzäpfchen, getränkt mit Nardenöl (duhn an-nārdīn) und Entenfett (šaḥm al-baṭṭ), in dem man Diyāḥīlūn-Salbe verrührt hat; es wird lauwarm angewendet.

Ein anderes Rezept

Man nehme je einen Teil Diyāḥīlūn-Salbe⁹⁰, Bāsilīqūn-Salbe⁹¹, Hühnerfett (šaḥm ad-dağāğ), Entenfett (šaḥm al-baṭṭ), Rindsknochenmark (muḥḥ sāq al-baqar), Kuhbutter

(samn al-baqar), flüssigen Styrax (mai'a raṭba), Mandelbaumharz (ṣamġ al-lauz) und Nardenöl (duhn an-nārdīn), einen halben Teil reine Myrrhe (murr) und einen viertel Teil Safran (za'farān). Man verrühre^{a)} die Fette mit den Ölen, füge alles zusammen, tauche ein Zäpfchen aus weißer Wolle hinein und lege es ein.

Ein anderes Rezept

Man nehme je einen Teil Galbanum (qinna), Bdellium (muql), Kiefernharz (rātīnaġ), Sagapenum (sakbīnaġ), Entenfett (šahm al-baṭṭ), Hühnerfett (šahm ad-daġāġ) und Rindsknochenmark (muḥḥ sāq al-baqar). Man löse die Harze in heißem Wasser auf, schmelze die Fette und mische die (anderen) Medikamente darunter. Daraus forme man ein Mutterzäpfchen und lege es ein.

Ein anderes Rezept

Man nehme Hirschknochenmark (muḥḥ sāq al-aiyil), Hirschtalg (šahm al-aiyil), Wildeselsfett (šahm al-ḥimār al-waḥšī), Gänsefett (šahm al-iwazz), Balsamöl (duhn al-balasān), Lilienöl (duhn as-sausan), ein Quantum gebleichtes Bienenwachs, das einem Viertel der Ölmenge entspricht, Karpfengalle (marārat aš-šabbūt), Bockshornkleeschleim (lu'āb al-ḥulba) und Leinsamen (bizr kattān). Man verrühre das Wachs mit dem Öl und den Fetten, schlage den Schleim

a) tudāfu: tudaqqu B.

und die Galle mit diesem (Gemisch) auf, tauche ein Mutterzäpfchen hinein und wende es an.

Man soll auch ein Kataplasma nach folgendem Rezept auflegen: Man nehme je einen Teil Leinsamen (bizr kattān), Bockshornklee (ḥulba), Gemüsekohlsamen (bizr al-kurunb) und Eibischwurzel (aṣl al-ḥaṭmī). Man zerstoße das Ganze, siebe es durch und verknete es mit Lilienöl (duhn as-sausan), gebleichtem Bienenwachs (šam^c abyad), Feigensaft (šīrağ at-tin) sowie Rindsknochenmark (muḥḥ sāq al-baqar) und Kuhbutter (samn al-baqar).

Ein anderes Kataplasma, das dagegen hilft

Man nehme je einen Teil Ysop (zūfā) und Natron (naṭrūn) und je einen viertel Teil Kiefernharz (rātīnağ) und Galbanum (qinna). Man löse die Harze in einem Absud aus weißen Feigen (tīn abyad) und Bockshornklee (ḥulba) auf, gebe die fein zerstoßenen Medikamente darauf und mache damit einen Umschlag auf die (betroffene) Stelle. Wenn man den Umschlag abgenommen hat, reibe man den Nabel und die Schamgegend mit erweichenden Fetten und Ölen ein und lasse die Frau in einem Absud von Dill (šibitt), Kreuzkümmel (kammūn), Gemüsekohl (kurunb), Honigklee (iklīl al-malik), Eibischwurzel (aṣl al-ḥaṭmī), Lilienblüten (ward as-sausan) und getrockneten und frischen Veilchen (banafsağ) ein Sitzbad nehmen. Das hilft - und Gott weiß es am besten.

Kapitel 17: Über die Behandlung des Krebses, der in der
Gebärmutter entsteht

Für den Krebs (saraṭān), ob er in der Gebärmutter oder in anderen Eingeweiden (aḥṣāʾ) auftritt, gibt es keine Heilung. Wir müssen aber wenigstens die (Mittel) beschreiben, die den auftretenden Schmerz lindern, und der Erkrankten eine Lebensweise vorschreiben, die den (Krebs) so weit wie möglich an der Ausbreitung und Vergrößerung hindert.

Zu den Maßnahmen, die diesen Schmerz lindern und teilweise lösen, gehört es, daß die Frau in einer Abkochung von Eibisch (ḥaṭmī), Dill (šibitt), Bockshornklee (ḥulba), Leinsamen (bizr al-kattān) und Honigklee (iklīl al-malik) ein Sitzbad nimmt und daß man ein Kataplasma nach folgendem Rezept auflegt: Man nehme je zehn Dirham Bockshornklee (ḥulba), Leinsamen (bizr kattān), Gemüsekohlsamen (bizr kurunb), getrocknete Veilchen (banafsağ), Lorbeerbeeren (ḥabb al-ğār) und Kiefernharz (rātīnağ), je fünf Dirham Kamille (bābūnağ), Honigklee (iklīl al-malik), Petersilie (faṭrāsāliyyūn), Saubohnenmehl (daqīq al-bāqillā) und Bdelium (muql), je sechs Dirham trockenen Styrax (maīʿa yābisa), rotes Sandelholz (ṣandal aḥmar), Eibischwurzel (aṣl al-ḥaṭmī) und Dill (šibitt), je sieben Dirham Wurzeln und Blätter von nabatäischem Gemüsekohl (aṣl al-kurunb an-nabaṭī wa-waraquhū), zwanzig große süße Feigen (tīn ḥulw), die man einen Tag und eine Nacht lang in ein-

gedicktem Traubensaft (maibuḡtaḡ) eingeweicht hat. Man zerstoße die trockenen Medikamente, löse die Harze in einem Absud aus Bockshornklee (ḡulba) auf und püriere die eingeweichten Feigen fein. Man nehme je ein Raṭl Lilienöl (duhn as-sausan), Sesamöl (šīraḡ), Schweineschmalz (šāḡm al-ḡinzīr) und Gänsefett (šāḡm al-iwazz) und ein halbes Raṭl gebleichtes Bienenwachs (šam^c abyad), schmelze das Wachs mit dem Öl und den Fetten, vermische die Medikamente damit, mache daraus ein Kataplasma und
II 433 B lege es auf die (betroffene) Stelle. Das lindert // die Schmerzen und erweicht und löst die harten Geschwülste.

Ein anderes Kataplasma

Man nehme ein viertel Raṭl Hairūndatteln (tamr hairūn), zwei in Veilchenöl (duhn banafsaḡ) verrührte Eigelb (ṣufratā al-baiḡatain), etwas Eibisch (ḡaṭmī) und Gerstenmehl (daqīq aš-sā^cīr). Man zerdrücke die Datteln in etwas Leinsamenschleim (lu^cāb bizr al-kattān) und Bockshornkleesaft (mā^c al-ḡulba), filtriere es ab und gebe die übrigen Medikamente dazu, man mache daraus ein Kataplasma und lege es auf die (betroffene) Stelle. Das lindert den Schmerz, ebenso ein Kataplasma aus frischen, fein zerriebenen Eibischblättern (waraq al-ḡaṭmī), die man mit etwas Entenfett (šāḡm al-baṭṭ) und Mandelbaumharz (ṣamḡ al-lauz) vermischt hat.

Wenn man ein Mutterzäpfchen aus Gänsefett (šahm al-iwazz) und Laudanum (lāḍan) einlegt, so hilft es sehr. Wenn man in das aus dem Bodensatz von Olivenöl (durdī az-zait) und Bienenwachs (šam^c) zubereitete, in einem Kupferkessel mit Wein gekochte Qīrūṭī-Elektuarium⁹² ein Zäpfchen eintaucht und die Frau dieses einlegt, hilft es.

Rezept eines Mutterzäpfchens

Man nehme Wollfett (zūfā raṭb) und Milch einer Frau, die ein Mädchen stillt (laban imrā^a a murḍi^a bintan), etwas Safran (za^cfarān) und Opium (afyūn), von jedem so viel wie nötig, tauche ein Zäpfchen hinein und wende es an.

Der Person, die an dieser Krankheit leidet, soll man heiße und Schwarzgalle erzeugende Speisen verbieten. Man gebe ihr Speisen zu essen, die gute Säfte erzeugen (maḥ-mūdat al-kīmūs), wie Brot aus reinem Grobmehl (ḥubz al-ḥuškāṛ), Zickleinfleisch (luḥūm al-ḡidā^ʿ), leicht verdauliches Geflügelfleisch (luḥūm aṭ-ṭair), eingekochten (murabban)⁹³ Lattich (ḥass), eingekochte Endivie (hindibā murabban), Löwenzahn (ṭaraḥṣaqūq), Gartenmelde (qaṭaf), Mangoldrüben (silq), Spinat (isfānāḥ) und entsprechend wirkende (Gemüse), ferner an Obstsorten Feigen (tīn), Trauben (ʿinab), Mandeln (lauz), Pflaumen (iḡḡāṣ) und ähnliches.

Einer der alten (Ärzte) sagt, daß der Kesselstein (ṭufl), der sich in den Badekesseln ansammelt, wenn man ihn zer-

reibt, mit Rosenöl (duhn ward) und Bienenwachs (šamʿ) vermischt, bis er die richtige Konsistenz hat, und ihn äußerlich als Kataplasma auf die Gebärmutter aufbringt, gegen den Krebs in der Gebärmutter sehr hilft.

Wenn der Schmerz heftig und intensiv wird, so soll man ein Kataplasma anwenden aus Erdbeerspinat (baqla yamānīya) und frischem Eibisch (ḥaṭmī), die man in Honigwasser (māʾ al-ʿasal) gar gekocht hat. Man zerreiße sie mit etwas Rosenöl (duhn ward) und mache damit einen Umschlag. Ebenso hilft frischer Schlafmohn (ḥašḥāš) mit frischem Koriander (kuzbara), Vogelknöterich (ʿašā r-rāʿī) und Nachtschatten (ʿinab at-taʿlab). Wenn man dies fein zerstößt und mit Rosenöl vermischt, hilft es.

Man spüle die Scheide mit Rosenwasser (māʾ ward), Öl, Frauenmilch (laban an-nisāʾ) und Portulaksaft (māʾ al-baqla al-ḥamqāʾ) und Saft von frischem Koriander (māʾ al-kuzbara ar-raṭb). Das lindert den Schmerz.

Wenn dabei Blut abfließt, so mache man eine Spülung mit Wiesenbocksbartsaft (ʿuṣārat liḥyat at-tais), armenischer Erde (ṭīn armanī), Bleiweiß (isfīdāğ) und Wegerichsaft (māʾ lisān al-ḥamal). Das hilft - wenn Gott der Erhabene es will!

Kapitel 18: Über die Behandlung der sogenannten Mole
(raḥan) und der sogenannten Nabe (qabb)

Da diese beiden Krankheiten durch eine Verhärtung entstehen, die die Gebärmutter befällt und sich in ihr ausbreitet, benötigt man für ihre Behandlung erweichende und auflösende Medikamente und jene Medikamente, die wir bei Verhärtung der Gebärmutter empfohlen haben⁹⁴. Wenn mit dieser Erkrankung Blutungen (sayalān ad-dam) einhergehen, so behandle man mit den schon erwähnten blutstillenden Mitteln⁹⁵.

Gewisse Leute haben gesagt, die Mole sei ein (Stück) Fleisch (laḥm), das in den Decken der Gebärmutter entstehe; sie hätten mehr als eine Frau gesehen, die ein Stück Fleisch ausgestoßen habe, so wie der (abgestorbene) Embryo ausgestoßen wird. Wenn man nun weiß, daß dies so ist, so muß man die Erkrankte mit Mitteln behandeln, die den toten Embryo austreiben, indem man (der Frau) das Daḥmurtā-Elektuarium⁹⁶ in einem Absud aus Lupinenbohnen (turmus), Sadebaum (abhal) und ähnlichen Medikamenten verabreicht, die wir an gegebenem Ort erwähnen werden, wenn Gott der Erhabene es will!⁹⁷

Kapitel 19: Über die Behandlung der Hämorrhoiden und Warzen

Die Behandlung von Hämorrhoiden (bawāsIr) und Warzen (ṭa'ālil) im Muttermund besteht darin, daß man den schwarzgalligen Saft aus dem Körper entleert, beispielsweise (durch) eine Abkochung von Kleeseide (āfitīmūn), Iṣṭumaḥī-qūn-Pillen (ḥabb al-iṣṭumaḥīqūn)⁹⁸ und ähnliches. Man vermeide Speisen, die Schwarzgalle erzeugen, und verwende erwärmende und feucht machende Speisen und andere (Mittel), wie gut gekochtes Zickleinfleisch (luḥūm al-ḡidā') und Lammfleisch (luḥūm al-ḥumlān). Man wende dafür geeignete Öle an, wie Narzissenöl (duhn an-narḡis) und Lilienöl (duhn as-sausan), // ferner Salben aus je einem Teil Bleiglätte (mardāsanḡ), Gelbwurzeln ('urūq)⁹⁹ und Gold-Galmei (iqḷīmiyā aḡ-dahab). Man zerstoße das Ganze fein und vermische das Bienenwachs (šam^c) mit Fett (šahm) und bestem Leinsamenöl (duhn al-bizr)¹⁰⁰. (Man verwende auch) andere austrocknende Medikamente, die wir bei der Behandlung von Hämorrhoiden des Afters (maq^cada) empfohlen haben.¹⁰¹

II 434 B

Wenn das nichts nützt, muß man sie mit dem Eisen abtragen; denn das ist effektiver und erfolgversprechender als Medikamente. Brennende Medikamente dürfen an einer solchen Stelle nicht verwendet werden, weil diese nicht^{a)} lindern,

a) Fehlt in B.

sondern starke Schmerzen verursachen und die innere Schicht des Muttermundes verbrennen. Und Gott weiß es am besten!

Kapitel 20: Über die Behandlung der Fissuren, die am Muttermund auftreten

Bei der Behandlung der Fissuren (šiqāq) der Gebärmutter soll man die Bāsilīqūn-Salbe (marham bāsilīqūn)¹⁰² mit etwas Entenfett (šahm al-baṭṭ), Hühnerfett (šahm ad-dağāğ) und Veilchenöl (duhn banafsağ) verwenden, oder man verwende Rindsknochenmark (muḥḥ sāq al-baqar), Veilchenöl (duhn banafsağ) und Fichtenpech (zift), oder man nehme etwas Nabatäerharz (ʿilk al-anbāṭ) und Fichtenpech (zift) und lege es ein oder bestreiche die Stelle damit. Und Gott weiß es am besten!

Kapitel 21: Über die Behandlung der Pusteln, die am Muttermund auftreten

Wenn am Muttermund Pusteln (buṭūr) auftreten, soll man an der Vena basilica zur Ader lassen, sofern es die Kraft (der Frau), das Lebensalter und die Zeit erlauben, oder aber an der Vena saphena. Oder man reibe die Stelle mit Bleiweißsalbe (marham isfīdāğ)¹⁰³ ein, oder man nehme je vier Dirham getrocknete Rosen und cymolische Erde (ṭīn qīmūliyā) und je zwei Dirham Bleiweiß (isfīdāğ ar-raṣāṣ), Silberoxid (ḥabaṭ al-fiḍḍa) und Bleiglätte (mardāsağ),

das Ganze fein zerstoßen, schmelze das Wachs mit der erforderlichen Menge Rosenöl (duhn ward), stelle eine Salbe her und wende sie an.

Hier das Rezept eines Medikaments, das gegen Pusteln hilft: Man nehme vier Dirham getrocknete Rosen, je zwei Dirham Indische Narde (sunbul) und Lilienwurzel (aşl as-sausan), drei Dirham reine Heilerde (t̤īn ḥurr) und eineinhalb Dirham Myrrhe (murr). Man zerstoße das Ganze fein, verknete es mit einer Abkochung <von...>^{a)}, forme Zäpfchen (balālīt) ¹⁰⁴ daraus und lege sie ein. Das hilft - wenn Gott der Erhabene es will!

Kapitel 22: Über die Behandlung der Geschwüre, die im Muttermund auftreten

Man muß (zunächst den Fall) prüfen. Wenn das Geschwür (qarḥa) frisch und seine Entstehung auf ein Zerreißen (al-faşḥ wa-l-hatk) zurückzuführen ist, und wenn seine Absonderung in reinem Blut besteht und es im Muttermund sitzt, so lasse man die Frau ein Sitzbad in Qumqum-Wasser (mā' al-qumqum) ¹⁰⁵ nehmen, und befehle ihr, sich (von dem Blut) zu reinigen. Man wende ein Mutterzäpfchen an aus Wegerichsaft (mā' lisān al-ḥamal) und Vogelknöterichsaft (mā' 'aṣā r-rā'ī), dem man etwas fein zerstoßenen Weihrauch (kundur), Sarkokoll (anzarūt) und Drachenblut (dam al-aḥawain) zu gleichen Teilen beigemischt hat, oder ein

a) Die Angabe der Ingredienzien fehlt in B.

Mutterzäpfchen, hergestellt aus je einem Teil jemenitischem Alaun (šabb yamānī), Zypressennüssen (ğauz as-sarw) und Granatapfelschalen (qušūr ar-rummān) und einem halben Teil Myrrhe (murr). Man zerstoße dies fein, befeuchte es mit Myrtenwasser (mā' al-ās) oder mit Zypressenblätterwasser (mā' waraq as-sarw) und Granatapfelschalenwasser (mā' qušūr ar-rummān) zu gleichen Teilen und lege es mit einem Zäpfchen ein.

Wenn das Geschwür im Muttermund sitzt, spüle man mit je einem Teil Myrtenwasser (mā' al-ās), Saft unreifer Datteln mā' aṭ-ṭal^c), Rosenwasser (mā' ward), Wegerichsaft (mā' lisān al-ḥamal) und Vogelknöterichsaft (mā' 'aṣā r-rā'ī). Vom Ganzen nehme man ein viertel Raṭl, zerstoße darin je einen Dirham armenische Erde (ṭīn armanī), Akazienextrakt (aqāqiyā), Rāmik¹⁰⁶, Galläpfel ('afṣ) und Wiesenbocksbartsaft ('uṣārat liḥyat at-tais) und einen halben Dirham Muskatnuß (ğauzbuwā) und spritze es der Frau in die Scheide ein. Man kann auch eine Spülung mit Milch von einer Frau, die eine Tochter geboren hat (laban imrā'a laḥā bna), Wegerichsaft (mā' lisān al-ḥamal), Vogelknöterichsaft (mā' 'aṣā r-rā'ī) und Rosenöl (duhn al-ward) machen. Man lasse sie Bernstein-Pastillen (qurṣ kārubā)¹⁰⁷ mit Sumachwasser (mā' as-summāq) und Wegerichsaft (mā' lisān al-ḥamal) einnehmen.

Wenn aber das Geschwür vom Aufbrechen eines Abszesses

herrührt und seine Absonderung in weißem Eiter besteht, dann soll man eine Spülung aus lauwarmem Rosenöl (duhn ward) und Jasminöl (duhn zanbaq) anwenden, bis die Gebärmutter von dem Eiter gereinigt ist. Danach macht man eine Spülung mit Bāsilīqūn-Salbe (marham al-bāsilīqūn)¹⁰⁸, verrührt mit Rosenöl (duhn ward).

II 435 B Besteht die Absonderung aus der Gebärmutter in unreinem Eiter oder Jauche (ṣadīd), so soll man die Gebärmutter mit Gerstenwasser (mā²aš-ša⁶īr), versetzt mit Honig (ʿasal), oder mit etwas in Lilienöl (duhn as-sausan) gelöster Bāsilīqūn-Salbe spülen. Oder aber man spült mit Honig (ʿasal) und in Lilienöl (duhn as-sausan) verrührtem Linsenwickenmehl (daqīq al-kirsinna). Man kann auch mit einer Abkochung aus Bockshornklee (ḥulba), Linsenwicke (kirsinna), Linsen (ʿadas), einem Säckchen mit Eibisch (ḥaṭmī) und einem Säckchen mit Kleie (nuḥāla) spülen. Man nehme vom Ganzen ein viertel Raṭl und verrühre darin zehn Dirham Honig (ʿasal), fünf Dirham Lilienöl (duhn as-sausan) und einen Miṭṭāḡ jemenitischen Alaun (šabb yamānī).

Wenn Schmerz vorhanden ist, verwende man ein in Milch von einer Sklavin (laban ṣāriya), etwas Opium (afyūn) und Safran (zaʿfarān) getauchtes Mutterzäpfchen.

Ein anderes Rezept, das den Schmerz lindert und auch gegen Schmerzen im After hilft

Man nehme dreißig Dirham isfahanische Bleiglätte (mar-dāsangʿ iṣfahānī) und je zwei Ūqīya männlichen Weihrauch (kundur ḍakar), Schmalz eines jungen Schweines (šāḥm ḥinzīr ḥadīṭ), Butter (samn), gereinigtes Wachs (šamʿ) und vier Ūqīya Rosenöl (duhn ward). Man zerreibe die Bleiglätte mit Endivienwasser (māʾ al-hindibā), vermische es mit den Ölen und dem Wachs, tauche ein Mutterzäpfchen hinein und lege es ein. Man kann damit (auch) den After bei brennenden Schmerzen einreiben, und sein Schmerz wird gelindert - wenn Gott der Erhabene es will!

Kapitel 23: Über den Vorfall (burūz) der Gebärmutter nach außen und ihre Verlagerung (mayalān)

Bei dieser Krankheit muß man (zunächst den Fall) prüfen. Wenn sie von einer klebrigen Feuchtigkeit verursacht ist, welche die Gebärmutter vorgleiten und nach außen vorfallen läßt, so besteht ihre Behandlung darin, den Körper mit Medikamenten zu reinigen, die den Schleim und die Feuchtigkeit abführen, beispielsweise Iyāraṣ-Pillen (ḥabb al-iyāraṣ)¹⁰⁹, und Iṣṭumaḥīqūn-Pillen (ḥabb al-iṣṭumaḥī-qūn)¹¹⁰, Turpethwinde (turbid), Koloquintenmark (šāḥm al-ḥanzal), Prunkwindensamen (ḥabb an-nīl) und ähnliches. Man spüle die Gebärmutter mit bestem Jasminöl (duhn az-zanbaq),

verrührt mit etwas Ḥalūq¹¹¹ und etwas Ġāliya¹¹². Danach befehle man der Frau, sich auf den Rücken (qafan) zu legen, ein Kissen unter ihr Gesäß (ʿağz) zu legen und ihre Knie (rukba) anzuziehen. Man nehme ein Mutterzäpfchen, getränkt mit Nilakazienwasser (māʾ al-qaraḡ), Hundskolben (ṭarātīt), grüner Ambra (ʿanbar aḥḍar), Dornen-Johannisbrot (ḥurnūb aš-šauk) und etwas herbem Wein, in dem etwas Akazienextrakt (aqāqiyā), Rāmik¹¹³ und Sukk¹¹⁴ verrührt wurde. Mit diesem Zäpfchen wird die vorgefallene Gebärmutter sanft nach oben geschoben^{a)}, bis sie in ihre richtige Lage zurückgekehrt ist. Das Zäpfchen wird dort belassen. Auf die Scham lege man einen Schwamm (isfunḡa), getränkt mit einer Mischung aus Weinessig (ḥall ḥamr) und mit Wasser verrührtem Akazienextrakt (aqāqiyā) und Rāmik¹¹⁵. Man befehle der Frau, sich auf den Rücken zu legen und ein Bein über das andere zu legen, lasse sie duftende Dinge wie Moschus (misk) und Ġāliya¹¹⁶ riechen und lasse das Mutterzäpfchen bis zum dritten Tag liegen. Am dritten Tag trinkt man das Zäpfchen (erneut) mit den oben erwähnten Medikamenten. So verfähre man dreimal im Abstand von drei Tagen. Dann wird die Gebärmutter in ihre normale Lage zurückkehren.

Wenn sie nicht in ihre normale Lage zurückkehrt, setze

a) yuraqqā : yuzaqqu B.

man Schröpfköpfe mit kräftiger Flamme dicht beim Nabel auf beiden Seiten der Bauchdecke (marāqq al-baṭn) an. Auf die Scham und die Ränder der Vulva lege man ein Kataplasma aus Nilakazie (qaraḡ), Hundskolben (ṭarāṭīt), wilden Granatapfelblüten (ğullanār), Galläpfeln (‘aḡṣ), Akazienextrakt (aqāqiyā) und Wiesenbocksbartsaft (‘uṣṣarat liḡyat at-tais), das Ganze fein zerstoßen und mit Myrtenwasser (mā³ al-ās) und Wegerichsaft (mā³ lisan al-ḡamal) verknetet.

Wenn der Vorfall der Gebärmutter durch äußere Ursachen bedingt ist, so soll man nur mit den (beschriebenen) Mutterzäpfchen, Spülungen und Kataplasmen behandeln^{a)} und braucht die abführenden Medikamente nicht anzuwenden.

Wenn die Gebärmutter vollständig vorgefallen ist und die Behandlung nicht hilft und wirkungslos bleibt, so soll man sie rasch entfernen^{b)}, ohne den Tod befürchten zu müssen; denn die Alten haben berichtet, sie hätten eine Frau gesehen, deren gesamte Gebärmutter entfernt worden war und die danach noch lange gelebt hat. Das merke dir - wenn Gott der Erhabene es will!

Und was die Verlagerung der Gebärmutter zur Seite betrifft, so besteht ihre Behandlung, wie schon erwähnt,

a) yudāwā : yudārā B.

b) fa-tanzi‘uhū : mā yanzi‘uhū B.

darin, den Körper von dem dicken, zähen Saft zu entleeren und in die Gebärmutter Jasminöl (duhn zanbaq) einzugießen, vermischt mit Ġāliya¹¹⁷, ḡalūq¹¹⁸, Sukk¹¹⁹, Ambra (ʿanbar) und entsprechenden (Duftstoffen). Und zwar soll man diese wohlriechenden Stoffe auf der Seite eingießen^{a)}, die nicht verlagert ist, damit die verlagerte Seite an ihren richtigen Platz zurückkehrt; denn die Gebärmutter pflegt sich wohlriechenden Dingen zuzuneigen und sich an ihnen zu ergötzen, während sie vor übelriechenden Dingen flieht. Das merke dir!

a) tulqī : tawaqqā B.

III. ANMERKUNGEN ZU DEN ÜBERSETZTEN TEXTEN

1. In den vorausgegangenen Kapiteln 23-32.
2. Al-Mağūsī nimmt in Übereinstimmung mit griechischen Quellen die Zweihörnigkeit des menschlichen Uterus an, vermutlich eine Übertragung des aus der Tieranatomie bekannten Uterus bicornis auf die Verhältnisse beim Menschen; vgl. dazu Diepgen 1937, S. 131-133.
3. Diesen Begriff verwendet al-Mağūsī für die gesamte Zervix einschließlich der Portio.
4. So bezeichnet al-Mağūsī die Vagina.
5. Vgl. oben Anm. 2.
6. Zu dieser sogenannten "Rechts-Links-Theorie" der Geschlechtsentstehung s. Lesky 1951, S. 39-69.
7. Hier beschreibt al-Mağūsī die Kotyledonen des Uterus, welche in Analogie zu den Befunden bei Wiederkäuern (Placenta cotyledonaria) auch beim Menschen angenommen wurden; vgl. dazu Diepgen 1937, S. 133.
8. Die weiblichen Keimdrüsen werden, da man ihnen wie den männlichen die Funktion der Samenbereitung zuschrieb, ebenfalls als Hoden bezeichnet; vgl. Diepgen 1937, S. 135f., 146f.
9. Wörtl.: "eine nicht pulsierende Ader". Gemeint ist die Vena ovarica.
10. Gemeint ist der Eileiter, durch den der "weibliche Samen" (vgl. oben Anm. 8) von der Keimdrüse zum Uterus gelangt.
11. ʿalā l-infirād: d. h. der Gebärmutter, in der sich kein Embryo befindet.
12. D. h. ebenso wie die in den vorangegangenen Kapiteln behandelte Harn- und Kotausscheidung.

13. Auf die Ursachen der Hypomenorrhoe geht al-Mağūsī im folgenden nicht näher ein.
14. Sc. der Menses.
15. Die Abschnitte über die Unfruchtbarkeit und die Pathologie der Schwangerschaft sind in der vorliegenden Übersetzung nicht mehr enthalten.
16. Wörtl.: "nicht naturgemäß".
17. Vgl. zu dem folgenden Abschnitt Diepgen 1937, S. 192-196.
18. D. h. durch vikariierende Blutungen.
19. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 196f.
20. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 197-199.
21. Zu der Vorstellung, die Hysterie werde durch ein Umherwandern der Gebärmutter im Körper verursacht, vgl. Diepgen 1937, S. 133f., 232-235.
22. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 220f.
23. Unter diesem Begriff werden verschiedenartige, mit Anschwellung verbundene Krankheitsprozesse zusammengefaßt. Je nach Zusammenhang wird 'waram' im folgenden durch "Geschwulst" oder durch "Entzündung" wiedergegeben. Vgl. zum Inhalt des Abschnitts Diepgen 1937, S. 221-225.
24. Wörtl.: "heiße Geschwulst".
25. Hippokrates, Aphor. V 58 (IV 552 - 554 Littré; Kapferer/Sticker 1933-1940, Bd. 3, T. 14, S. 58).
26. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 225.
27. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 227.
28. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 226.
29. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 227f. Der Abschnitt über die Mole ist auch übersetzt bei Seidel 1915, S. 23, Anm. 52.

30. Das Wort 'qabb' war in den benutzten Lexika als Krankheitsbezeichnung nicht verzeichnet. Es könnte sich um einen stenosierenden Prozeß in der Zervix mit entzündlicher Genese handeln.
31. Zu diesem und dem folgenden Abschnitt vgl. Diepgen 1937, S. 218f.
32. Wörtl.: "das Instrument, mit welchem man die Gebärmutter öffnet".
33. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 225f.
34. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 228-230.
35. Vgl. hierzu Diepgen 1937, S. 230f.
36. Der Rest des Kapitels behandelt die Ursachen für die Zeugungsunfähigkeit der Frau wie auch des Mannes, Methoden für die Feststellung, welcher der beiden Partner zeugungsunfähig ist, Schwangerschaftszeichen, Geschlechtsdiagnostik sowie Ursachen und Anzeichen für den Abort und die schwere Geburt.
37. Zur Zusammensetzung der Bernsteinpastillen s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 15 (Bd. 2, S. 568); vgl. auch Seidel 1908, S. 162, Anm. 154.
38. Als 'ḥabaṭ al-ḥadīd' bezeichneten die Araber sowohl die Eisenschlacke als auch den Eisenrost; vgl. Goltz 1972, S. 252. Welche der beiden Bedeutungen an dieser Stelle anzusetzen ist, läßt sich nicht entscheiden.
39. Philonium ist ein nach Philon von Tarsos benanntes Elektuarium; vgl. Schmucker 1968, S. 324 (Nr. 545). Zur Zusammensetzung des Philonium persicum s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 15 (Bd. 2, S. 536).
40. Bad mit Zusatz von aromatischen Kräutern; 'qumqum' bedeutet Parfümflakon, s. Lane 1863-1893, s.v.

41. Wörtl.: "Eicheln". Zu dieser Benennung von Stuhl- und Mutterzäpfchen in der griechischen Medizin vgl. Olck 1905, Sp. 2073.
42. 'Sukk' ist ein Aromatikum auf der Grundlage des 'Rāmik' (vgl. die folgende Anmerkung); zu seiner Herstellung nach al-Kindī s. Garbers 1948, S. 8f. und 90-92; vgl. auch Seidel 1908, S. 217f., Anm. 278.
43. Ein Aromatikum in Pastillenform, s. Garbers 1948, S. 8 und 39f.; vgl. auch Seidel 1908, S. 218, Anm. 278.
44. Vgl. Anm. 42.
45. Vgl. Anm. 43.
46. Vgl. o. S. 61-63.
47. Vgl. u. S. 86 ff. und S. 108f.
48. Hippokrates, Aphor. V 28 (IV 542 Littré; Kapferer/Sticker 1933-1940, Bd. 3, T. 14, S. 55).
49. Zur Zusammensetzung des Daḥmurṭā-Elektuariums s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 7 (Bd. 2, S. 540f.).
50. Vgl. Anm. 49.
51. Zwei verschiedene Rezepte für die Stinkpille s. bei al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 11 (Bd. 2, S. 557).
52. 'Iyārağ', von griechisch 'hiera', ist die Bezeichnung für eine Gruppe von Abführmitteln, s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 8 (Bd. 2, S. 548-550); vgl. auch Seidel 1908, S. 139, Anm. 105.
53. S. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 8 (Bd. 2, S. 548f.).
54. Vgl. Anm. 42.
55. 'Ḥalūq' ist ein Aromatikum; seine Zusammensetzung nach al-Kindī s. bei Garbers 1948, S. 46f.

56. 'Nadd' ist ein Parfüm aus Ambra, Moschus und Aloë, s. Siggel 1950, S. 71.
57. Zur Zusammensetzung dieses Sirups s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 20 (Bd. 2, S. 591).
58. Als 'iṣṭumaḥīqūn', von griechisch 'stomachikon', wird eine Gruppe von Arzneimitteln, meist Abführmitteln, bezeichnet, s. Dietrich 1954, S. 37-41. Zur Zusammensetzung von Iṣṭumaḥīqūn-Pillen s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 11 (Bd. 2, S. 556).
59. Vgl. Anm. 51.
60. Vgl. Anm. 53.
61. Zur Zusammensetzung der Hiera des Rufus s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 8 (Bd. 2, S. 549f.).
62. Zu zwei Rezepten für dieses Mittel des Theodoretos s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 8 (Bd. 2, S. 547f.); der Name ist an dieser Stelle in B verdrückt zu 'biyādarīṭūs'.
63. Von griechisch 'hiera pikra' (vgl. auch Anm. 52); Zusammensetzung bei al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 8 (Bd. 2, S. 550).
64. Vgl. Anm. 49.
65. Al-Mağūsī gibt die Zusammensetzung dieses Mittels nicht an, weil er es für identisch hält mit dem Sūṭīr-Elektuarium (s. die folgende Anm.); Übersetzung des Ġiyā'ī-Rezepts von Ibn Sīnā (Bd. 3, S. 329) s. bei Kahle 1980a, S. 37.
66. Der Name entspricht griechisch 'sōteira'; vgl. de Koning 1896, S. 282f.; Zusammensetzung bei al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 7 (Bd. 2, S. 537f.).
67. Nach al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 7 (Bd. 2, S. 541) hat das Mithridaticum 51 Bestandteile.

68. Die Beschreibung des Großen Theriak, auch 'tiryāq al-fārūq' genannt, nimmt bei al-Mağūsī fast drei Seiten ein, s. Teil 2, Buch 10, Kap. 4 (Bd. 2, S. 526-528).
69. Vgl. o. S. 69f.
70. Vgl. Anm. 49.
71. Ein Diätgericht aus Fleisch, Zwiebeln, Öl und Quark, vgl. Siggel 1950, S. 14.
72. In Brühe gekochtes Fleisch mit verschiedenen Gewürzen, vgl. Siggel 1950, S. 40.
73. Vgl. Anm. 55.
74. Im Widerspruch zur Bezeichnung "blaues" Bdellium handelt es sich um eine rötliche Art, vgl. Seidel 1908, S. 254, Anm. 378.
75. Zur Zusammensetzung des Mittels des Philagrios s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 12 (Bd. 2, S. 580).
76. Vgl. Anm. 55.
77. Vgl. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 16 (Bd. 2, S. 573).
78. Zur Zusammensetzung dieser Latwerge s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 7 (Bd. 2, S. 535f.).
79. Vgl. Anm. 49.
80. Vgl. Anm. 63.
81. Vgl. Anm. 51.
82. Vgl. Anm. 55.
83. Vgl. Anm. 71.
84. 'Qīrūṭī', von griechisch 'kērōtē', ist ein Präparat auf Öl- und Wachsgrundlage, das man unter anderem auch als Kataplasma verwendete, s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 3 (Bd. 2, S. 524); zur Zusammensetzung s. *ibid.*, Kap. 18 (Bd. 2, 580f.).

85. Kollyrien, unter denen man in späterer Zeit vorwiegend Augensalben verstand, waren ursprünglich Arzneien zum Einbringen in Körperöffnungen jeder Art, s. Seidel 1908, S. 132f., Anm. 87; vgl. auch Bayer 1950. Zur Zusammensetzung des Weißkollyriums s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 23 (Bd. 2, S. 598).
86. Die "große" und die "kleine" Bāsīlīqūn-Salbe beschreibt al-Mağūsī in Teil 2, Buch 10, Kap. 25 (Bd. 2, S. 601).
87. Wörtl.: "mit dem Eisen".
88. Vgl. Anm. 86.
89. Zur Zusammensetzung der Diyāḥīlūn-Salbe (von griechisch 'diachylon') s. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 25 (Bd. 2, S. 601f.).
90. Vgl. die vorige Anm.
91. Vgl. Anm. 86.
92. Vgl. Anm. 84.
93. 'Murabbayāt' sind mit Zucker oder Honig eingekochte Konfitüren, s. die Rezepte bei al-Mağūsī, Teil 2, Buch 10, Kap. 21 (Bd. 2, S. 593-595).
94. Vgl. o. S. 93-95.
95. Vgl. o. S. 56-64.
96. Vgl. Anm. 49.
97. Vgl. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 8, Kap. 27 (Bd. 2, S. 439).
98. Vgl. Anm. 58.
99. Wörtl.: "Wurzeln", Bezeichnung für *Curcuma longa* L.

100. Unter 'al-bizr', "Samen", wird speziell der Lein-samen verstanden, vgl. Seidel 1908, S. 184, Anm. 214.
101. Vgl. al-Mağūsī, Teil 2, Buch 7, Kap. 24 (Bd. 2, S. 367-370).
102. Vgl. Anm. 86.
103. Al-Mağūsī gibt in Teil 2, Buch 10, Kap. 25 (Bd. 2, S. 601) die Zusammensetzung einer bleiweißhaltigen "weißen Salbe" (marham abyad), die hier gemeint sein dürfte.
104. Vgl. Anm. 41.
105. Vgl. o. S. 60 f.
106. Vgl. Anm. 43.
107. Vgl. Anm. 37.
108. Vgl. Anm. 86.
109. Vgl. Anm. 52.
110. Vgl. Anm. 58.
111. Vgl. Anm. 55.
112. Eine wohlriechende Salbe; zur Herstellung und Zusammensetzung nach al-Kindī s. Garbers 1948, S. 13f.; 64-72.
113. Vgl. Anm. 43.
114. Vgl. Anm. 42.
115. Vgl. Anm. 43.
116. Vgl. Anm. 112.
117. Vgl. Anm. 112.
118. Vgl. Anm. 55.
119. Vgl. Anm. 42.

D. INDICES ARABISCHER TERMINI

I. TERMINI AUS ANATOMIE, PHYSIOLOGIE, PATHOLOGIE UND ALLGEMEINER THERAPIE

‘aḍw (Pl. a‘ḍā’):	Körperteil, Glied, Organ	32, 36, 64
‘aḍal:	Muskeln	45
āfa (Pl. āfāt):	Verletzung	31
al-āla allatī yuftaḥu bihā r-raḥim:	Spekulum	51
‘ağz:	Gesäß	107
alam:	Schmerz	47
‘alāma:	Zeichen, Symptom	40
‘alaq dam:	Blutgerinnsel	46, 85
ālāt al-minā:	Samenorgane, Samenleiter	44
ālāt al-ğidā’:	Ernährungsorgane	29
ālāt at-tanāsul:	Fortpflanzungsorgane	29
‘āna:	Schamgegend	61
‘aqr (Pl. ‘uqūr):	Wunde	50, 53
‘aṣab:	Nerven	30
asr al-baul:	Harnverhaltung	47
‘aṭaš:	Durst	47
‘ātiqa (Pl. ‘awātiq):	unberührte Frau	44
‘aẓm (Du. ‘aẓmān) al-‘āna:	Schambein	32
baiḍa (Du. baiḍatān):	Hoden	34
balğam:	Schleim	64
al-bāsilīq:	Vena basilica	57
bāsūr (Pl. bawāsīr):	Hämorrhoiden	38, 51, 101
baṭr (Pl. buṭūr):	Pusteln	52, 102
baul:	Urin	41
baẓr:	Klitoris	32
bikr:	Jungfrau	80
birāz:	Kot	41
bur’:	Heilung	50
burūz (ar-raḥim):	Vorfall (des Uterus)	54, 106

buṭlān al-ḥabal:	Ausbleiben der Empfängnis,	
	Unfruchtbarkeit	38
buṭlān al-ḥiss:	Fühllosigkeit	45
buṭlān at-tanaffus:	Atemstillstand	43
ḍakar:	Penis	29
dalk:	Massage	79
dam (Pl. dimāʿ):	Blut	57
dam an-nifās:	Wochenfluß	41
dam at-ṭamṭ:	Menstrualblut	33
dimāḡ:	Gehirn	43
dubaila:	Eiterbeule	38, 48, 89
dubr:	After	48
faḍl (Pl. fuḍūl):	Schlacke	42
faḥiḍ (Du. faḥiḍān):	Oberschenkel	48
fam al-maʿida:	Magenmund	46
fam ar-raḥim:	Muttermund	30
farġ:	Vulva	32
fasād al-ḥaḍm:	Verdauungsstörung	42
faṣd:	Aderlaß	74
faṣḥ:	Zerreißung	103
filiġmūnī:	Phlegmone	51
ġanīn:	Embryo	29
ġaṣy:	Ohnmacht	41, 43, 45
ġaṭayān:	Übelkeit	41
ġauhar:	Stoff, stoffliche Beschaffenheit	30
ġild:	Haut	32
ġins ʿaṣabī:	Nervenartiges	30
ġimāʿ:	Geschlechtsakt, Koitus	30
ġudadī:	drüsenartig	34
ġusʿa:	Verhärtung	49, 50
ḥabal:	Empfängnis	55
ḥadīd:	bi-l-ḥadīd: chirurgische Behandlung	91

hai ² a: Gestalt, Form (eines Organs)	29
ḥaiḍ: Monatsblutung	39
haiḡān al-alam: Schmerzanfall	52
ḥālib (Du. ḥālibān): Harnleiter	30, 35
ḥaml: Schwangerschaft	30
al-ḥarāra al-ḡarīzīya: eingeborene Wärme	43
ḥaṣan (Pl. aḥṣā ²): Eingeweide	96
ḥāṣira (Pl. ḥawāṣir): Hüfte	78
hatk: Zerreiβung	53, 103
ḥidda: Schärfe	56
ḥiḡāb: Zwerchfell	46
ḥiḡāma: Schröpfen	74
ḥilt: Saft, Körpersaft	40, 57
ḥirqa: Stofffläppchen	42
ḥiṣb al-badan: Körperfülle, Fettleibigkeit	40, 75
ḥumman: Fieber	40
ḥuntā: Zwitter	39
ḥurāḡ: Abszeß	41, 48, 89
ḥurūḡ (ar-raḥim): Vorfall (der Gebärmutter)	38, 54
ḥurūḡ dam: Blutung	40
ḥurūḡ dam aṭ-ṭamt: Menstruationsblutung, Periode	36
iḥtibās: Retention	37
iḥtibās aṭ-ṭamt: Retention der Menses, Amenorrhoe	38
iḥtilāf (an-nabḍ): Unregelmäßigkeit (des Pulses)	45
iḥtilāl fī d-dihn: Trübung des Geistes	44
iḥtilāṭ aḍ-dihn: Verwirrung des Geistes	45
iḥtināq ar-raḥim: Hysterie, durch die Gebärmutter hervorgerufene Erstickung	38
‘illa (Pl. ‘ilal): Leiden, Krankheit	38
iltiwā ² (ar-raḥim): Verlagerung (der Gebärmutter)	38
inbi‘aṭ dam al-minḥarain: Nasenbluten	74
inqilāb (fam ar-raḥim): Ausstülpung (des Muttermundes)	38
inqiṭā‘ aṣ-ṣaut: Verlust der Stimme	45

insidād:	Verstopfung (von Blutgefäßen)	37
intifāḥ:	Anschwellung	42
‘irq (Pl. ‘urūq):	Ader, Vene	30, 33
‘irq ġair ḍārib:	nichtpulsierende Ader, Vene	34
al-‘irq allaḍī fī ma’biḍ ar-rukba:	Vena poplitea	88
‘iṣāba (Pl. ‘aṣā’ib):	Binde	75
isqāṭ al-aḡinna:	Fehlgeburt	38
istifrāġ:	Entleerung	42
istirḡā’:	Erschlaffung	38
istisqā’:	Wassersucht	40, 49
kabid:	Leber	40, 75
kasal:	Abgeschlagenheit	44
kīmūs:	Saft	55
kulya (Du. kulyatān):	Niere	34
laḍḍa:	Wollust	30
laḥm:	Fleisch	100
līf:	Faser	31
mā yanbaġī:	normal (Funktion)	36
mā’ al-laḥm:	Fleischwasser	53, 91
mādda:	Stoff, Krankheitsmaterie	36, 47
maġran (Pl. maġārī):	Kanal	40
maḡġama (Pl. maḡāġim):	Schröpfkopf	64, 77
maḥmūdāt al-kīmūs:	gute Säfte erzeugend (Speisen)	98
ma‘ida:	Magen	40, 75
mail (ar-raḥim):	seitliche Verlagerung (des Uterus)	38
manāfi‘:	Nutzen, Zweck	29
maq‘ada:	After	32, 101
marāqq al-baṭn:	Hypogastrium, Bauchdecke	80, 108
mašīma:	Chorion	33
maṭāna:	Harnblase	29, 31, 47
mayalān (ar-raḥim):	seitliche Verlagerung (des Uterus)	106

mi ^c ā: Darm	47
al-mi ^c ā al-mustaqīm: Mastdarm, Rektum	31
midda: Eiter	48
minḥar (du. minḥarān): Nasenloch	45, 76
mizāğ: Komplexion	43
nabq: Puls	80
nafāq: Fieberschauer	41
naḥ: Aufblähung, Blähung	38, 83
naḥs: Stechen	48
nā ³ iba (Pl. nawā ³ ib): Wechselfälle	43
naqī: rein	53
nauba: Anfall	44
nazf: Blutung	38, 56
nuqra (Pl. nuqar): Loch, Mündung eines Gebärmuttergefäßes	33
nuqṣān ṣahwat aṭ-ṭa ^c ām: Appetitmangel	50
qabb: "Nabe", Zervixtumor	51, 100, 112
qaḍaf: Abmagerung	50
qadam (Pl. aqdām): Fuß	76
qafan: Rücken	107
qai ³ : Erbrechen	57
qalb: Herz	43
qa ^c r (ar-raḥim): Fundus (uteri)	29
qarḥ (Pl. qurūḥ): Geschwür	38, 53
qarḥa iḍā ndamalat: vereitertes Geschwür	40, 103
qarqara (Pl. qarāqir): kollerndes Geräusch	45
qaṭ ^c an-nasl: Zeugungsverhütung	44
qaṭan: Lenden	78, 80
qubl: Scheide	63
qulfa: Vorhaut	32
quṣa ^c rīra: Schüttelfrost	48
qūwa: Kraft	36
al-qūwa ad-dāfi'a: abstoßende Kraft	36

al-qŭwa al-ġādiya:	Nahrungskraft	42
al-qŭwa al-māsika:	zurückhaltende Kraft	36
radā'at ađ-dihn:	Geistesverwirrung	41
rahan:	Mole	38, 50, 100
raḥim:	Gebärmutter	29
raqaba:	Hals, Nacken	41
raqabat ar-raḥim:	Gebärmutterhals	32
ribāṭāt salisa:	elastische Bänder	32
rīḥ (Pl. riyāḥ):	Wind	38, 83
riyāḍa:	Gymnastik	75
ru'āf:	Nasenbluten	40
rūḥ:	Pneuma	30
rukba:	Knie	107
ruṭūba:	Feuchtigkeit, Flüssigkeit	42, 64
şad':	Riß	41
şadīd:	Jauche	105
şadr:	Brust	40
aş-şāfin:	Vena saphena	74
şahwat at-ṭa'ām:	Appetit	41
sakta:	Schlaganfall	43
şalāba:	Verhärtung	46, 50
samāġat al-laun:	ungesunde Farbe	50
sāq (Du. sāqān):	Bein, Unterschenkel	45, 48
şar':	Epilepsie	43
saraṭān:	Krebs	49, 96
şart:	Skarifikation	77
şaum:	Fasten	75
sayalān:	Ausfluß	38, 100
şifāq:	Unterhaut	33
siqīrus:	Szirrhus	49
şiqqa (Pl. şiqāq):	Fissur	38, 52, 102
şiryān (Pl. şarāyīn):	Arterie	30
sū' al-mizāġ:	Dyskrasie	40

ṣudā ^c :	Kopfschmerz	43
sudda:	Verschluß (von Blutgefäßen)	40
ṣulb:	Kreuz	87
surra:	Nabel	35
ta ³ akkul:	Zerfressung, Gangrän	41, 50
ṭabaqa:	Decke	31
tadbīr:	Diät	57, 79
ṭady (Du. ṭadyān):	weibliche Brust	29
taḡwīf (Du. taḡwīfān) (ar-raḥim):	Kammer (des Uterus)	32
tahaiyuḡ:	Erregung	42
takāṭuf:	Verengung (von Blutgefäßen), Verdichtung	37, 66
ṭalq:	Wehen	52
tanqiya:	Reinigung	42
taqarruḥ:	Geschwürbildung, Verschwärung	49
taqṭīr al-baul:	Harntröpfeln	47
ṭaraf (Pl. aṭrāf):	Gliedmaßen	47
tawātur (an-nabḍ):	Beschleunigung (des Pulses)	45
ta ^c wīḡ (ar-raḥim):	Verbiegung, Flexion (des Uterus)	40, 55
ṭiḥāl:	Milz	75
ṭiqal:	Schwere	40
ṭu ³ lūl (Pl. ṭa ³ ālīl):	Warze	51, 101
unṭā (Du. unṭayān):	Hoden	29, 34
^c unuq ar-raḥim:	Gebärmutterhals, Vagina	34
urbīya:	Leisten	46
^c usr al-wilāda:	schwere Entbindung	38
waḍ ^c :	Lage (eines Organs)	29
waḡ ^c (Pl. auḡā ^c):	Schmerz	41
waram (Pl. aurām):	Geschwulst, Schwellung	38, 46, 111
waram ḥārr:	heiße Geschwulst, Entzündung	46, 86

waram ṣulb:	harte Geschwulst, Szirrhus	46
wasiḥ:	schmutzig	53
wi ^c ā ³ (Pl. au ^c iya)	al-minā: Samengefäß, Samen-	
	leiter	29
yāfūḥ:	Scheitel	47
ṣahr:	Rücken	41
zā ³ idatān ṣabīhatān bi-l-qarnain:	hörnerähnliche	
	Fortsätze, Uterushörner	29
zibl:	Kot	76

II. TERMINI AUS MATERIA MEDICA UND PHARMAKOTHERAPIE

abhal:	Sadebaum, <i>Juniperus sabina</i> L.	66, 67, 68, 69, 70 71, 72, 73, 74, 100
‘adas:	Linse, von <i>Lens esculenta</i> Moench.	91, 92, 105
āfitīmūn:	Kleeseide, <i>Cuscuta epithymum</i> Murr.	101
‘afš:	Galläpfel, <i>Gallae</i> , auf <i>Quercus infectoria</i> Olivier	60, 61, 63, 104, 108
afsantīn:	Wermut, <i>Artemisia absinthium</i> L.	71, 77, 84
afsantīn rūmī:	Römischer Wermut	72, 83
šarāb afsantīn:	Wermutsirup	77
afwāh (Pl. afwāwīh):	aromatisches Kraut	66
afyūn:	Opium, von <i>Papaver somniferum</i> L.	62, 88, 98, 105
ambarbārīs:	Gemeiner Sauerdorn, <i>Berberis vulgaris</i> L.	59
‘anbar:	Ambra	73, 109
‘anbar aḥḍar:	grüne Ambra	107
anīsūn:	Anis, <i>Pimpinella anisum</i> L.	65, 67, 68, 69, 70 79, 83, 84
anzarūt; ‘anzarūt:	Sarkokoll, Harz von <i>Astragalus</i> <i>sarcocolla</i> Dym. oder <i>Penea mucronata</i> L.	56, 103
aqāqiyā:	Akazienextrakt, von <i>Acacia nilotica</i> Willd. var. <i>nilotica</i> Del.	58, 61, 62, 63, 104, 107, 108
‘āqir qarḥā:	Wurzel von römischem Bertram, <i>Anacyclus</i> <i>pyrethrum</i> Link	74
aruzz:	Reis, <i>Oryza sativa</i> L.	92
aruzz fārisī:	Persischer Reis	59, 91
ās:	Myrte, <i>Myrtus communis</i> L.	
ḥabb al-ās:	Myrtenbeeren	92
mā ³ al-ās:	Myrtenwasser	61, 62, 63, 104, 108
‘ašā r-rā‘ī:	Vogelknöterich, <i>Polygonum aviculare</i> L.	99
mā ³ ‘ašā r-rā‘ī:	Vogelknöterichwasser	57, 63, 87 103, 104
‘asal:	Honig	66, 78, 105
‘asal manzū‘ ar-raḡwa:	entschäumter Honig	68, 69, 77
mā ³ al-‘asal:	Honigwasser	79, 99

‘asal al-lubnā: siehe lubnā	
‘asal şırf: klarer Honig	84
aşaq: siehe uşşaq	
asārūn: Haselwurz, <i>Asarum europaeum</i> L.	68, 69
‘aşır: Saft (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
aşl (Pl. uşūl): Wurzel (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
mā’ al-uşūl: wässrige Abkochung aus verschiedenen Wurzeln	69, 79
aţl: Tamariske, <i>Tamarix articulata</i> Vahl	
mā’ al-aţl: Tamariskenwasser	58
aţfār aţ-ţīb: Räucherklaue, Deckelkapseln der Wasserschnecke <i>Strombus lentiginosus</i>	72
bābūnağ: Kamillie, <i>Anthemis nobilis</i> L.	66, 77, 83, 84, 86 89, 90, 93, 96
duhn bābūnağ: Kamillenöl	82, 83
baḥūr: Räuchermittel	72
baiḍ: Eier	
bayāḍ al-baiḍ: Eiweiß	88
şufrat al-baiḍ: Eigelb	88, 93, 97
baiḍ nīmīrişt: weiche Eier	65, 87
balasān: Balsambaum, <i>Commiphora opobalsamum</i> Engl.	
duhn al-balasān: Balsamöl	81, 94
ḥabb al-balasān: Balsamkörner	67
‘ūd al-balasān: Balsamholz	67
ballūt (Pl. balālīt): 1. Eichel, Frucht von <i>Quercus</i>	
infectoria Olivier	60
2. Zäpfchen	62, 103
ğaft al-ballūt: Eichelhäutchen	58, 59, 60, 61, 62, 92
bān: Behennuß, von <i>Moringa peregrina</i> Fiori	
duhn al-bān: Behennußöl	73, 80
banafsağ: Veilchen, <i>Viola odorata</i> L.	86, 87, 88, 93, 95 96

duhn al-banafsağ:	Veilchenöl	74, 87, 89, 91, 97, 102
šarāb al-banafsağ:	Veilchensirup	87
bāqillā:	Saubohne, <i>Vicia faba</i> L.	
daqīq al-bāqillā:	Saubohnenmehl	87, 96
baqla ḥamqāʿ:	Kohlportulak, <i>Portulaca oleracea</i> L.	
bizr al-baqla al-ḥamqāʿ:	Portulaksamen	58, 59
māʾ al-baqla al-ḥamqāʿ:	Portulakwasser	57, 63, 86, 99
baqla yamānīya:	Erdbeerspinat, <i>Chenopodium foliosum</i> Aschers. (Moench)	99
basad:	siehe bussad	
baṣal:	Küchenzwiebel, <i>Allium cepa</i> L.	76
basbāsa:	Muskatblüte, von <i>Myristica fragrans</i> Houtt.	67
bāsilīqūn:	siehe marham bāsilīqūn	
baul:	Urin	76
baul al-ibil:	Kamelurin	84
bāuraq:	Borax	77, 91, 85
biringāsaf:	Gemeiner Beifuß, <i>Artemisia vulgaris</i> L.	66
		77, 83, 84, 85, 86
biṭṭīḥ:	Melone, Frucht von <i>Cucumis melo</i> L.	
bizr al-biṭṭīḥ:	Melonensamen	92
bizr:	1. Samen (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
	2. Leinsamen, von <i>Linum usitatissimum</i> L.	117
duhn al-bizr:	Leinsamenöl	101
bizr qaṭūnā:	Flohsamen, von <i>Plantago psyllium</i> L.	92
bussad:	Koralle	58, 60
buṭm:	Terpentinpistazienbaum, <i>Pistacia terebinthus</i> L.	
ʿilk al-buṭm:	Terpentinpistazienharz	73
daḥmurṭā:	Daḥmurṭā-Elektuarium, ein Kompositum	62, 69
		79, 85, 100, 113
dam al-aḥawain:	Drachenblut, Harz von <i>Dracaena draco</i> L.	
		56, 58, 92, 103
daqīq:	Mehl (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
dār šīnī:	Ceylonzimtrinde, von <i>Cinnamomum Zeylonicum</i> Bl.	
		67, 78, 80

ḡarq al-ḡamām: Taubenmist	90
dawā° (Pl. adwiya): Medikament	56
ḡimād: Kataplasma	61
ḡimād Fīlaḡriyūs: Kataplasma des Philagrios, ein Kompositum	82
diyāḡīlūn: siehe marham diyāḡīlūn	
duhn: Öl (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
durdī: Hefe, Bodensatz (siehe auch zait)	49
ḡurrāḡ: Haselhuhn	78
falūniyā: Philonium, ein Elektuarium des Philon von Tarsos	
falūniyā fārisī: Philonium persicum	60
farāsiyūn: Gemeiner Andorn, Marrubium vulgare L.	86
farrūḡ: Hühnchen	87
farzaḡa: Mutterzäpfchen	61
faṡrāsāliyūn: Petersilie, Petroselinum crispum Nym.	
ex A.W. Hill	83, 96
Fīlaḡriyūs: siehe ḡimād Fīlaḡriyūs	
filfil: siehe fulful	
fūtanḡ: Poleiminze, Mentha pulegium L.	66, 71
mā° al-fūtanḡ: Poleiminzenwasser	71
fūtanḡ ḡabalī: Bergminze, eine Mentha L.-Art	65, 83
futanḡ nahrī: Bachminze, Mentha aquatica L.	66, 70
	73
mā° al-fūtanḡ an-nahrī: Bachminzenwasser	69, 70
fulful: Pfeffer, Piper nigrum L.	64, 81
fuqqāḡ: Blüten (siehe idḡir)	
furbiyūn: Euphorbium, Gummiharz der Euphorbia resinifera Berger	78
ḡaft: siehe ballūṡ	
ḡār: Lorbeerbaum, Laurus nobilis L.	
ḡabb al-ḡār: Lorbeerbeeren	68, 82, 96
waraq al-ḡār: Lorbeerblätter	77

ğāliya:	ein Aromatikum	107, 109
ğauz:	Nuß (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
ğauzbuwā:	Muskatnuß, von Myriotica fragrans Houtt.	
		67, 104
ğawāriš:	Gewürzlatwege (siehe kammūn)	
ğāwšīr:	Opopanax, Gummiharz von Opopanax chironium	
	W.D.J. Koch	69, 72, 76, 84
ğidā ³ (Pl. ağđiya):	Speise, Nahrungsmittel	56
ğidā ³ :	Zicklein	
	aṭrāf al-ğidā ³ : Zickleinkeulen	79
ğiyā ³ ī:	Ğiyā ³ ī-Elektuarium, ein Kompositum	79, 114
ğubār ar-raḥā:	Mühlsteinstaub	87
ğullanār:	wilde Granatapfelblüte, von Punica grana-	
	tum L.	58, 59, 60, 61, 62, 91, 108
ğundbādastar:	Bibergeil, Castoreum	60, 64, 67, 71, 72
		73, 76, 78, 84
ḥabaṭ al-fiḍḍa:	Silberoxid	102
ḥabaṭ al-ḥadīd:	Eisenschlacke, Eisenrost	59, 112
ḥabb:	1. Same, Korn (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
	2. Pille	68
ḥabb al-iṣṭumaḥīqūn:	Iṣṭumaḥīqūn-Pille, ein	
	zusammengesetztes Purgans	106
ḥabb al-muntin:	Stinkpille, ein Kompositum	70, 78
		85
ḥall:	Sesam, Samen von Sesamum indicum L.	
	duhn al-ḥall: Sesamöl	73
ḥall:	Essig	58, 63, 76
ḥall ḥamr:	Weinessig	59, 60, 93, 107
ḥalūq:	ein Aromatikum	107, 109, 113
	duhn al-ḥalūq: Ḥalūq-öl	76, 80, 83, 86
ḥamāmā:	weinrebenartige Klimme, Cissus vitiginea L.	
		67, 68, 81, 82
ḥammāma kibritīya:	Schwefelbad	79
ḥammāma qīrīya:	Teerbad	79
ḥandaqūqā:	Steinklee, Melilotus officinalis Pall.	83

ḥanḏal:	Koloquinte, Frucht von <i>Citrullus colocynthis</i>	
	Schrad.	
šaḥm ḥanḏal:	Koloquintenmark	71, 106
qušūr al-ḥanḏal:	Koloquintenschalen	71
ḥarbaq:	Nieswurz, <i>Helleborus</i> L.	76
ḥarbaq aswad:	Christrose, <i>Helleborus niger</i> L.	71
ḥarmal:	Steppenraute, <i>Peganum harmala</i> L.	68, 70, 73, 84
ḥašḥāš:	Schlafmohn, <i>Papaver somniferum</i> L.	99
bizr al-ḥašḥāš:	Schlafmohnsamen	92
qušūr al-ḥašḥāš:	Schlafmohnkapseln	88
šarāb al-ḥašḥāš:	Schlafmohnsirup	92
ḥass:	Lattich, <i>Latuca sativa</i> L.	
ḥass murabban:	eingekochter Lattich	98
ḥaṭmī:	Eibisch, <i>Althaea officinalis</i> L.	85, 87, 89, 90
		93, 96, 97, 99, 105
aṣl al-ḥaṭmī:	Eibischwurzel	95, 96
waraq al-ḥaṭmī:	Eibischblätter	88, 93, 97
ḥāwun:	Mörser	71
ḥazaf ḡadīd:	ungebrannte Tonscherben	63
ḥīl:	Malabar-Kardamom, Frucht von <i>Elettaria carda-</i>	
	<i>momum</i> Maton	67
ḥilāf:	Weide, <i>Salix aegyptiaca</i> L.	
šarāb ḥilāf:	Weidensirup	87
hindibā [°] :	Endivie, <i>Cichorium endivia</i> L.	
hindibā [°] murabban:	eingekochte Endivie	98
mā [°] al-hindibā [°] :	Endivienwasser	87, 106
ḥīrī:	Goldlack, <i>Cheiranthus cheiri</i> L.	
duhn ḥīrī:	Goldlacköl	89
ḥirwa ^c :	Rizinus, <i>Ricinus communis</i> L.	
duhn al-ḥirwa ^c :	Rizinusöl	79
ḥiyār:	Gurke, <i>Cucumis sativus</i> L.	
bizr al-ḥiyār:	Gurkensamen	92
ḥubbāzā:	Käsepappel, <i>Malva rotundifolia</i> L.	87, 88, 93
ḥubz al-ḥuškār:	Grobmehlbrot	78, 98
ḥuḏaḏ:	Färberdornsaft, von <i>Rhamnus saxatilis</i> Jacq.	58
		61, 63

ḥulba:	Bockshornklee, <i>Trigonella foenum-graecum</i> L.	
		83, 86, 88, 89, 90, 95, 96, 97, 105
daqīq al-ḥulba:	Bockshornkleemehl	93
duhn al-ḥulba:	Bockshornkleeöl	93
lu ^c āb al-ḥulba:	Bockshornkleeschleim	91, 94
mā ³ al-ḥulba:	Bockshornkleesaft	88, 97
ḥūlingān:	Galgant, <i>Alpinia galanga</i> Willd.	78, 80
ḥuqna (Pl. ḥuqan):	Klistier, Scheidenspülung	63, 84
ḥurnūb:	Johannisbrot, Frucht von <i>Ceratonia siliqua</i> L.	
ḥurnūb nabaṭī:	Nabatäisches Johannisbrot	61
ḥurnūb aš-šauk:	Dornen-Johannisbrot	107
mā ³ ḥurnub aš-šauk:	Dornen-Johannisbrotwasser	62
idḥir:	Kamelheu, <i>Cymbopogon schoenanthus</i> L.	
aṣl al-idḥir:	Kamelheuwurzel	70, 73
fuqqāḥ al-idḥir:	Kamelheublüten	67, 70, 73
ifsintīn:	siehe afsantīn	
iğğāṣ:	Pflaume, Frucht von <i>Prunus domestica</i> L.	98
iklīl al-malik:	Honigklee, <i>Melilotus officinalis</i> Lam.	
		77, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 93, 95, 96
‘ilk:	Kauharz (siehe auch unter den einzelnen Pflanzen)	
		91
‘ilk al-anbāṭ:	Nabatäerharz, von <i>Pistacia vera</i> L.	
		102
‘inab:	Trauben	98
‘inab at-ṭa‘lab:	Nachtschatten, <i>Solanum nigrum</i> L.	99
mā ³ ‘inab at-ṭa‘lab:	Nachtschattensaft	87
iqḷīmiyā aḍ-ḍahab:	Goldgalmei	101
‘irq (Pl. ‘urūq):	Wurzel (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
isfānāḥ:	Spinat, <i>Spinacia oleracea</i> L.	98
isfīdāğ (ar-raṣāğ):	Bleiweiß, <i>Cerussa</i>	92, 99, 102
marham isfīdāğ:	Bleiweißsalbe	102
isfīdbāğ:	ein Fleischgericht	79, 87
isfunğ (al-baḥr):	Meeresschwamm, <i>Spongia officinalis</i> L.	
		63, 107

iṣṭumaḥIqūn:	siehe ḥabb al-iṣṭumaḥIqūn	
iyārağ:	abführendes Elektuarium	70, 113
iyārağ Rūfus:	Elektuarium des Rufus	78
iyārağ fIqarā:	Bitterarznei	79, 85
iyārağ lūğāḍiyā:	Lūğāḍiyā-Elektuarium	70, 78
kāfūr:	Kampfer, von Dryobalanops aromatica Gaertn.	
		62, 87
kāhrubā:	siehe kārubā	
kākanğ:	Judenkirsche, Physalis alkekengi L.	79
kammūn:	Kreuzkümmel, Cuminum cyminum L.	67, 68, 70, 77
		78, 80, 81, 84, 85, 95
kammūn nabaṭī:	nabatäischer Kreuzkümmel	61, 62
ğawāriṣ al-kammūn:	Kreuzkümmel-Latwerge	83
karafs:	Gartensellerie, Apium graveolens L.	66, 85
karafs ġabalī:	Bergsellerie, Peucedanum oreoselinum Moench	68
bizr al-karafs:	Gartensellerie Samen	65, 67, 70, 79
		81, 83, 84
quṣūr aṣl al-karafs:	Selleriewurzelschalen	69
karāwiyā ² :	Echter Kümmel, von Carvum carvi L.	80
kārubā:	Bernstein	58, 60
qurğ kārubā:	Bernstein-Pastillen	57, 104
kattān:	Leinen, Linum usitatissimum L.	
bizr al-kattān:	Leinsamen	83, 86, 87, 88, 89, 90
		91, 94, 95, 96
lu ^c āb bizr al-kattān:	Leinsamenschleim	97
kaṭīrā ² :	Traganthgummi, von Astragalus gummifer Labill:	92
kazmāzağ:	Tamariskengalle, auf Tamarix articulata Vahl	92
kirsinna:	Linsenwicke, Vicia ervilia Willd.	105
daqIq al-kirsinna:	Linsenwickenmehl	105
kuḥl:	Antimon	63
kuḥl mashūq:	Antimonpulver	62

kundur:	Weihrauch, von <i>Boswellia serrata</i> Roxb. und Varietäten	56, 59, 103, 106
diqāq al-kundur:	Weihrauchpulver	61
quṣār al-kundur:	Weihrauch	59, 61, 63
kundus:	Seifenwurzel, von <i>Gypsophila paniculata</i> L.	71, 72
kurunb:	Gemüsekohl, <i>Brassica oleracea</i> L.	66, 95
bizr al-kurunb:	Kohlsemen	90, 95, 96
aṣl al-kurunb an-nabaṭī:	Wurzel von nabatäischem Gemüsekohl	96
waraq al-kurunb an-nabaṭī:	Blätter von nabatäischem Gemüsekohl	96
kuzbara:	Koriander, <i>Coriandrum sativum</i> L.	58, 99
māʾ al-kuzbara:	Koriandersaft	87, 88, 99
laban:	Milch	
laban ḡāriya:	Milch einer Sklavin	105
laban ḡalīb:	frische Milch	85
laban imrāʾa lahā bna:	Milch einer Frau, die ein Mädchen geboren hat	88, 104
laban imrāʾa murḍiʿa bintan:	Milch einer Frau, die ein Mädchen stillt	98
laban al-māʿiz:	Ziegenmilch	92
laban an-nisāʾ:	Frauenmilch	99
lāḍan:	Laudanum, Harz von <i>Cistus creticus</i> L. oder <i>C. ladanifer</i> L.	62, 82, 98
lauz:	Mandel, von <i>Prunus dulcis</i> D.A. Webb	98
lauz murr:	Bittermandel, von <i>P. dulcis</i> D.A. Webb var. amara	
duhn lauz murr:	Bittermandelöl	70
ṣamḡ al-lauz:	Mandelbaumharz	81, 94, 97
lisān al-ḡamal:	Wegerich, <i>Plantago asiatica</i> L.	104
māʾ lisān al-ḡamal:	Wegerichwasser	57, 58, 60, 63 64, 87, 88, 99, 103, 108
liḡyat at-tais:	Wiesenbocksbart, <i>Tragopogon</i> <i>pratensis</i> L.	

‘uṣārat liḥyat at-tais: Wiesenbocksbartsaft	58, 63
	99, 104, 108
lūbiyā: Lubiabohne, Dolichos Lubia Forsk.	68
lūbiyā aḥmar: rote Lubiabohne	67
mā’ al-lūbiyā: Lubiabohnenwasser	69
lubnā: Styrax, Harz von Liquidambar orientalis	
Mill.	71
‘asal al-lubnā: flüssiger Styrax	69
luḥūm al-ǧidā’: Zickleinfleisch	98, 101
luḥūm al-ḥumlān: Lammfleisch	101
luḥūm aṭ-ṭair: Geflügelfleisch	79, 98
mā’: Wasser, Saft (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
mā’ al-qumqum: Qumqum-Wasser, Bad mit aromat-	
schen Kräutern	60, 103, 112
ma‘ǧūn: Latwerge	68
mai‘a: Styrax, Harz von Styrax officinalis L.	
mai‘a raṭba: flüssiger Styrax	94
mai‘a sā’ila: dass.	81, 82
mai‘a yābisa: trockener Styrax	72, 96
maibuṭtaǧ: eingedickter Traubensaft	88, 97
maisūsan: Lilienwein	69, 76, 77
maraq: Brühe	78
marārat aš-šabbūṭ: Karpfengalle	94
marārat aṭ-ṭaur: Ochsengalle	71, 72
mardāsang: Bleiglätte	101, 102
mardāsang iṣfahānī: isfahanische Bleiglätte	106
marham: Salbe	82
marham abyāq: Bleiweißsalbe	117
marham bāsilīqūn: Bāsilīqūn-Salbe, ein Kompositum	
	89, 91, 102, 105, 116
marham diyāḥīlūn: Diyāḥīlūn-Salbe, ein Kompositum	
	93, 116
marw: Katzenkraut, Teucrium marum L.	
bizr al-marw: Katzenkrautsamen	91

marzanġūš:	Majoran, <i>Majorana hortensis</i> Moench	77, 83
		84, 85
maṣṭakā:	Mastix, Harz von <i>Pistacia lentiscus</i> L.	70, 81
		82
ma ^ʿ šūq:	Windenöl, von <i>Euphorbia lathyris</i> L.	
duhn al-mā ^ʿ šūq:	dass.	76
matrūdītūs:	Mithridaticum, ein Kompositum	79
miġmara:	Räucherpfanne	72
misk:	Moschus	73, 76, 107
muḥḥ sāq al-aiyil:	Hirschknochenmark	94
muḥḥ sāq al-baqar:	Rindsknochenmark	74, 93, 94, 95, 102
muql:	Bdellium, Harz von <i>Commiphora mukul</i> Engl.	71, 73
		86, 94, 96
muql azraq:	blaues Bdellium, von <i>Commiphora afri-</i> <i>cana</i> Engl.	82
murr:	Myrrhe, Gummiharz von <i>Commiphora abyssinica</i> Engl.	65, 71, 72, 82, 84, 86, 94, 103, 104
mušḡtarāmušī ^ʿ :	Diptamdsten, <i>Amaracus dictamnus</i> Benth.	66, 67, 68, 69, 70, 73, 86
nabīd:	(Dattel-)Wein	
nabīd az-zabīb:	Trockenbeerenwein	84
nadd:	ein Aromatikum	76, 114
naft:	Naphtha	73, 76
na ^ʿ na ^ʿ :	Echte Pfefferminze, <i>Mentha piperita</i> L.	
mā ^ʿ an-na ^ʿ na ^ʿ :	Pfefferminzwasser	60
nammām:	Quendel, <i>Thymus serpyllum</i> L.	83, 84, 85, 86
nānḥāh:	Knorpelmöhre, <i>Ammi majus</i> L.	83, 84
nārdīn:	Narde, <i>Nardostachys jatamansi</i> D.C.	
duhn an-nārdīn:	Nardenöl	73, 74, 81, 82, 84, 93, 94
nārgīl:	Kokosnuß, Frucht von <i>Cocos nucifera</i> L.	
qušūr an-nārgīl:	Kokosnußschalen	60
narġis:	Narzisse, <i>Narcissus Tonquilla</i> L., <i>N. poeticus</i> L. oder <i>N. tazetta</i> L.	
duhn an-narġis:	Narzissenöl	101

našā ³ :	Stärkebrei, Amylum	92, 93
naṭrūn:	Natron	95
nīmīrišt:	siehe baid	
nīl:	Prunkwinde, Ipomoea hederacea Jacq.	
ḥabb an-nīl:	Prunkwindensamen	106
nuḥāla:	Kleie	105
nuḥās:	Kupfer	62
nuḥātāt as-saffūd:	Abschabsel vom Bratspieß	62
qalqadīs:	Weißes Vitriol	63
qalqaṭār:	Gelbes Vitriol	63
qāqullā:	Kardamom, Same von Elettaria cardamomum Maton	67
gar ^c :	Kürbis, Cucurbita pepo L. oder C. maxima Duch.	
bizr al-gar ^c :	Kürbissamen	92
lubb ḥabb al-gar ^c :	geschälte Kürbissamen	92
qaraḏ:	Nilakazie, Acacia nilotica Del.	61, 108
mā ³ al-qaraḏ:	Nilakazienwasser	107
gardamānā:	Wilder Kümmel, Lagoecia cuminoides L.	68, 81
		83, 84
qarn al-aiyil:	Hirschhorn	57, 58, 59
qaṭaf:	Gartenmelde, Atriplex hortensis L.	87, 98
qaṭūnā:	siehe bizr qaṭūnā	
qinna:	Galbanum, Gummiharz von verschiedenen Ferula-	
	Arten	68, 71, 72, 76, 94, 95
qīrūṭī:	ein Kompositum, Wachspräparat	87, 115
qišr (Pl. qušūr):	Schale (siehe unter den einzelnen	
	Pflanzen)	
qiṭrān:	Zedernteer, hauptsächlich von Juniperus	
	oxycedrus L.	76
qiṭṭā ³ :	Schlangengurke, Cucumis flexuosa L.	
bizr al-qiṭṭā ³ :	Schlangengurkensamen	92
qumqum:	siehe mā ³ al-qumqum	
qurṣ:	Pastille	67

guṣṭ:	Kostuswurzel, <i>Aucklandia costus</i> Falc.	68, 70
duhn al-guṣṭ:	Kostuswurzelöl	67, 84
rāmik:	ein Aromatikum	63, 104, 107
rāsan:	Echter Alant, <i>Inula helenium</i> L.	70
rātīnağ:	Kiefernharz, <i>Resina pini</i> , von <i>Pinus silvestris</i> L.	90, 94, 95, 96
rāwand ṣīnī:	Chinesischer Rhabarber, <i>Rheum palmatum</i> L. var. <i>tanguticum</i> Maxim.	68
rāziqī:	Jasminöl, von <i>Jasminum officinale</i> L.	82
rāziyānağ:	Fenchel, <i>Foeniculum vulgare</i> Mill.	65, 66, 67 68, 70, 79, 83, 84
bizr ar-rāziyānağ:	Fenchelsamen	83
quṣūr aṣl rāziyānağ:	Fenchelwurzelschalen	69
rummān:	Granatapfel, Frucht von <i>Punica granatum</i> L.	
quṣūr ar-rummān:	Granatapfelschalen	60, 61, 91, 104
aqmā ar-rummān:	dass.	92
šabb:	Alaun	61, 86
šabb al-ḥamra:	al-Ḥamra-Alaun	61
šabb yamānī:	jemenitischer Alaun	58, 61, 63, 104, 105
šabr:	Aloe, getrockneter Saft von <i>Aloe barbadensis</i> Mill.	56, 82
saḡāb:	Weinraute, <i>Ruta graveolens</i> L.	66, 71, 73, 77 84, 85
‘aṣīr as-saḡāb:	Weinrautensaft	85
bizr as-saḡāb:	Weinrautensamen	83
duhn as-saḡāb:	Weinrautenöl	84
mā as-saḡāb:	Weinrautenwasser	69, 70, 71, 72, 74
ṣadaf:	Seemuschel	63
šāḡanağ:	Blutstein, Hämatit	58, 78
šaḡarīnā:	Šaḡarīnā-Elektuarium, ein Kompositum	84
šahdānağ:	Hanf, <i>Cannabis sativa</i> L.	
waraq šahdānağ:	Hanfblätter	85

šahm:	Fett	101
šahm al-aiyil:	Hirschtalg	94
šahm al-baṭṭ:	Entenfett	74, 91, 93, 94, 97, 102
šahm al-dağāğ:	Hühnerfett	74, 81, 82, 88, 93, 94, 102
šahm al-ḥimār al-waḥšī:	Wildeselfett	94, 97
šahm al-ḥinzīr:	Schweineschmalz	74, 106
šahm al-iwazz:	Gänsefett	81, 94, 97, 98
ša ^c īr:	Gerste, Hordeum vulgare L.	
daqīq aš-ša ^c īr:	Gerstenmehl	87, 90, 97
mā ³ aš-ša ^c īr:	Gerstenwasser	88, 105
sakanḡubīn:	Sauerhonig, Oxymel	79
sakbīnağ:	Sagapenum, Gummiharz von Ferula scowitziana D.C.	69, 94
salīḡa:	Zimtkassienrinde, von Cinnamomum aromaticum Nees	67, 68
qušūr as-salīḡa:	dass.	67
šam ^c :	Bienenwachs	81, 82, 87, 89, 98, 99, 101, 106
šam ^c abyad:	gebleichtes Bienenwachs	81, 95, 97
šamğ:	Harz (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
šamğ ^c arabī:	Gummi arabicum, von Acacia nilotica Del. und Varietäten	92
samn:	Butter	91, 106
samn al-baqar:	Kuhbutter	91, 94, 95
šandal abyad:	weißes Sandelholz, von Santalum album L.	63
šandal aḡmar:	rotes Sandelholz, von Pterocarpus santalinus L. fil.	96
šarāb:	1. Wein	77
	2. Arzneitrank, Sirup (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
šarāb ^c atīq:	alter Wein	68, 69, 84
šarāb qābiḡ:	herber Wein	58, 59

šarāb raiḥānī:	blumiger Wein	76, 83
sarw:	Zypresse, <i>Cupressus sempervirens</i> L.	
ḡauz as-sarw:	Zypressennuß	60, 104
mā ³ waraq as-sarw:	Zypressenblätterwasser	104
sāsāliyiūs:	gewundener Sesel, <i>Seseli tortuosum</i> L.	82
ša ⁴ tar:	Dosten, <i>Origanum vulgare</i> L.	77
sausan:	Lilie, <i>Lilium candidum</i> L.	
aşl as-sausan:	Lilienwurzel	103
duhn as-sausan:	Lilienöl	73, 80, 81, 82, 89, 93, 94 95, 96, 101, 105
ward as-sausan:	Lilienblüte	95
šibitt:	Dill, <i>Anethum graveolens</i> L.	78, 83, 84, 89, 95 96
duhn aš-šibitt:	Dillöl	82, 83, 84, 93
šīḥ:	Beifuß, <i>Artemisia vulgaris</i> L.	78, 83, 84, 85
šīḥ armanī:	armenischer Beifuß	86
silq:	Mangoldrübe, <i>Beta vulgaris</i> L.	87, 98
šīraḡ:	1. Sesamöl, von <i>Sesamum indicum</i> L. 2. Preßsaft (siehe tīn)	85, 90, 97
šiyāf abyaq:	Weißkollyrium	88
sukk:	ein Aromatikum	63, 71, 107, 109
summāq:	Sumach, <i>Rhus coriaria</i> L.	58, 59, 61, 63
mā ³ as-summāq:	Sumachwasser	57, 60, 61, 62, 63, 104
sunbul:	Indische Narde, <i>Valeriana jatamansi</i> Roxb.	67 81, 82, 103
sunbul aṭ-ṭīb:	Baldrian, <i>Valeriana officinalis</i> L.	70
šūnīz:	Schwarzkümmel, <i>Nigella sativa</i> L.	73, 74
sūs:	Süßholz, <i>Glycyrrhiza glabra</i> L.	
aşl as-sūs:	Süßholzwurzel	86
sūṭīr:	Sūṭīr-Elektuarium, ein Kompositum	79, 114
tābil (Pl. tawābil):	Gewürz	80
ṭaiḥūḡ:	Rebhuhn	78

ṭal ^c :	unreife Datteln	
mā ^ḍ aṭ-ṭal ^c :	Saft unreifer Datteln	104
tamr:	Datteln, Frucht von <i>Phoenix dactylifera</i> L.	
tamr hairūn:	Hairūndattel	97
tamr ṭḥ:	Einreibung	80
ṭaraḥṣāqūq:	Löwenzahn, <i>Taraxacum officinale</i> Wiggers	98
tarāṭīṭ:	Hundskolben, <i>Cynomorium coccineum</i> L.	91, 107 108
ṭarfā:	Tamariske, <i>Tamarix gallica</i> L.	
mā ^ḍ aṭ-ṭarfā:	Tamariskenwasser	58
tīn:	Feige, Frucht von <i>Ficus carica</i> L.	98
tīn abyāḍ:	weiße Feige	95
tīn ḥulw:	süße Feige	96
tīn yābis:	getrocknete Feige	85
ʿaṣīr at-tīn al-abyāḍ:	Saft weißer Feigen	90
ʿaṣīr at-tīn al-maṭbūḥ:	eingekochter Feigensaft	90
šīraḡ at-tīn:	Feigenpreßsaft	91, 95
ṭīn:	Erde	
ṭīn armanī:	Armenische Erde	58, 92, 99, 104
ṭīn ḥurr:	reine Heilerde	103
ṭīn maḥtūm:	Siegelerde, <i>Terra sigillata</i>	62, 63
ṭīn qubruṣī:	Zyprische Erde	56, 57, 58, 59, 60
ṭīn qīmūliyā:	Cymolische Erde	102
tinkār:	Borax	62
tiryāq:	Theriak	
at-tiryāq al-kabīr:	Großer Theriak	79, 115
ṭiyādarīṭūs:	Mittel des Theodoretos, ein Kompositum	78
ṭufl:	Kesselstein	98
turbid:	Turpethwinde, <i>Ipomoea turpethum</i> R.Br.	106
turmus:	Lupinenbohne, von <i>Lupinus termis</i> Forsk.	67, 71 72
ʿūd:	Echter Aloeholzbaum, <i>Aloexylon agallochon</i> Lour.	72
ʿunṣul:	Meerzwiebel, <i>Scilla maritima</i> L.	
ḥall ʿunṣul:	Meerzwiebeleessig	79

ʿurūq: Gelbwurzeln, <i>Curcuma longa</i> L.	101
ʿuṣāra: Saft (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
uṣnān al-fārisī: Persisches Salzkraut, <i>Salsola kali</i> L.	74
uṣṣaq: Ammoniakgummi, von <i>Dorema ammoniacum</i> Don.	69, 82
	90
utruġġ: Zitrone, <i>Citrus limon</i> Burm.	
waraq al-utruġġ: Zitronenblätter	85
wad ^c : Muschelschale	58, 59, 60, 63
waraq: Blätter (siehe unter den einzelnen Pflanzen)	
ward: Rose, <i>Rosa centifolia</i> L.	
duhn ward: Rosenöl	87, 88, 89, 91, 92, 99, 103
	104, 105, 106
mā ^o ward: Rosenwasser, <i>Aqua rosata</i>	58, 76, 99, 104
yāsamīn: Jasmin, <i>Jasminum officinale</i> L.	
duhn yāsamīn: Jasminöl	74, 76, 82, 84
za ^e farān: Safran, <i>Crocus sativus</i> L.	73, 81, 82, 94, 98
	105
zāġ: Vitriol	62
zait: Olivenöl, von <i>Olea europaea</i> L.	
durdī az-zait: Bodensatz von Olivenöl	98
zanbaq: Jasmin, <i>Jasminum sambac</i> Aitch.	
duhn zanbaq: Jasminöl	71, 78, 86, 105, 106, 109
zarāwand ṭawīl: lange Osterluzei, <i>Aristolochia longa</i> L.	71
	102
zift: Fichtenpech, Kiefernpech	79
zīrbāġ: ein Fleischgericht	91, 95
zūfā: Ysop, <i>Hyssopus officinalis</i> L.	
zūfā yābis: dass.	
zūfā raṭb: Wollfett	98

III. MASSANGABEN

Dāniq	≈	0,52 g
Dirham	≈	3,123 g
Ḥabba	≈	0,062 g
Miṭqāl	≈	4,465 g
Raṭl	≈	437,0 g
Ūqiya	≈	33,482 g

E. LITERATURVERZEICHNIS

- ʿAlī ibn al-ʿAbbās al-Mağūsī: siehe al-Mağūsī
- ʿArīb ibn Saʿīd: ʿArīb ibn Saʿīd al-Katib al-Qurt'ubi:
Kitāb Khalq al-Janīn wa-Tadbīr al-H'abāla
wa'l-Mawlūdīn. Le Livre de la Génération du
Foetus et le Traitement des Femmes enceintes
et des Nouveau-nés, publié, traduit et
annoté par Henri Jahier et Abdelkader
Noureddine (Publications de la faculté mixte
de médecine et de pharmacie d'Alger 3).
Alger 1375/1956.
- Avicenna: siehe Ibn Sīnā
- Baader 1978: Baader, Gerhard: Die Schule von Salerno.
Medizinhistorisches Journal 13: 124-145, 1978.
- Bayer 1950: Bayer, Friedrich Wilhelm: Augensalbe (colly-
rium). In: Reallexikon für Antike und Christen-
tum (Stuttgart) 1: 972-975, 1950.
- Ben Yahia 1965: Ben Yahia, B.: Constantinus Africanus. In:
EI² 2: 59b-60b, 1965.
- Bowen 1960: Bowen, H.: ʿAḍud al-Dawla. In: EI² 2: 211b-
212b, 1960.
- Brockelmann 1937-1949: Brockelmann, Carl: Geschichte der
arabischen Literatur. Bd. 1-2, 2. Aufl.,
Leiden 1943-1949; Supplementbd. 1-3, Leiden
1937-1942.
- Browne 1921: Browne, Edward G.: Arabian Medicine. Cambridge
1921.
- Campbell 1926: Campbell, Donald: Arabian Medicine and its
Influence on the Middle Ages. Bd. 1-2
(Trubner's Oriental Series), London 1926
(Nachdruck Amsterdam 1974).

- Creutz 1938: Creutz, Rudolf: Der persische Arztphilosoph Avicenna (980-1037) über Kunsthilfe bei Geburten und Fehlgeburten. Die Medizinische Welt 12: 1582-1585, 1938.
- Diepgen 1937: Diepgen, Paul: Die Frauenheilkunde der Alten Welt (Handbuch der Gynäkologie, hrsg. von Walther Stoeckel, Bd. 12, 1: Geschichte der Frauenheilkunde I). München 1937.
- Diepgen 1963: Diepgen, Paul: Frau und Frauenheilkunde in der Kultur des Mittelalters. Stuttgart 1963.
- Dietrich 1954: Dietrich, Albert: Zum Drogenhandel im islamischen Ägypten. Eine Studie über die arabische Handschrift nr. 912 der Heidelberger Papyrus-Sammlung (Veröffentlichungen der Heidelberger Papyrus-Sammlung. N. F. Hrsg. von der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl. 1). Heidelberg 1954.
- Dozy 1881: Dozy, R. P. A.: Supplément aux dictionnaires arabes. Bd. 1-2, Leiden 1881 (Nachdruck Beyrouth 1968).
- EI²: The Encyclopaedia of Islam. New Edition, ed. by Hamilton A. R. Gibb. Bd. 1ff., Leiden, London 1960 ff.
- Elgood 1951: Elgood, Cyril: 'Alī b. al-'Abbās al-Madjūsī. In: EI² 1: 381a, 1960.
- Elgood 1960: Elgood, Cyril: A Medical History of Persia and the Eastern Caliphate from the Earliest Times until the Year A. D. 1932. Cambridge 1951.

- Fisher 1883: Fisher, George Jackson: 'Alī ibn al-‘Abbās al-Mağūsī (Biography of Haly Abbas), 930-994 (Historical and biographical notes. A series of sketches of the lives, times and works of the old masters of anatomy and surgery 20). Annals of Anatomy and Surgery (Brooklyn) 7: 208-212; 255-263, 1883.
- Fonahn 1922: Fonahn, Adolf: Arabic and Latin Anatomical Terminology Chiefly from the Middle Ages (Videnskapsselskapets Skrifter. II. Hist.-filos. Kl. 1921, No. 7). Kristiania 1922.
- Garbers 1948: Garbers, Karl: Kitāb Kīmīyā' al-‘iṭr wat-tas-‘īdāt. Buch über die Chemie des Parfüms und die Destillationen. Ein Beitrag zur Geschichte der arabischen Parfümchemie und Drogenkunde aus dem 9. Jahrh. p. C. Übersetzt von Karl Garbers (Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 30). Leipzig 1948.
- Gillispie 1970-1976: Gillispie, Charles Coulston (Ed.): Dictionary of Scientific Biography. Bd. 1-14, New York 1970-1976.
- Goltz 1972: Goltz, Dietlinde: Studien zur Geschichte der Mineralnamen in Pharmazie, Chemie und Medizin von den Anfängen bis Paracelsus (Sudhoffs Archiv, Beiheft 14). Wiesbaden 1972.
- Gretschischeff 1900: Gretschischeff, Xenophon: Die Augenheilkunde des Ali Abbas (X. Jahrhundert). Zum erstenmal ins Deutsche übertragen. Diss. med., Berlin 1900.
- Gurlt 1898: Gurlt, Ernst: Geschichte der Chirurgie und ihrer Ausübung. Volkschirurgie, Altertum, Mittelalter, Renaissance. Bd. 1-3, Berlin 1898 (Nachdruck Hildesheim 1964).

- Haly Abbas: siehe al-Mağūsī
- Hamarneh 1974: Hamarneh, Sami: Al-Mağūsī, Abu'l-Ḥasan ʿAlī ibn ʿAbbās. In: Gillespie 1970-1976, 9: 40a-42a, 1974.
- Hippokrates: Oeuvres complètes d'Hippocrate. Traduction nouvelle avec le texte grec en regard ... par Émile Littré. Bd. 1-10, Paris 1839-1861.
- Hirschberg 1905: Hirschberg, Julius: Geschichte der Augenheilkunde bei den Arabern (Graefe-Saemisch: Handbuch der Augenheilkunde, Bd. 13: Geschichte der Augenheilkunde II,1). Leipzig 1905.
- Ibn Abī Uṣaibiʿa: Ibn Abī Uṣaibiʿa, Muwaffaq ad-Dīn Abū l-ʿAbbās Aḥmad ibn al-Qāsim: Kitāb ʿUyūn al-anbāʾ fī ṭabaqāt al-aṭibbāʾ. Ed. August Müller. Bd. 1-2, Kairo 1299/Königsberg 1882-1884.
- Ibn al-Qiftī: Ibn al-Qiftī's Taʾrīḫ al-ḥukamāʾ. Auf Grund der Vorarbeiten August Müllers hrsg. von Julius Lippert. Leipzig 1903.
- Ibn Sīnā: Ibn Sīnā, Abū ʿAlī al-Ḥusain ibn ʿAbdallāh: Al-Qānūn fī ṭ-ṭibb. Bd. 1-3, Būlāq 1294/1877 (Nachdruck Bağdād o. J.).
- Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā: Ibn aṭ-Ṭiqṭaqā, Muḥammad ibn ʿAlī ibn Ṭabāṭabā: al-Faḥrī fī l-ʿādāb as-sultānīya wa-d-duwal al-islāmīya. Elfachri. Geschichte der islamischen Reiche vom Anfang bis zum Ende des Chalifats von Ibn etthiqṭhaqa. Arabisch. Hrsg. nach der Pariser Hds. von Wilhelm Ahlwardt. Gotha 1860.
- Jandali 1935: Jandali, Farhan: Untersuchungen zur Embryologie des Avicenna. Diss. med., Berlin 1935.

- Kahle 1979: Kahle, Erhart: Avicenna (Ibn Sīnā) über Kinderkrankheiten im Kinderregimen seines Qānūn. Erlangen 1979.
- Kahle 1980a: Kahle, Erhart: Al-Maǧūsī (Haly Abbas) über Kinderkrankheiten im Kāmil aṣ-ṣinā'a aṭ-ṭibbīya. Erlangen 1980.
- Kahle 1980b: Kahle, Erhart: Das Ammenregimen des Avicenna (Ibn Sīnā) in seinem Qānūn. Erlangen 1980.
- Kanawati 1975: Kanawati, Mohammed Muti: ar-Razi. Drogenkunde und Toxikologie im "Kitāb al-Ḥāwī" (Liber continens) unter Berücksichtigung der Verfälschungs- und Qualitätskontrolle. Diss. rer. nat., Marburg 1975.
- Kapferer/Sticker 1933-1940: Die Werke des Hippokrates. Die hippokratische Schriftensammlung in neuer deutscher Übersetzung. Hrsg. von Richard Kapferer unter Mitwirkung von Georg Sticker. Bd. 1-5, Stuttgart 1933-1940.
- Kircher 1966: Kircher, Heidi Gisela: Die "einfachen Heilmittel" aus dem "Handbuch der Chirurgie" des Ibn al-Quff. Diss. phil., Bonn 1966.
- Kirsch 1964: Kirsch, Eberhard: Die Sexualbiologie bei Avicenna. Eine medizinhistorische Studie auf der Basis des lateinischen Kanon der Medizin. Diss. med., München 1964.
- de Koning 1896: Koning, Pieter de: Traité sur le calcul dans les reins et dans la vessie par Abu Bekr Muḥammed ibn Zakarīyā al-Rāzī. Traduction accompagnée du texte. Leiden 1896.

- de Koning 1903: Koning, Pieter de: Trois traités d'anatomie arabes par Muḥammed ibn Zakariyyā al-Rāzī, ʿAlī ibn al-ʿAbbās et ʿAlī ibn Sīnā. Texte inédit de deux traités. Traduction. Leiden 1903.
- Lane 1863-1893: Lane, Edward William: An Arabic-English Lexicon, derived from the best and the most colious eastern sources. Book I, Vol. 1-8, London 1863-1893 (Nachdruck Beyrouth 1968).
- Leclerc 1876: Leclerc, Lucien: Histoire de la médecine arabe. Exposé complet des traductions du Grec. Les sciences en Orient. Leur transmission à l'Occident, par les traductions latines. Bd. 1-2, Paris 1876 (Nachdruck New York 1960).
- Lesky 1951: Lesky, Erna: Die Zeugungs- und Vererbungslehren der Antike und ihr Nachwirken (Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftl. Kl., 1950, Nr. 19). Mainz 1951.
- al-Mağūsī: al-Mağūsī, ʿAlī ibn al-ʿAbbās: Kitāb Kāmil aṣ-ṣināʿa aṭ-ṭibbīya. Bd. 1-2, Būlāq 1294/1877.
- Meyerhof 1940: Meyerhof, Max: Un glossaire de matière médicale composé par Maimonide. Texte publié pour la première fois d'après le manuscrit unique avec traduction, commentaires et index (Mémoires présenté à l'Institut d'Égypte 41). Le Caire 1940.
- Meyerhof/Joannides 1938: Meyerhof, Max; Joannides, Dimitri C.: La gynécologie et l'obstétrique chez Avicenne (Ibn Sina) et leurs rapports avec celles des grecs. Le Caire 1938.

- Neuburger 1906-1911: Neuburger, Max: Geschichte der Medizin.
Bd. 1-2, Stuttgart 1906-1911.
- Niẓāmī-i ʿArūḍī: The Chahār Maqāla ("Four Discourses") of
Niḏhāmī-i-ʿArūḍī-i-Samargandī. Translated
into English by Edward G. Browne. Journal
of the Royal Asiatic Society, N.S. 31: 613-
633; 757-845, 1899.
- Olck 1905: Olck: Eiche (und Eichel). In. RE V 2: 2013-
2076, 1905.
- Pagel 1906: Pagel, Julius: Eine bisher unveröffentlichte
lateinische Version der Chirurgie der Panteg-
ni nach einer Handschrift der Königl. Biblio-
thek zu Berlin. Archiv für klinische Chirurgie
81, 1: 735-786, 1906.
- RE: Paulys Real-Encyclopädie der classischen
Altertumswissenschaft. Neubearbeitung begon-
nen von Georg Wissowa, fortgeführt von Wilhelm
Kroll und Karl Mittelhaus, hrsg. von Konrat
Ziegler. Bd. 1 ff., Stuttgart 1894ff.
- Richter 1910: Richter, Paul: Beiträge zur Geschichte des
Ekzems. In: Festschrift, dem Hamburger Derma-
tologen Paul Gerson Unna zum 60. Geburtstag
gewidmet (Dermatologische Studien 20), Hamburg
1910, S. 458-478.
- Richter 1911: Richter, Paul: Beiträge zur Geschichte des
Aussatzes. Archiv für Geschichte der Medizin
4: 323-352, 1911.
- Richter 1912a: Richter, Paul: Beiträge zur Geschichte der
Pocken bei den Arabern. Archiv für Geschichte
der Medizin 5: 311-331, 1912.

- Richter 1912b: Richter, Paul: Über die spezielle Dermatologie des ʿAlī ibn al-ʿAbbās (Haly Abbas) aus dem 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Archiv für Dermatologie und Syphilis 113: 849-864, 1912.
- Richter 1918: Richter, Paul: Über die allgemeine Dermatologie des ʿAlī ibn al-ʿAbbās (Haly Abbas) aus dem 10. Jahrhundert unserer Zeitrechnung. Archiv für Dermatologie und Syphilis 118: 199-208, 1918.
- Sarton 1927: Sarton, George: Introduction to the History of Science. Vol. I: From Homer to Omar Khayyam (Carnegie Institution of Washington, Publ. No. 376). Baltimore 1927.
- Schahien 1937: Schahien, Abdul Salam: Die geburtshilflich-gynäkologischen Kapitel aus der Chirurgie des Abulkasim. Ins Deutsche Übersetzt und kommentiert. Diss. med., Berlin 1937.
- Schaltschi 1965: Schaltschi, Mohsen: Ali ibn Abbas al Majussi. Arzt und Forscher vor 1000 Jahren. Eine Würdigung des großen persischen Gelehrten und sein Werk Kamell al Sanaat al-Tibiat al Maleki. Diss. med., Freiburg i. Br. 1965.
- Schipperges 1964: Schipperges, Heinrich: Die Assimilation der arabischen Medizin durch das lateinische Mittelalter (Sudhoffs Archiv, Beiheft 3). Wiesbaden 1964.
- Schmucker 1968: Schmucker, Werner: Die pflanzliche und mineralische Materia Medica im Firdaus al-Ḥikma des ʿAlī ibn Sahl Rabban aṭ-Ṭabarī. Diss. phil., Bonn 1968.

- Schneider 1968-1975: Schneider, Wolfgang: Lexikon zur Arzneimittelschichte. Sachwörterbuch zur Geschichte der pharmazeutischen Botanik, Chemie, Mineralogie, Pharmakologie, Zoologie. Bd. 1-7, Frankfurt am Main 1968-1975.
- Seidel 1908: Seidel, Ernst: Mechithar's des Meisterarztes aus Her "Trost bei Fiebern". Nach dem Venediger Drucke vom Jahre 1832 zum ersten Male aus dem Mittelarmenischen übersetzt und erläutert. Leipzig 1908.
- Seidel 1915: Seidel, Ernst: Die Medizin im Kitâb Mafâtîh al 'Ulûm. Sitzungsberichte der Physikalisch-Medizinischen Sozietät Erlangen 47: 1-79, 1915.
- Sezgin: 1970: Sezgin, Fuat: Geschichte des arabischen Schrifttums. Bd. 3: Medizin - Pharmazie, Zoologie - Tierheilkunde bis ca. 430 H. Leiden 1970.
- Siggel 1942: Siggel, Alfred: Gynäkologie, Embryologie und Frauenhygiene aus dem "Paradies der Weisheit über die Medizin" des Abû Ḥasan 'Alî b. Sahl Rabban aṭ-Ṭabarî ... übersetzt und erläutert. Quellen und Studien zur Geschichte der Naturwissenschaften und der Medizin 8: 216-272, 1942.
- Siggel 1950: Siggel, Alfred: Arabisch-Deutsches Wörterbuch der Stoffe aus den drei Naturreichen, die in arabischen alchemistischen Handschriften vorkommen, nebst Anhang: Verzeichnis chemischer Geräte (Deutsche Akademie der Wissenschaften Berlin. Institut für Orientforschung. Veröffentl. 1). Berlin 1950.

- Signorelli 1967: Signorelli, Remo: Ostetricia e Ginecologia nel bizantino Paolo d'Egina e nell'arabo Albucasi. Minerva Medica 58: 4118-4131, 1967.
- Spink 1937: Spink, Martin S.: Arabian gynaecological, obstetrical and genito-urinary practice illustrated from Albucasis. Proceedings of the Royal Society of Medicine, Section History of Medicine, 30: 653-670, 1937.
- Steinschneider 1866: Steinschneider, Moritz: Constantinus Africanus und seine arabischen Quellen. Virchows Archiv 37: 351-410, 1866.
- Ullmann 1970: Ullmann, Manfred: Die Medizin im Islam (Handbuch der Orientalistik. I. Abt., Erg.-Bd. VI, 1). Leiden, Köln 1970.
- Ullmann 1978: Ullmann, Manfred: Islamic medicine (Islamic Surveys 11). Edinburgh 1978.
- Wahrmund 1898: Wahrmund, Adolf: Handwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache. Bd. 1-2 (Handwörterbuch der neu-arabischen und deutschen Sprache I), Gießen 1898 (Nachdruck Graz 1970).
- Wehr 1958: Wehr, Hans: Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart. 3., unveränd. Aufl., Wiesbaden 1958; Supplement, Wiesbaden 1959.
- Wiberg 1914: Wiberg, Julius: The anatomy of the brain in the works of Galen and 'Ali 'Abbas, a comparative historical-anatomical study. Janus 19: 17-32; 84-104, 1914.
- Zander 1972: Zander: Handwörterbuch der Pflanzennamen. Neu bearbeitete und erweiterte 10. Aufl. Von Fritz Encke und Günther Buchheim. Stuttgart 1972.

Herrn Prof. Dr. med. Hans H. Simmer danke ich für die
Überlassung des Themas.

Frau Dr. phil. nat. Ursula Weisser danke ich für die
Betreuung der Arbeit sowie für freundliche Ratschläge
und Hinweise.

LEBENS LAUF

Am 25. November 1939 wurde ich, Albert Arkhim Gewargis, als Sohn der Eheleute Arkhim Gewargis und Bereschwa Gewargis, geb. Ruhin, in Bagdad/Irak geboren. Von 1946 bis 1952 besuchte ich die Volksschule in Haditha/Irak und von 1952 bis 1958 das Gymnasium in Kirkuk/Irak, das ich mit dem Abitur naturwissenschaftlicher Fachrichtung beendete.

Anschließend studierte ich von 1958 bis 1962 an der Midwestern University in Texas/USA Chemie. Dieses Studium schloß ich mit dem Grad eines Bachelor of Science ab. Ende 1963 begann ich in Tübingen mein medizinisches Studium, das ich vom Sommersemester 1965 an in Erlangen fortsetzte und am 17.02.1971 mit dem Staatsexamen beendete.

Meine Medizinalassistentenzeit habe ich in den Kreiskrankenhäusern Burgebrach bei Bamberg und Wegscheid/NdB. absolviert. Am 28.03.1972 wurde mir die Approbation als Arzt erteilt.

Seither bin ich an verschiedenen Krankenhäusern überwiegend chirurgisch tätig gewesen.

